



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



Gesundheitswirtschaft

Fakten & Zahlen

Daten 2021

*Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen
Gesamtrechnung*



[bmwk.de](https://www.bmwk.de)

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
(BMWK)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwk.de

Stand

Juli 2022

Diese Publikation wird ausschließlich als
Download angeboten.

Gestaltung

PRpetuum GmbH, 80801 München

Bildnachweis

BMWK (Titel)

Zentraler Bestellservice für Publikationen der Bundesregierung:

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Telefon: 030 182722721

Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für
Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen der Öffentlich-
keitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kosten-
los abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.
Sie darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien
oder Gruppen eingesetzt werden.

Inhalt

Einleitung 2

I. Basisdaten Gesundheitswirtschaft 6

II. Medizinische Versorgung 28

III. Industrielle Gesundheitswirtschaft 54

IV. Krankenversicherungen 84

Glossar 91

Zitierweise:

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2022): Gesundheitswirtschaft – Fakten & Zahlen. Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2021.

Einleitung

Das Wichtigste auf einen Blick

Die deutsche Gesundheitswirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2021 12,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Dies entspricht in etwa jedem achten Euro des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Gleichzeitig ist sie Arbeitgeber für rund 7,7 Mio. Menschen in Deutschland. Darüber hinaus sind ihr rund 9,4 Prozent der gesamtdeutschen Exporte zuzuschreiben – dies ist viel für eine Branche, die einen Großteil ihrer Wertschöpfung durch die Erbringung von Dienstleistungen am Patienten erzielt. Die zentralen ökonomischen Kennzahlen der Gesundheitswirtschaft weisen im Vergleich zur Gesamtwirtschaft langfristig überdurchschnittliche Wachstumsraten auf.

Die Zahlen zeigen, dass die Querschnittsbranche Gesundheitswirtschaft von hoher und weiter zunehmender Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft ist. Somit leistet die Branche einen wesentlichen Beitrag zu zentralen wirtschaftspolitischen Zielen¹ und beeinflusst ein **angemessenes** und **stetiges Wirtschaftswachstum**, einen **hohen Beschäftigungsgrad** und das **außenwirtschaftliche Gleichgewicht**.

Die Kennzahlen zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft sind das Ergebnis der im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) erstellten **Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Deutschland (GGR)**. Mit der Quantifizierung der volkswirtschaftlichen Kennzahlen für die Branche wird ein wesentlicher Beitrag zur wirtschaftspolitischen Betrachtung der Gesundheitsversorgung in Deutschland geleistet. Auf Basis der amtlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) lässt sich durch die GGR die wirtschaftliche Entwicklung der Branche, insbesondere einzelner Teilbereiche, differenziert und vergleichbar untersuchen.

1 Diese Ziele ergeben sich aus dem Stabilitätsgesetz (StabG) von 1967, das die Vorgabe eines gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts aus Art. 109 Abs. 2 GG ausformuliert.

Datenbasis

Der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) liegen folgende amtliche Daten und Informationen zugrunde:

Statistisches Bundesamt

- Sonderauswertung Aufkommens- und Verwendungstabellen 2010, 2011, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017.
- VGR Inlandsproduktberechnung 2021. Fachserie 18 Reihe 1.4 (Stand: März 2022).
- Gesundheitsausgabenrechnung 2020 (Stand: April 2021).
- Gesundheitspersonalrechnung 2020 (Stand: April 2021).

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL)

- Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2020. Reihe 1, Band 1 (Stand: Aug. 2020/Feb. 2021).
- Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2020. Reihe 1, Band 2 (Stand: Aug. 2020/Feb. 2021).
- Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2018. Reihe 1, Band 3 (Stand: Aug. 2020).
- Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2020. Reihe 1, Band 5 (Stand: Aug. 2020/Feb. 2021).
- Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2020 (Stand: Aug. 2020/Feb. 2021).

Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL)

- Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder.
- Gesundheitsausgabenrechnung 2008 bis 2018 (Stand: Mai 2020).
- Gesundheitspersonalrechnung 2008 bis 2017 (Stand: Dezember 2018).

Hinweise zur jährlichen Aktualisierung und zu Abweichungen gegenüber dem Vorjahr

Die jährliche Aktualisierung der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR) geht stets mit einer umfassenden Neuberechnung sämtlicher Kennzahlen einher. Dies ist darin begründet, dass das vorliegende Rechenwerk auf amtlichen Kennzahlen hauptsächlich des Statistischen Bundesamtes beruht, die insbesondere am aktuellen Rand im Zeitlauf revidiert und mit zusätzlichen Datenquellen unterfüttert werden. Darüber hinaus kommt es auch innerhalb dieser amtlichen Datenquellen – von welchen die maßgeblichsten die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), die Gesundheitsausgabenrechnung (GAR) und die Gesundheitspersonalrechnung (GPR) sind – zu konzeptionellen Anpassungen und Adjustierungen der Rechen- und Erfassungsmodelle. Dies macht einerseits die jährliche Neuberechnung des Gesamtmodells der GGR über den gesamten Zeitraum notwendig, erlaubt aber damit auch gleichzeitig methodische Weiterentwicklungen innerhalb des Modells selbst. Im Rahmen dessen sei auch explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den aktuellsten Kennzahlen des Jahres 2021 in der vorliegenden Ausgabe um Prognosen handelt, da die wichtigsten Daten zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, zur GAR und zur GPR zum Zeitpunkt der Berechnungen von amtlicher Seite lediglich bis zum Jahr 2020 vorliegen. Somit kann es innerhalb der jährlichen Aktualisierungen der GGR insbesondere am aktuellen Rand häufiger zu leichten Veränderungen gegenüber den im Vorjahr kommunizierten Kennzahlen kommen. Darüber hinaus ermöglicht die anhaltende Verbesserung des Fort- und Rückschreibungs-Algorithmus eine zunehmend realistischere Abbildung der Zeitverläufe.

Innovative Datenformen

Die Daten zur Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung in Deutschland sollen mittels innovativer Darstellungsformen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Hierzu wurde ein „GGR-Dashboard“ entwickelt. Mit dem Dashboard sind Nutzer in der Lage, für bestimmte Gütergruppen, Zeiträume oder Regionen die ökonomischen Entwicklungen in der Gesundheitswirtschaft nachzuverfolgen.

In diesem Dashboard lassen sich unterschiedliche Dimensionen der Entwicklung sowie des Status quo der deutschen Gesundheitswirtschaft bildlich darstellen und entlang nationaler und regionaler Kennzahlen untersuchen. Untersuchungsgegenstand sind dabei die ökonomisch relevanten Kennzahlen zu Bruttowertschöpfung, Erwerbstätigen und Außenhandel (Export/Import). Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich analog zu der vorliegenden Broschüre auf die letzten 10 Jahre.

Aktualisierung: GGR Handbuch

Das Rechenwerk der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung hat über die Jahre beachtlich an Umfang hinzugewonnen. Die Möglichkeiten einer adäquaten Darstellung der methodischen sowie konzeptionellen Hintergründe waren im Rahmen der vorliegenden Broschüre dabei seit jeher begrenzt. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2018 erstmals ein begleitendes „Handbuch“ erstellt.

Nach über vier Jahren erfolgt mit der diesjährigen Aktualisierung der GGR erstmals auch eine Aktualisierung des Handbuchs zur GGR.

Die Neuauflage umfasst dabei nach wie vor die historische Entwicklung der GGR bis zur aktuellen Ausgabe dieser Broschüre. Sie liefert neben definitivischen Abgrenzungen und plastischen Lesebeispielen auch wieder einen Ausblick zu den aktuellen inhaltlichen sowie methodischen Weiterentwicklungen der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Sonderthema: Gesundheitswirtschaft und zwei Jahre Corona-Pandemie

Über zwei Jahre hat das Coronavirus das soziale und ökonomische Geschehen in Deutschland und der gesamten Welt bestimmt. Dies ist Grund genug, die Auswirkungen des Pandemiegeschehens erneut im Kontext der Gesundheitswirtschaft einer genauen Analyse zu unterziehen. Im Rahmen des diesjährigen Sonderthemas erfolgt daher erneut eine Bestandsaufnahme zu den pandemiebedingten Entwicklungen in der Branche. Besonderer Fokus liegt diesmal auf den Entwicklungen in der industriellen Gesundheitswirtschaft.

I. Basisdaten Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft stellt eine Querschnittsbranche innerhalb der deutschen Volkswirtschaft dar. Ihre Erfassung orientiert sich an einer Begriffsbestimmung der Nationalen Branchenkonferenz aus dem Jahr 2005. Demnach umfasst die Gesundheitswirtschaft sinngemäß die Erstellung und Vermarktung von Waren und Dienstleistungen, die der Bewahrung und Wiederherstellung von Gesundheit dienen. Im Rahmen der vorliegenden Broschüre liegt der Fokus auf der Darstellung der Branche im volkswirtschaftlichen Kontext. Hierfür wird auf die Konzepte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zurückgegriffen und die ökonomische Bedeutung der Branche anhand der Bruttowertschöpfung, der Erwerbstätigen und des Außenhandels dargestellt.

Jeder 8. Euro



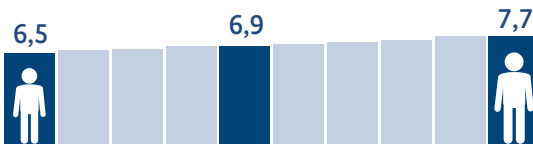
Die Gesundheitswirtschaft ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Deutschland. Rund jeder 8. Euro Bruttowertschöpfung wird in der Gesundheitswirtschaft generiert.

Jeder 6. Erwerbstätige



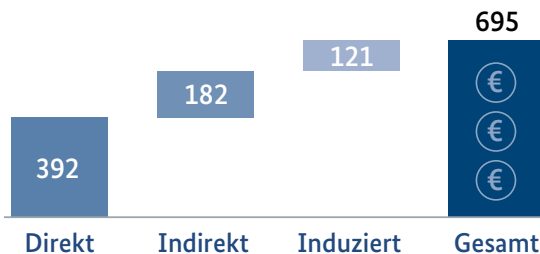
Mit rund 7,7 Millionen Erwerbstätigen ist etwa jeder 6. Arbeitsplatz in Deutschland in der Gesundheitswirtschaft angesiedelt.

Mehr als eine Million zusätzliche Erwerbstätige seit 2012



Die Gesundheitswirtschaft ist ein Jobmotor und hat seit 2012 mehr als eine Million Stellen geschaffen.

Erzeugt einen ökonomischen Fußabdruck von 695 Milliarden Euro



Die Gesundheitswirtschaft hinterlässt einen ökonomischen Fußabdruck in Höhe von 695 Milliarden Euro.

Mit jedem produzierten Euro in der GW entstehen 0,77 Euro zusätzliche Wertschöpfung in der Gesamtwirtschaft.

Weitere Teilbereiche

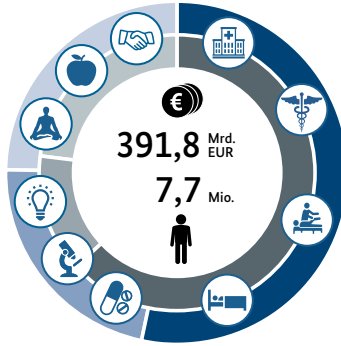
104,5 Mrd. EUR = 26,7% €

1,9 Mio. = 24,1% 👤

Industrielle Gesundheitswirtschaft

85,2 Mrd. EUR = 21,7% €

1,0 Mio. = 13,1% 👤



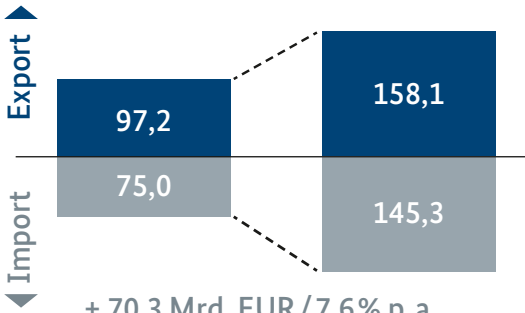
Medizinische Versorgung

€ 202,1 Mrd. EUR = 51,6%

👤 4,8 Mio. = 62,8%

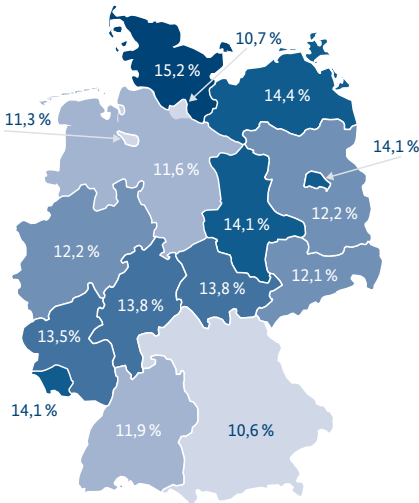
Über die Hälfte der Bruttowertschöpfung wird in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung erbracht.

+ 60,9 Mrd. EUR / 5,6% p. a.



Seit dem Jahr 2012 hat sich das Exportvolumen der Gesundheitswirtschaft um 60,9 Milliarden Euro auf das Anderthalbfache erhöht. Das durchschnittliche Wachstum der Exporte betrug dabei 5,6 Prozent pro Jahr.

+ 70,3 Mrd. EUR / 7,6% p. a.

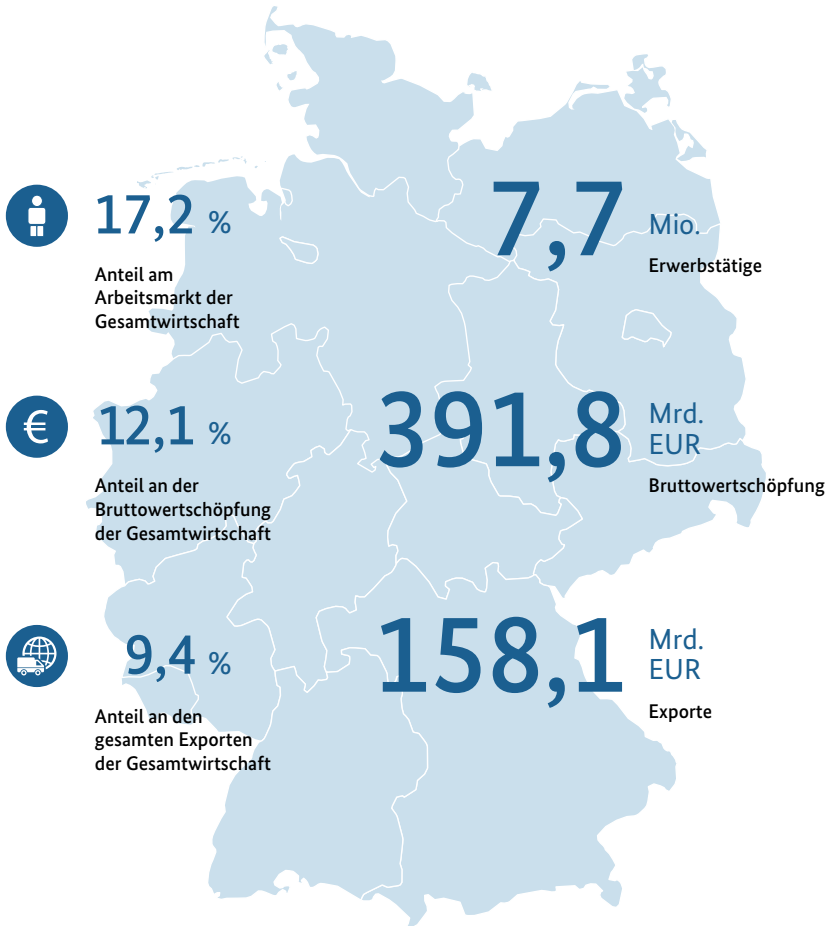


In den Bundesländern trug die Gesundheitswirtschaft 2020 in unterschiedlichem Maße zu Wertschöpfung und Beschäftigung bei.

Der Bruttowertschöpfungsbeitrag zur regionalen Gesamtwirtschaft ist in den Ländern Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern am größten ausgeprägt.

Die Gesundheitswirtschaft trägt 12,1 Prozent zum nationalen BIP bei. Jeder sechste Erwerbstätige in Deutschland arbeitet in der Gesundheitswirtschaft

Die wirtschaftspolitisch relevanten Kennzahlen der Gesundheitswirtschaft

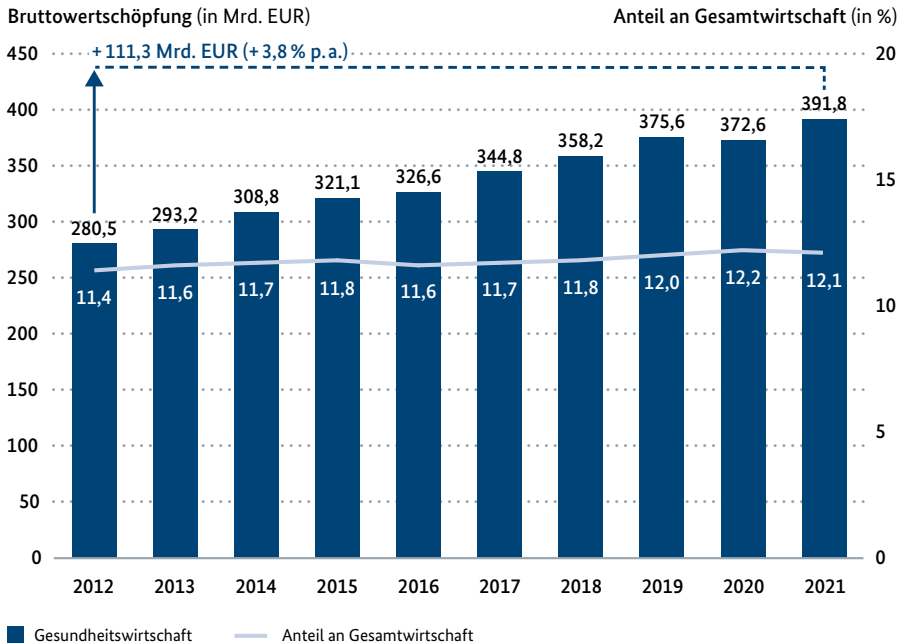


Betrachtungszeitraum: 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Jeder achte Euro Bruttowertschöpfung in Deutschland entsteht in der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft und ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft



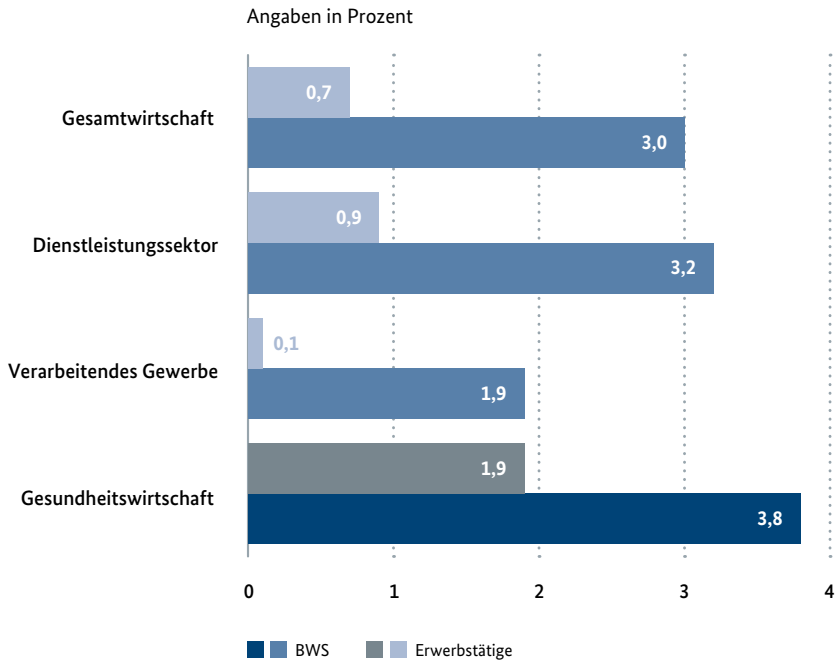
Die Gesundheitswirtschaft ist seit 2012 – mit Ausnahme des Krisenjahres 2020 – nominal in jedem Jahr gewachsen. Ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft ist dabei im Zeitverlauf gestiegen: Von 11,4 Prozent in 2012 auf 12,1 Prozent im Jahr 2021. Im Jahr 2021 ist die Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft um 5,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Damit hatte die Gesundheitswirtschaft einen geringeren Anstieg zu verzeichnen als die deutsche Volkswirtschaft insgesamt mit 5,9 Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft wächst stärker als die deutsche Volkswirtschaft

Durchschnittliche Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigen von Gesamtwirtschaft, Dienstleistungssektor, verarbeitendem Gewerbe und Gesundheitswirtschaft im Vergleich



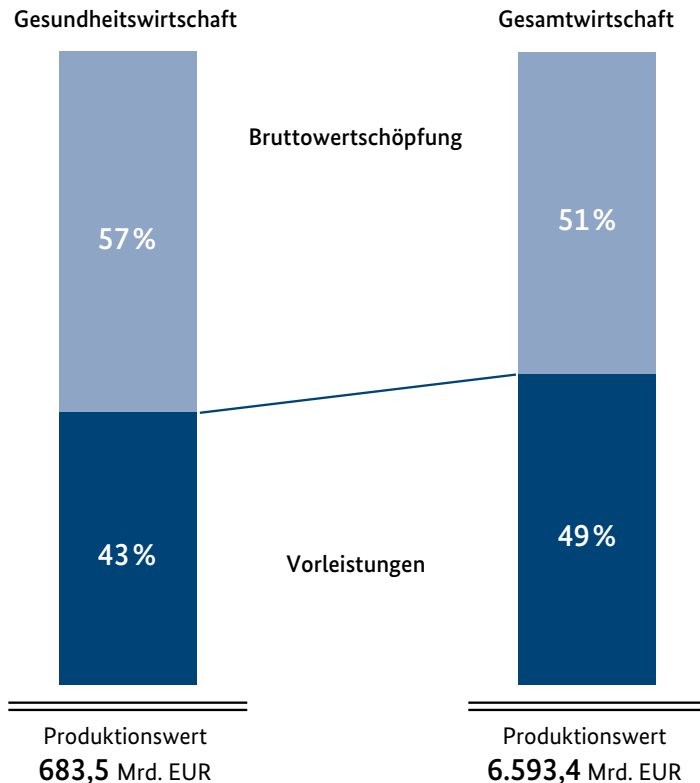
Im Durchschnitt lag das Wachstum der Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft 0,8 Prozentpunkte über dem der Gesamtwirtschaft. Dadurch hat ihr Anteil am BIP im Zeitverlauf zugenommen.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft ist gekennzeichnet von einer überdurchschnittlich hohen Wertschöpfungsquote

Die Bruttowertschöpfungsquote in der Gesundheitswirtschaft und Gesamtwirtschaft



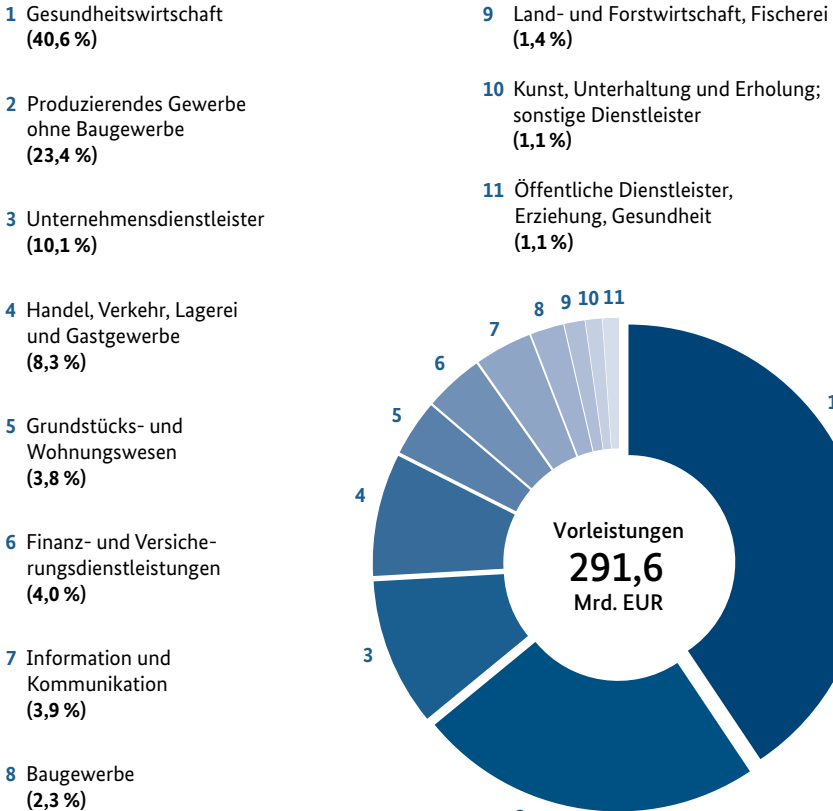
Die Wertschöpfungsquote der Gesundheitswirtschaft (das Verhältnis von Bruttowertschöpfung zu Produktionswert) liegt bei ca. 57 Prozent. Dies ist ein im Vergleich zur Gesamtwirtschaft überdurchschnittlicher Wert.

Betrachtungszeitraum: 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft stärkt über die Branche hinaus den Wirtschaftsstandort Deutschland

Aufteilung der bezogenen Vorleistungen der Gesundheitswirtschaft nach Wirtschaftsbereichen



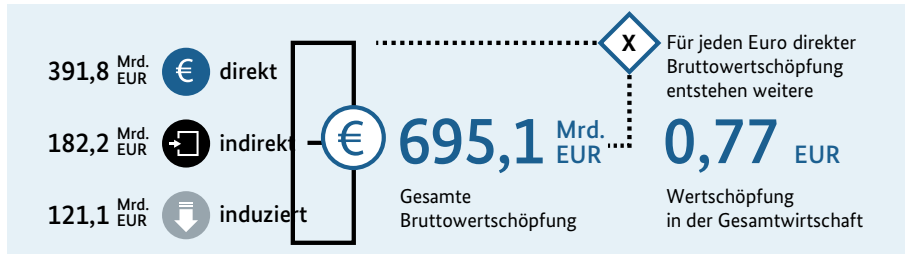
Die Gesundheitswirtschaft bezieht einen Großteil ihrer Vorleistungen aus anderen Branchen. Rund 41 Prozent kommen aus der Gesundheitswirtschaft selbst. Vor allem das produzierende Gewerbe ist ein wichtiger Vorleister der Gesundheitswirtschaft.

Betrachtungszeitraum: 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

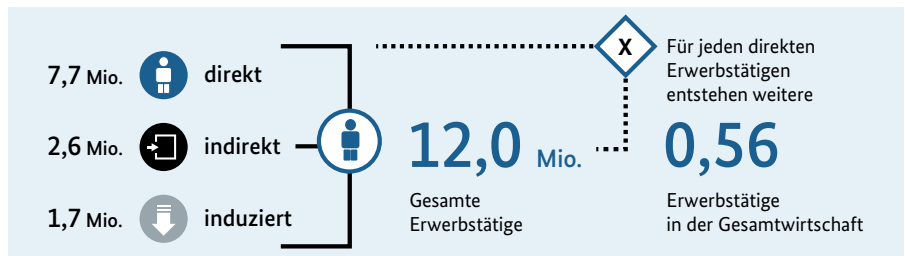
Die Gesundheitswirtschaft erzeugt beachtliche Wachstumseffekte für die Gesamtwirtschaft

Ausstrahleffekte der Gesundheitswirtschaft auf die Bruttowertschöpfung



Die wirtschaftliche Aktivität der Gesundheitswirtschaft sorgt für positive Effekte in der deutschen Gesamtwirtschaft. Durch die Verflechtung mit Akteuren aus anderen Wirtschaftsbereichen entstehen (durch indirekte und induzierte Effekte) gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfungseffekte von 303,3 Milliarden Euro. Vereinfacht gesprochen bedeutet dies, dass mit jedem Euro Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft 0,77 Euro zusätzliche Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft einhergehen.

Ausstrahleffekte der Gesundheitswirtschaft auf den Arbeitsmarkt



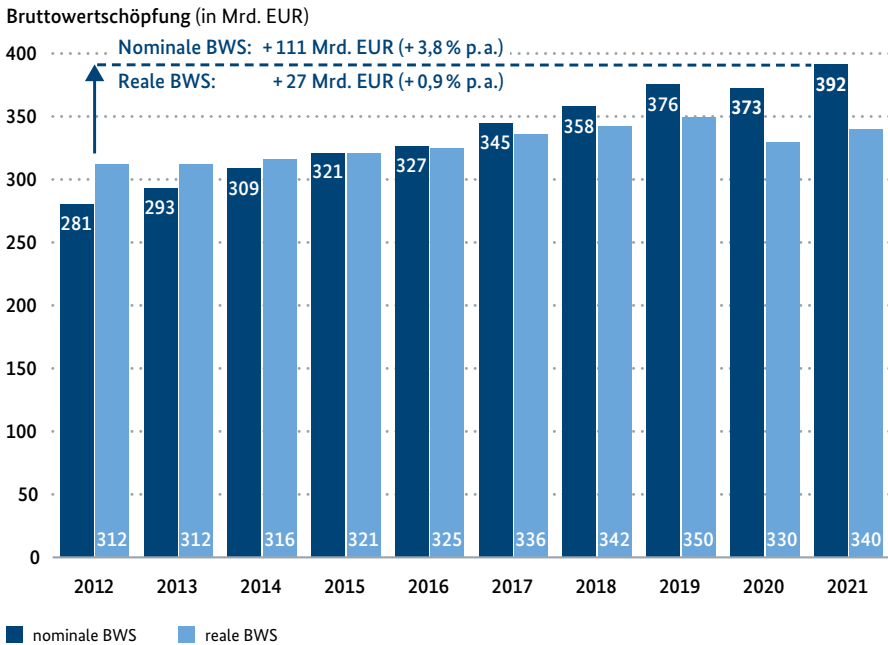
Auch auf dem Arbeitsmarkt erzeugt die Gesundheitswirtschaft bedeutsame Ausstrahleffekte. Mit der wirtschaftlichen Aktivität der knapp 7,7 Millionen direkten Erwerbstätigen sind weitere 4,3 Millionen indirekte und induzierte Stellen verknüpft. Mit der wirtschaftlichen Aktivität eines Erwerbstätigen in der Branche gehen somit 0,56 zusätzliche Erwerbstätige in der Gesamtwirtschaft einher.

Betrachtungszeitraum: 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft wächst auch in realen Preisen

Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft



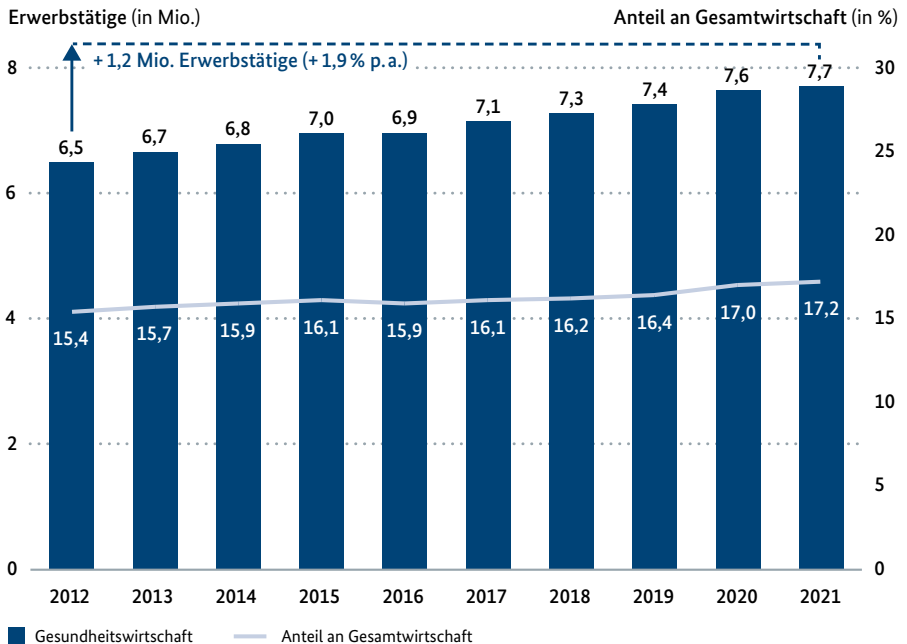
Sowohl nominal als auch real verzeichnete die Gesundheitswirtschaft zwischen den Jahren 2013 und 2019 ein stetiges Wachstum der Bruttowertschöpfung. Corona-bedingt gibt es im Jahr 2020 auch preisbereinigt einen Rückgang der Bruttowertschöpfung. Aufgrund der zunehmenden Inflation driften nominales und reales Wachstum 2021 weiter auseinander. Die absolute Zunahme der Bruttowertschöpfung betrug im Zeitraum bis 2021 nominal 111 Milliarden und real 27 Milliarden Euro. Dabei wuchs die Gesundheitswirtschaft real mit 0,9 Prozent pro Jahr. Hierbei ist der Anstieg der realen BWS maßgeblich durch eine Volumensteigerung hervorgerufen und weniger durch die allgemeine Verteuerung des Preisniveaus.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in nominalen und realen Preisen. Basisjahr der Preisbereinigung: 2015.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitswirtschaft beschäftigt fast acht Millionen Erwerbstätige und somit jeden sechsten Erwerbstätigen in Deutschland

Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesamtwirtschaft



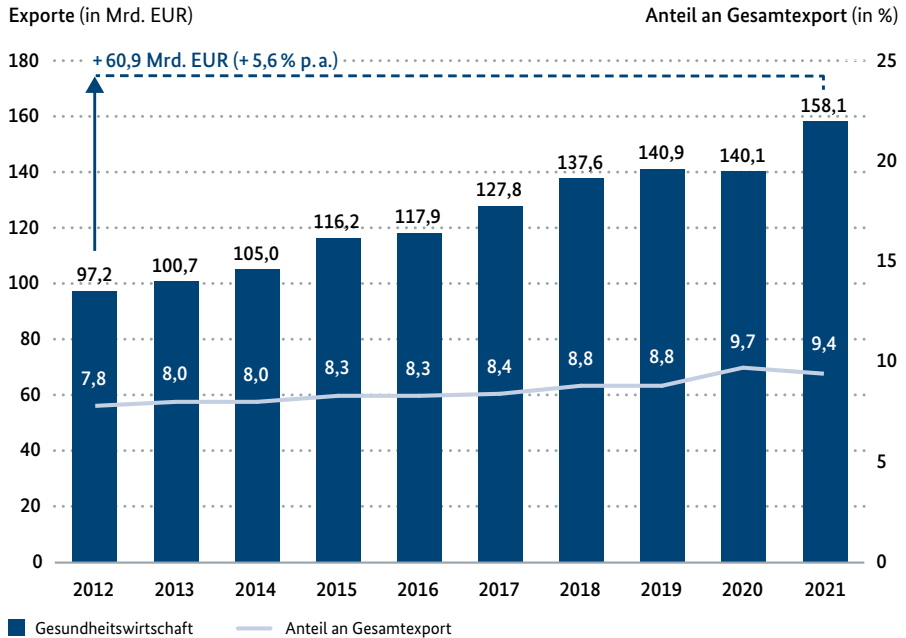
Die absolute Zahl der Erwerbstätigen in der Gesundheitswirtschaft hat langfristig zugenommen. Mit Ausnahme des Jahres 2016 war stets ein Anstieg der Beschäftigung zu verzeichnen. Trotz der Corona-Pandemie ist die Gesundheitswirtschaft gewachsen. Im Jahr 2021 steigt der Anteil der Gesundheitswirtschaft an der Gesamtbeschäftigung im Vergleich zum Vorjahr auf 17,2 Prozent. Seit 2012 hat die Gesundheitswirtschaft mehr als eine Million zusätzliche Stellen geschaffen.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Jeder zehnte Euro an Exporten kommt aus der Gesundheitswirtschaft

Exporte in der Gesundheitswirtschaft und Anteil am deutschen Gesamtexport



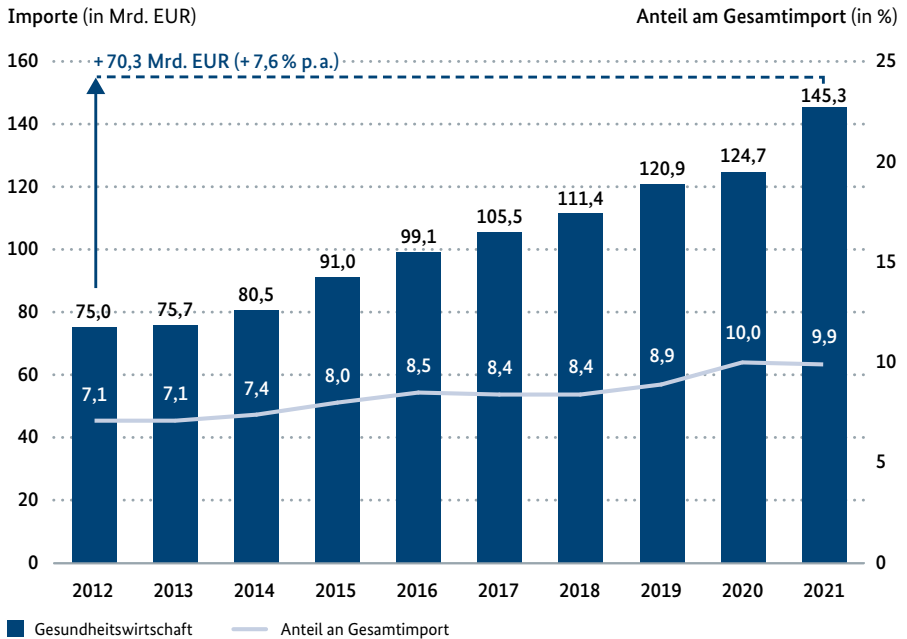
Die Exporte der Gesundheitswirtschaft haben zwischen 2012 und 2019 stetig zugenommen. Die zeitweiligen Schließungen der Grenzen führte zu einem Rückgang der Exporte der Gesundheitswirtschaft im Jahr 2020, aber ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft nahm zu. Trotz des Rückgangs im Jahr 2020 beliefen sich die Exporte im Jahr 2021 in absoluten Zahlen auf 158,1 Milliarden Euro. Die Gesundheitswirtschaft hat einen Anteil am Außenhandel von 9,4 Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Importe sind im Jahr 2021 im ähnlichen Maße gestiegen wie die Exporte

Importe in der Gesundheitswirtschaft und Anteil am deutschen Gesamtimport



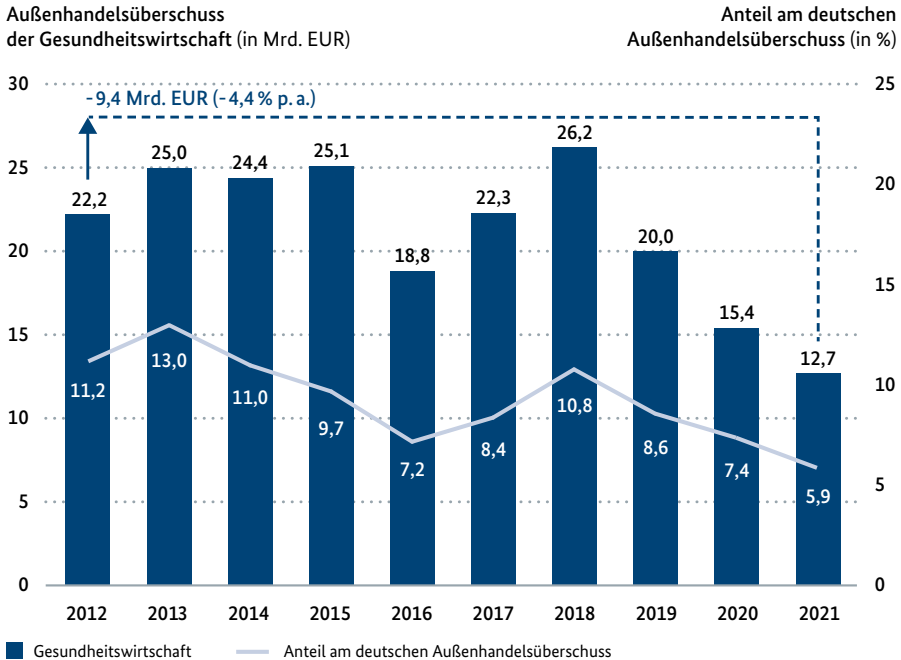
Der Anstieg der Importwerte zeigt, wie eng die Gesundheitswirtschaft in die globalen Lieferketten eingebunden ist. In den letzten zehn Jahren haben die Importe aus der Gesundheitswirtschaft kontinuierlich zugenommen. Trotz der Corona-Pandemie zeigt das Jahr 2020 einen Anstieg der weltweiten Importe. Der Anstieg der Importe aus der Gesundheitswirtschaft im Jahr 2021 weist in absoluten Zahlen einen deutlichen Zuwachs von 20,6 Milliarden im Vergleich zum Vorjahr auf. Die Importe für die Gesundheitswirtschaft haben eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 7,6 Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Rund sechs Prozent des gesamten deutschen Außenhandelsüberschusses entstehen durch die Gesundheitswirtschaft

Außenbeitrag der Gesundheitswirtschaft und Anteil am deutschen Außenhandelsüberschuss



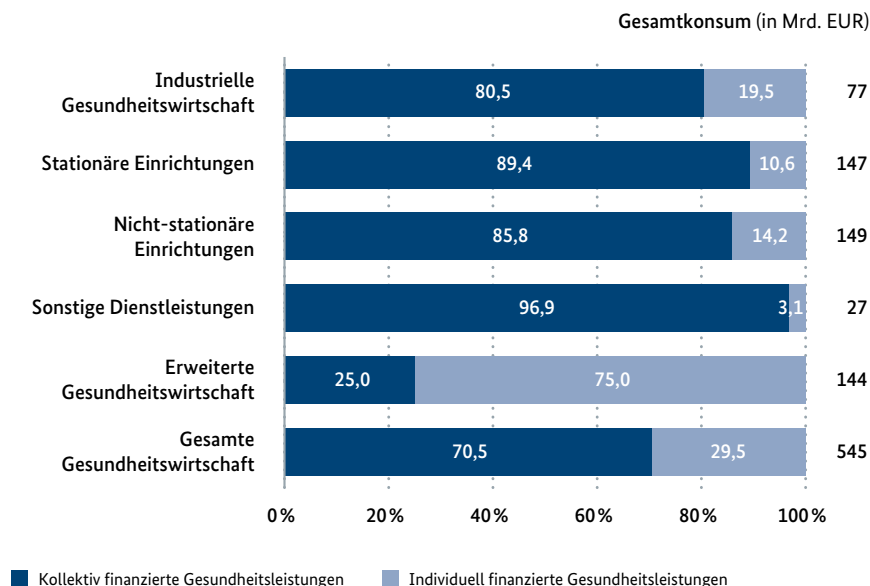
Der Außenhandelsüberschuss der Gesundheitswirtschaft war in den vergangenen zehn Jahren von starken Schwankungen geprägt. Spätestens seit dem Jahr 2015 zeigt sich ein sehr volatiles Bild beim absoluten sowie beim relativen Außenhandelsbeitrag. Mit einem Außenhandelsüberschuss von 12,7 Milliarden Euro erreicht die Gesundheitswirtschaft im Jahr 2021 einen neuen Tiefpunkt.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Mehr als jeder vierte Euro des Konsums der Gesundheitswirtschaft entsteht durch individuell finanzierte Gesundheitsleistungen

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen in den Teilbereichen der Gesundheitswirtschaft



Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen repräsentieren eine finanzierungsseitige Abgrenzung der GGR. Diese verdeutlicht die güter- und finanzierungsseitige Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft. Mit ihr lassen sich Aussagen über den kollektiven und individuellen Verbrauch von gesundheitsrelevanten Waren und Dienstleistungen ableiten. Im Jahr 2021 belief sich der Konsum von individuell finanzierten Gesundheitsleistungen in der gesamten Gesundheitswirtschaft auf 29,5 Prozent. Mehr als jeder vierte Euro entstand somit aus individuell finanziertem Konsum.

Betrachtungszeitraum: 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Größter relativer Wachstumstreiber sind die individuell finanzierten Gesundheitsleistungen im Erweiterten Bereich mit 6,8 Prozent p.a.

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen der Gesundheitswirtschaft im Vier-Felder-Schema

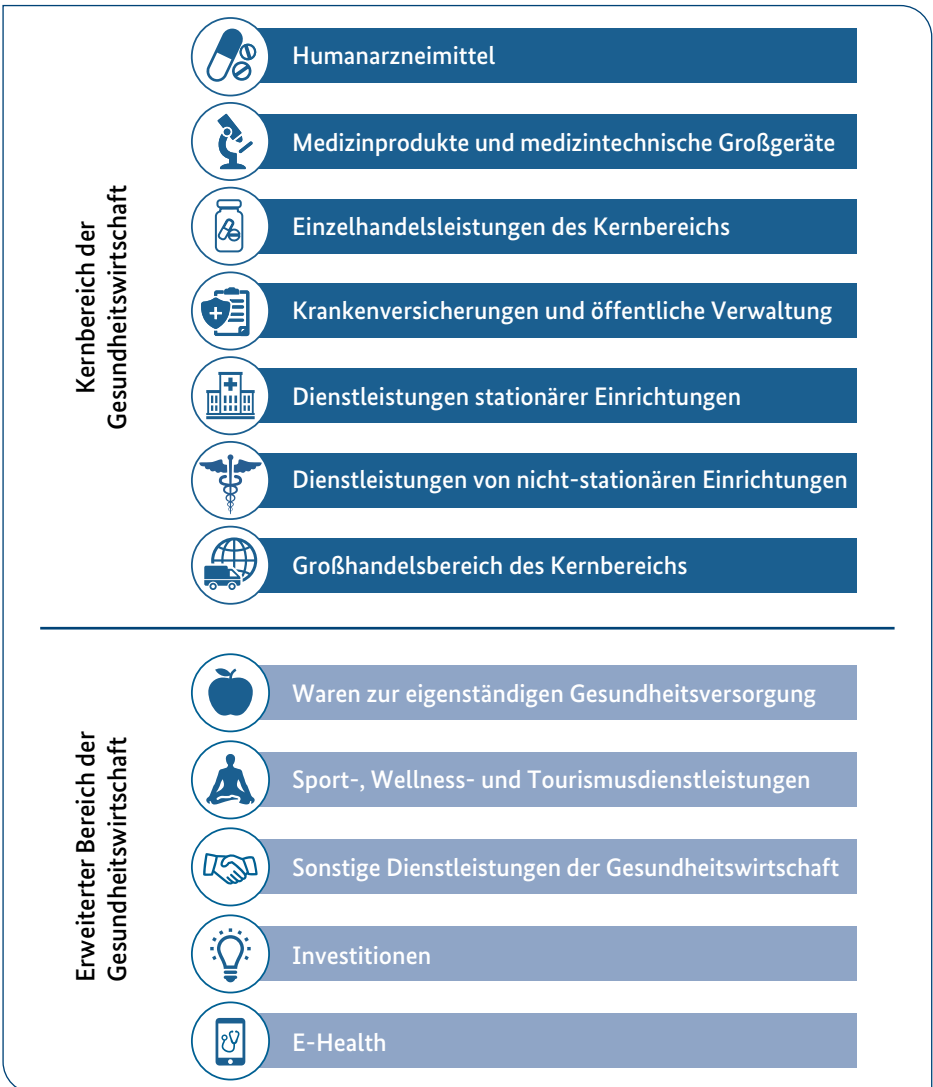
		Kollektiv finanzierte Gesundheitsleistungen	Individuell finanzierte Gesundheitsleistungen	GESAMT
Kernbereich der Gesundheitswirtschaft	2021	348 Mrd. EUR ▲ (+4,2% p.a.)	53 Mrd. EUR ▲ (+2,5% p.a.)	401 Mrd. EUR ▲ (+4,0% p.a.)
	2012	240 Mrd. EUR	42 Mrd. EUR	283 Mrd. EUR
Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft	2021	36 Mrd. EUR ▲ (+5,1% p.a.)	108 Mrd. EUR ▲ (+6,8% p.a.)	144 Mrd. EUR ▲ (+6,4% p.a.)
	2012	23 Mrd. EUR	60 Mrd. EUR	83 Mrd. EUR
GESAMT	2021	384 Mrd. EUR ▲ (+4,3% p.a.)	161 Mrd. EUR ▲ (+5,2% p.a.)	545 Mrd. EUR ▲ (+4,5% p.a.)
	2012	263 Mrd. EUR	102 Mrd. EUR	365 Mrd. EUR

Der Konsum im deutschen Gesundheitsmarkt ist zwischen 2012 und 2021 um rund 180 Milliarden Euro gestiegen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wachstum von 4,5 Prozent. Wachstumstreiber für diese Entwicklung waren dabei in erster Linie die individuell finanzierten Gesundheitsleistungen im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft. Seit 2012 ist dieser Bereich um 6,8 Prozent p.a. gewachsen. Daneben waren die kollektiv finanzierten Gesundheitsleistungen im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft der zweitbedeutendste Wachstumstreiber. Seit 2012 ist dieser Bereich um rund 13 Milliarden Euro und somit rund 5,1 Prozent p.a. gewachsen.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen. Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

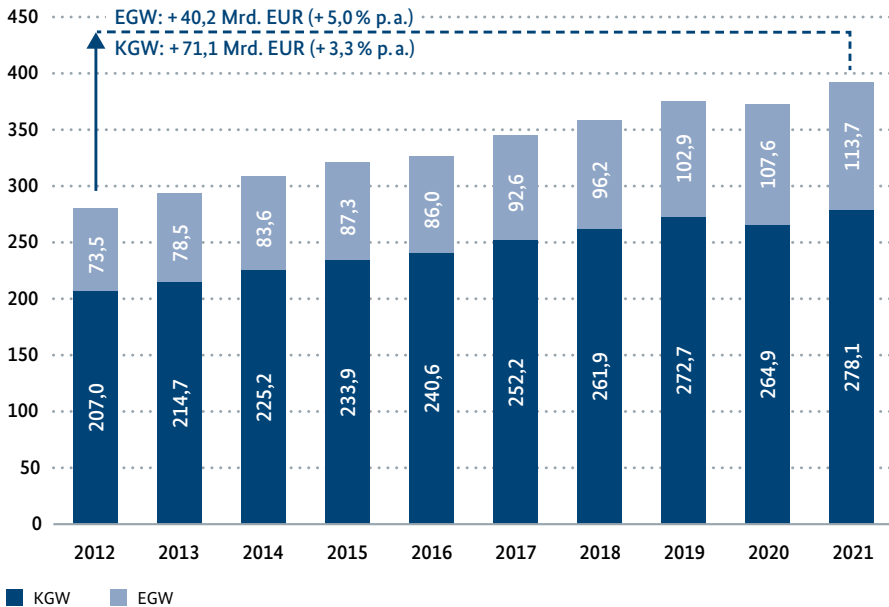
Die Gütergruppen der GGR können in unterschiedlicher Form kombiniert und voneinander abgegrenzt werden. Die grundsätzliche Unterteilung der Gütergruppen der Gesundheitswirtschaft erfolgt dabei in Form eines Kernbereichs und eines Erweiterten Bereichs. Wie in der folgenden Abbildung dargestellt, entfallen von den zwölf Gütergruppen der Branche sieben auf den Kernbereich (KGW) und fünf auf den Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft (EGW).



Der Erweiterte Bereich der Gesundheitswirtschaft wächst aktuell stärker als der Kernbereich

Bruttowertschöpfung im Kernbereich und Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



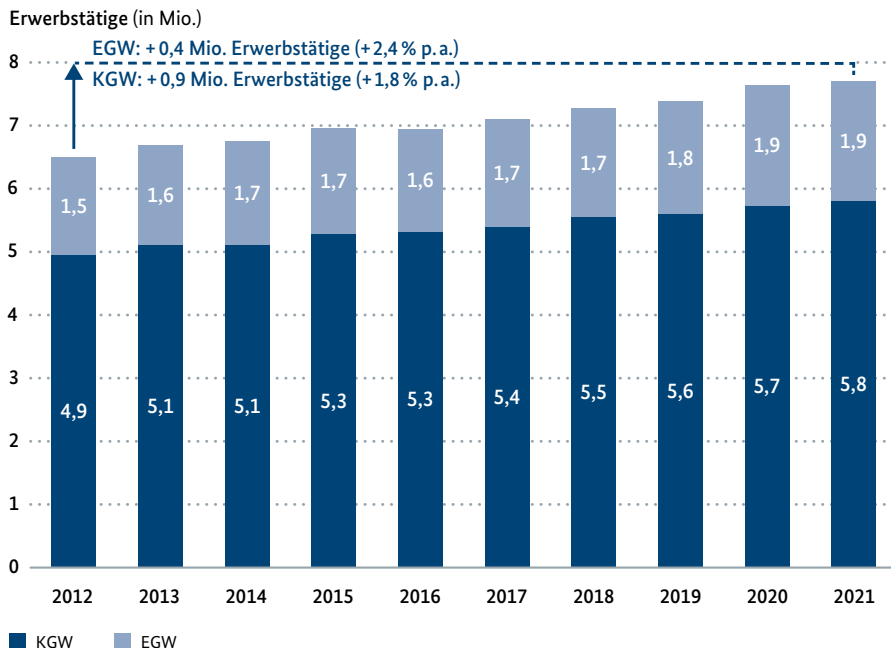
Sowohl der Kern- als auch der Erweiterte Bereich der Gesundheitswirtschaft verzeichneten zwischen den Jahren 2012 und 2021 ein stetiges Wachstum der Bruttowertschöpfung – mit Ausnahme des Krisenjahres 2020. Die absolute Zunahme der Bruttowertschöpfung im Zeitraum bis 2021 beträgt im KGW 71,1 Milliarden und im EGW 40,2 Milliarden Euro. Dabei machte der KGW mit 278,1 Milliarden Euro im Jahr 2021 und 71,0 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft den weitaus größeren Teil aus.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Stärkeres absolutes Wachstum der Erwerbstätigen im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige im Kernbereich und Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft



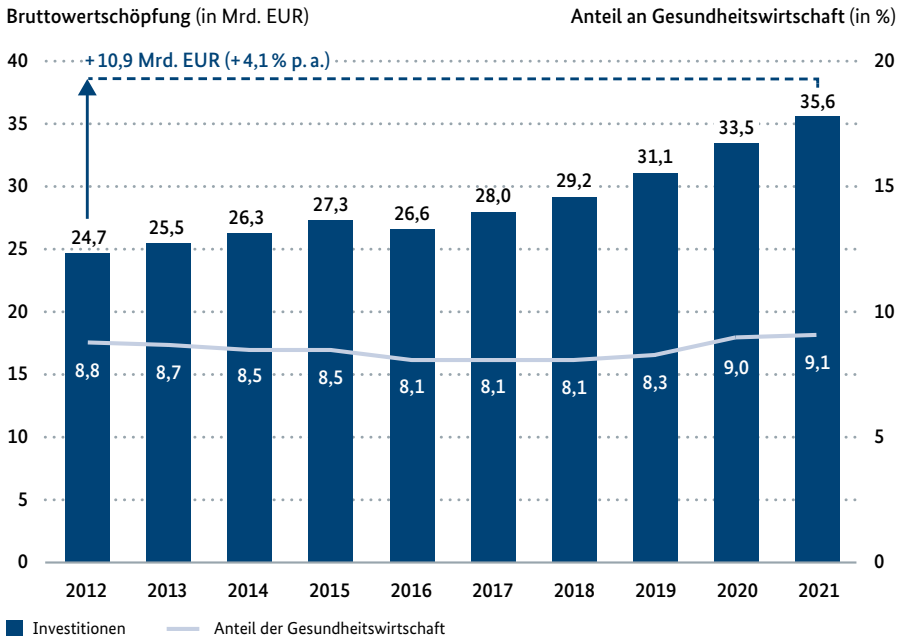
Auch bei der Erwerbstätigkeit verzeichnen KGW und EGW zwischen den Jahren 2012 und 2021 ein stetiges Wachstum. Die absolute Zunahme an Arbeitsplätzen betrug im Zeitraum bis 2021 im KGW 0,9 Millionen und in der EGW 0,4 Millionen. Dabei hatte der KGW mit 5,8 Millionen Erwerbstätigen im Jahr 2021 erneut den größeren Anteil an der Gesundheitswirtschaft (75,3 Prozent). Die Erwerbstätigenzahl im EGW stagniert und liegt 2021 bei einem Wert von 1,9 Millionen.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Bei den investitionsgeprägten Dienstleistungen in der Gesundheitswirtschaft ist ein stetiger Anstieg zu verzeichnen

Bruttowertschöpfung in den investitionsgeprägten Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft und ihr Anteil an der Gesundheitswirtschaft



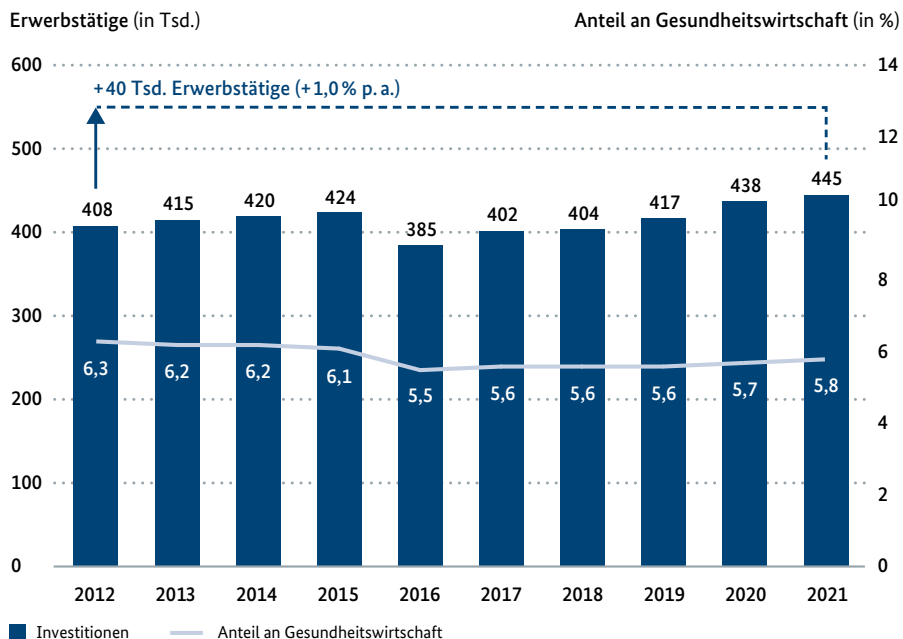
Die Bruttowertschöpfung von investitionsgeprägten Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft sowie ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung der gesamten Gesundheitswirtschaft nimmt insgesamt zu. Grundsätzlich wird deutlich, dass die pandemische Situation im Jahr 2020 keinen negativen Einfluss auf die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich hatte und nun im Jahr 2021 rund 35,6 Milliarden beträgt. Ihr Anteil an der Gesundheitswirtschaft ist dabei im Zeitverlauf gestiegen: Von 8,8 Prozent in 2012 auf 9,1 Prozent im Jahr 2021.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Erwerbstätigenzahlen in den investitionsgeprägten Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft sind nahezu konstant

Erwerbstätige in den investitionsgeprägten Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft und ihr Anteil an der Gesundheitswirtschaft



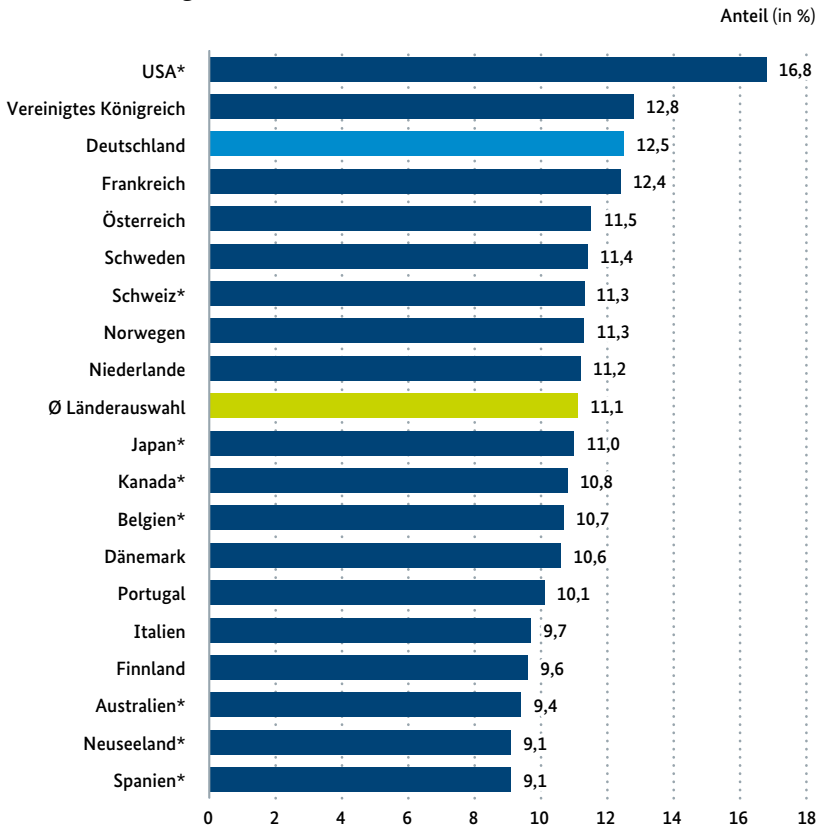
Der Bereich der investitionsgeprägten Dienstleistungen beschäftigte zuletzt rund 445.000 Erwerbstätige. Dies entspricht einem Anteil von 5,8 Prozent an der Gesundheitswirtschaft. Seit dem Jahr 2012 hat die Zahl der Erwerbstätigen um rund 40.000 Arbeitsplätze zugenommen. Dies entspricht einem Wachstum von 1,0 Prozent p.a.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Gesundheitsausgaben machen rund jeden neunten Euro des BIP aus und verorten Deutschland im internationalen Vergleich auf Platz drei

Laufende Gesundheitsausgaben als Anteil am Bruttoinlandsprodukt im internationalen Vergleich



Der Anteil der laufenden Gesundheitsausgaben am BIP lag 2020 in Deutschland bei 12,5 Prozent. Deutschland liegt mit diesem Anteil 1,4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Länderauswahl. Nur zwei Länder haben einen höheren Anteil am BIP. An erster Stelle liegen hier die USA mit einem Anteil, der mehr als 1,5-mal so hoch wie der Länderdurchschnitt ist.

Betrachtungszeitraum: 2020 (*2019).

Quelle: OECD.Stat; Darstellung: WifOR.

Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaft

Wie auch in den zurückliegenden Jahren können auch dieses Jahr die bundeslandspezifischen Ergebnisse zur Gesundheitswirtschaft sowie ihren wesentlichen Teilbereichen der separaten Broschüre **„Gesundheitswirtschaft Fakten & Zahlen, Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Daten 2020“** entnommen werden.

Die dort veröffentlichten Ergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfassen den Zeitraum von 2011 bis 2020. Sie enthalten deshalb nun auch Aussagen zu den Auswirkungen des Corona-Pandemiegeschehens auf die Gesundheitswirtschaft der Bundesländer.



II. Medizinische Versorgung

Dieses Kapitel widmet sich der medizinischen Versorgung. Dabei können die Dienstleistungen stationärer Einrichtungen und nicht-stationärer Einrichtungen seit der Ausgabe 2016 wesentlich detaillierter betrachtet werden. Beide Bereiche zusammen sind für fast 52 Prozent der Bruttowertschöpfung und 63 Prozent der Arbeitsplätze innerhalb der Gesundheitswirtschaft verantwortlich. Um der Bedeutung dieser Bereiche Rechnung zu tragen, werden im Folgenden differenzierte Einblicke zu den Bereichen Krankenhäuser, Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen, (teil)stationäre Pflegeeinrichtungen, Arztpraxen, Zahnarztpraxen, sonstige Praxen und ambulante Pflege gegeben.

Jeder 16. Euro



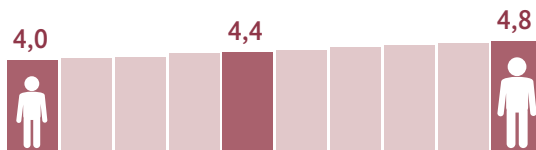
Rund jeder 16. Euro Bruttowertschöpfung in der Gesamtwirtschaft wird durch die medizinische Versorgung der Bevölkerung erbracht.

Jeder 9. Erwerbstätige



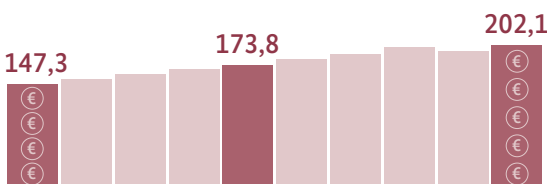
Etwa jeder 9. Erwerbstätige in Deutschland ist in der medizinischen Versorgung beschäftigt.

Mehr als 0,8 Millionen zusätzliche Erwerbstätige seit 2012

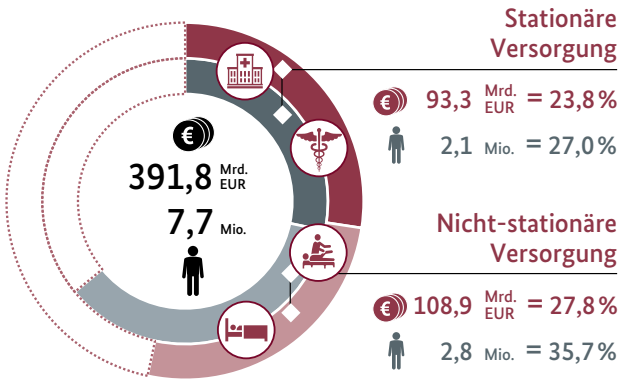


Die Erwerbstätigenzahlen in der medizinischen Versorgung sind seit 2012 um 2,1 Prozent jährlich gewachsen.

Rund 55 Milliarden Euro zusätzliche Bruttowertschöpfung seit 2012

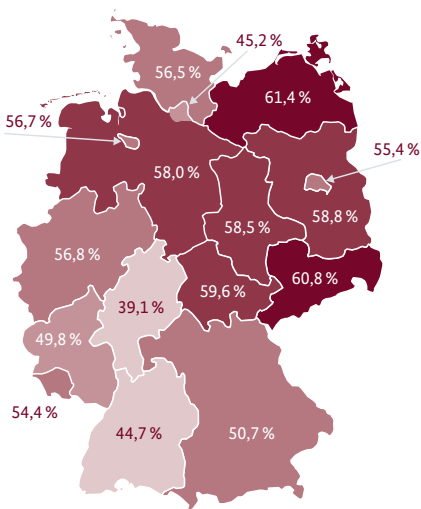


Die Bruttowertschöpfung in der medizinischen Versorgung ist seit 2012 um durchschnittlich 3,6 Prozent pro Jahr gewachsen. Das Wachstum ist damit niedriger als in der gesamten Gesundheitswirtschaft.



Die medizinische Versorgung innerhalb der Gesundheitswirtschaft untergliedert sich in stationäre und nicht-stationäre Versorgung. Beide Bereiche tragen in unterschiedlichem Maße zur Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft bei.

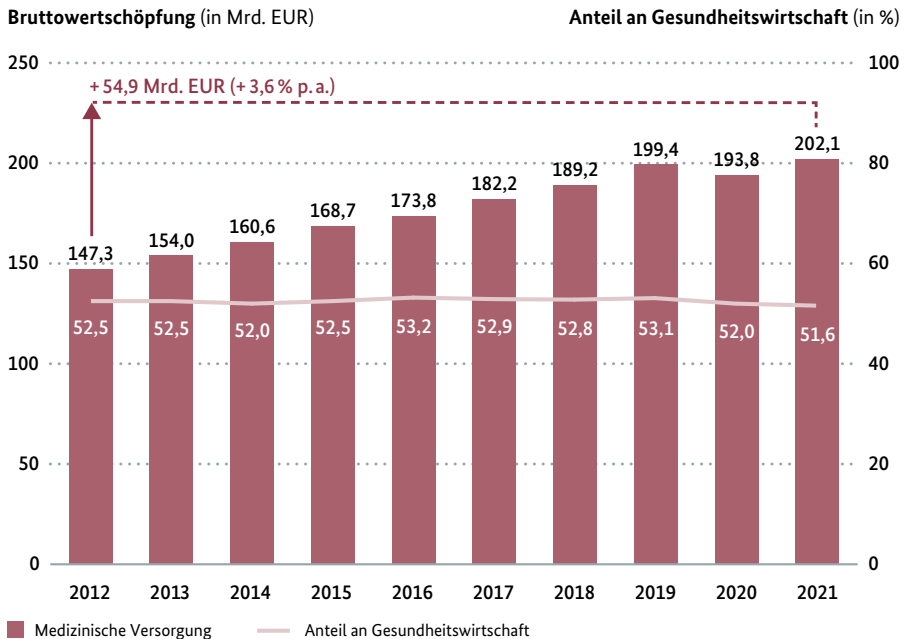
	€ BWS [in Mrd. EUR]	Erwerbstätige [in Mio.]
Krankenhäuser	61,5	1,2
Vorsorge und Reha	7,8	0,1
Stationäre/teilstationäre Pflege	24,0	0,7
Stationäre Versorgung	93,3	2,1
(Zahn-)Arztpraxen	73,1	1,1
Ambulante Pflege	21,5	1,1
Sonstige Praxen	14,3	0,6
Nicht-stationäre Versorgung	108,9	2,8



Die medizinische Versorgung war 2020 in den Ländern von unterschiedlich großer Bedeutung für die Gesundheitswirtschaft. Insbesondere in den östlichen Bundesländern trug sie in großem Maße zur Bruttowertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft bei.

Rund 55 Milliarden Euro zusätzliche Bruttowertschöpfung seit 2012

Bruttowertschöpfung der medizinischen Versorgung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



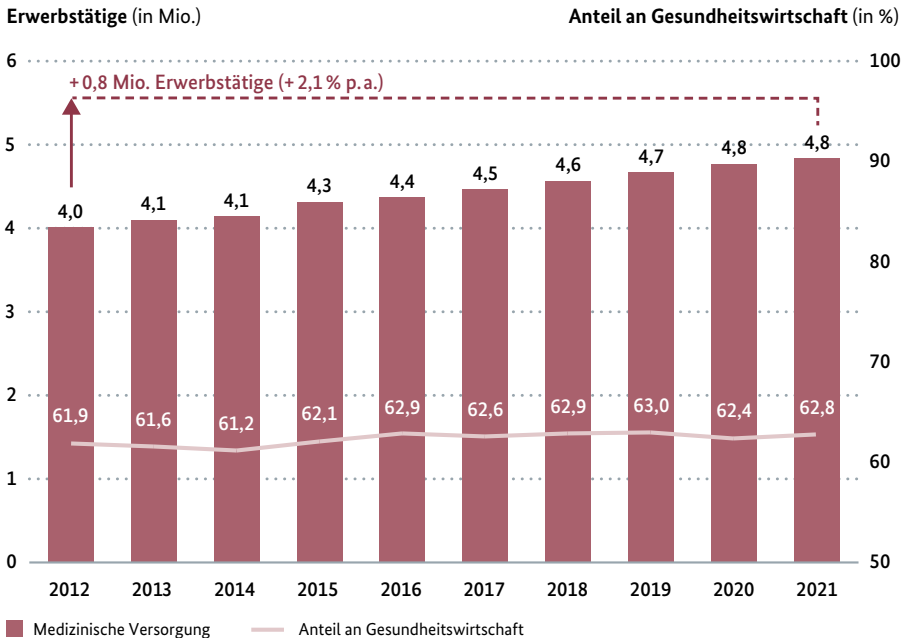
Die Wertschöpfung in der medizinischen Versorgung ist nicht stärker gewachsen als in der Gesundheitswirtschaft (3,8 Prozent p.a.), aber stärker als in der Gesamtwirtschaft (3,0 Prozent p.a.). Der Anteil der medizinischen Versorgung an der Gesundheitswirtschaft ist im Zeitraum zwischen 2012 und 2021 insgesamt um rund 3,6 Prozent p.a. gestiegen. Im Vergleich zum letzten Jahr hat die medizinische Versorgung ihren absoluten Beitrag zur Gesundheitswirtschaft um 8,3 Milliarden Euro erhöht und liegt damit über dem Vorpandemiewert. Der relative Anteil an der Gesundheitswirtschaft ist allerdings seit 2019 rückläufig.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Mehr als 800.000 zusätzliche Erwerbstätige seit 2012

Erwerbstätige in der medizinischen Versorgung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der medizinischen Versorgung ist stärker gewachsen als in der Gesamtwirtschaft (0,7 Prozent p.a.). Verglichen mit der Gesundheitswirtschaft (1,9 Prozent p.a.) ist die medizinische Versorgung ebenfalls stärker gewachsen. Der Anteil der medizinischen Versorgung an der Gesundheitswirtschaft ist im Zeitraum zwischen 2012 und 2021 um knapp 1 Prozentpunkt gestiegen und hat absolut um 0,8 Millionen Erwerbstätige zugelegt. Im Vergleich zum Vorjahr sind 2021 rund 68.000 mehr Personen in der medizinischen Versorgung beschäftigt. Das ist ein Zuwachs von 1,4 Prozent.

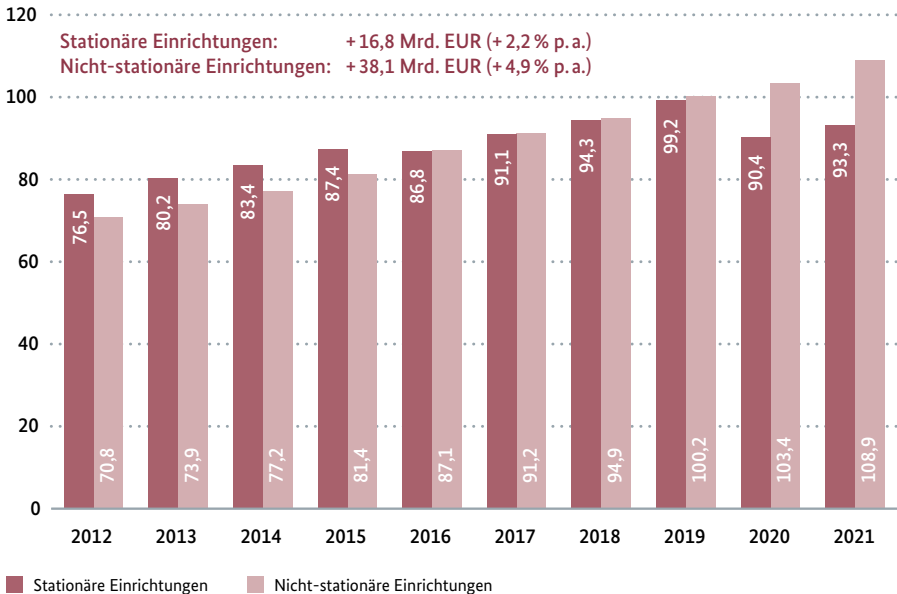
Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Das durchschnittliche Wertschöpfungswachstum im nicht-stationären Bereich ist höher als das Wachstum in der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung von stationären und nicht-stationären Gesundheitseinrichtungen

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



Die Wertschöpfung ist sowohl im stationären als auch im nicht-stationären Bereich langfristig gewachsen. Dabei sind die nicht-stationären Einrichtungen stärker als die gesamte Gesundheitswirtschaft gestiegen, wohingegen das Wachstum des stationären Bereichs unter dem Durchschnitt der Gesundheitswirtschaft (3,8 Prozent p.a.) liegt. Im Jahr 2021 erweist sich die nicht-stationäre Versorgung als krisenresistenter: Zum einen, weil ihre Bruttowertschöpfung im Pandemiejahr 2020 keinen Einbruch erlitt. Zum anderen, weil die nicht-stationäre Versorgung mit einem Anstieg von 5,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestärkt aus der Krise hervorgeht. Wogegen die stationäre Versorgung auch 2021 unter dem Vorkrisenwert bleibt.

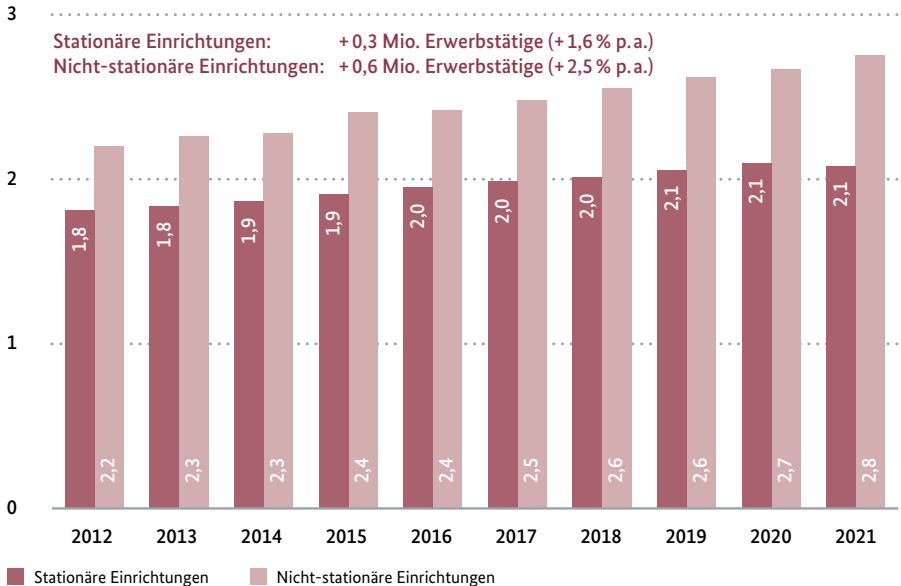
Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Auch das Wachstum der Erwerbstätigenzahlen im nicht-stationären Sektor ist höher als in der Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige in stationären und nicht-stationären Gesundheitseinrichtungen

Erwerbstätige (in Mio.)



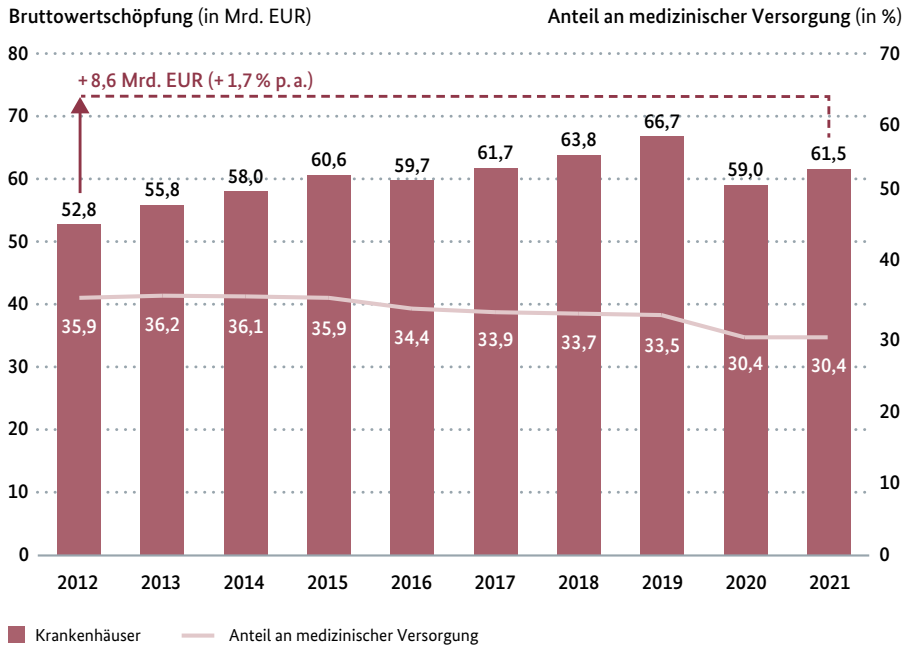
Analog zur Bruttowertschöpfung war das Wachstum in nicht-stationären Einrichtungen auch bei der Erwerbstätigkeit stärker ausgeprägt. Insgesamt wurden seit 2012 rund 900.000 Arbeitsplätze in stationären und nicht-stationären Einrichtungen geschaffen. Im zurückliegenden Jahr 2021 verzeichneten die nicht-stationären Einrichtungen einen Anstieg von 3,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Gegensatz dazu wiesen die stationären Einrichtungen einen Rückgang von 0,6 Prozent auf.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Ein Drittel der Bruttowertschöpfung der medizinischen Versorgung wird in Krankenhäusern erbracht

Bruttowertschöpfung in Krankenhäusern und Anteil an der medizinischen Versorgung



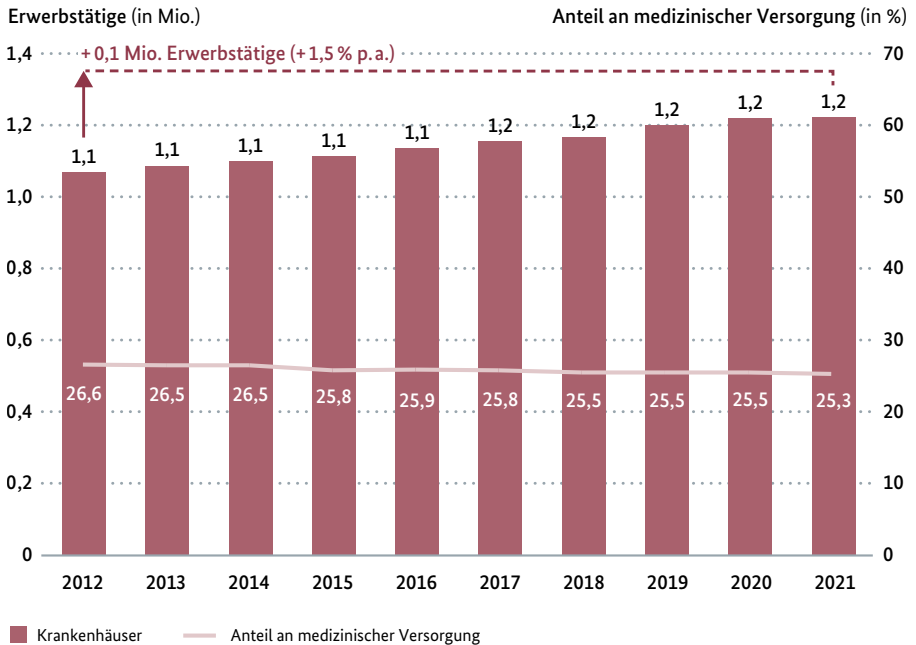
Krankenhäuser sind einer der wichtigsten Teilbereiche der Gesundheitswirtschaft. Sie erwirtschaften knapp 16 Prozent der gesamten Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft und somit 30,4 Prozent der medizinischen Versorgung. Nach dem deutlichen Einbruch im Krisenjahr 2020 kam es im Jahr 2021 zu einer Erholung um 4,3 Prozent, jedoch konnte das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht werden. Ihr Anteil an der medizinischen Versorgung im Jahre 2021 hat sich im Vergleich zu 2012 um 5,5 Prozentpunkte verringert.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

1,2 Millionen Erwerbstätige sind in Krankenhäusern beschäftigt

Erwerbstätige in Krankenhäusern und Anteil an der medizinischen Versorgung



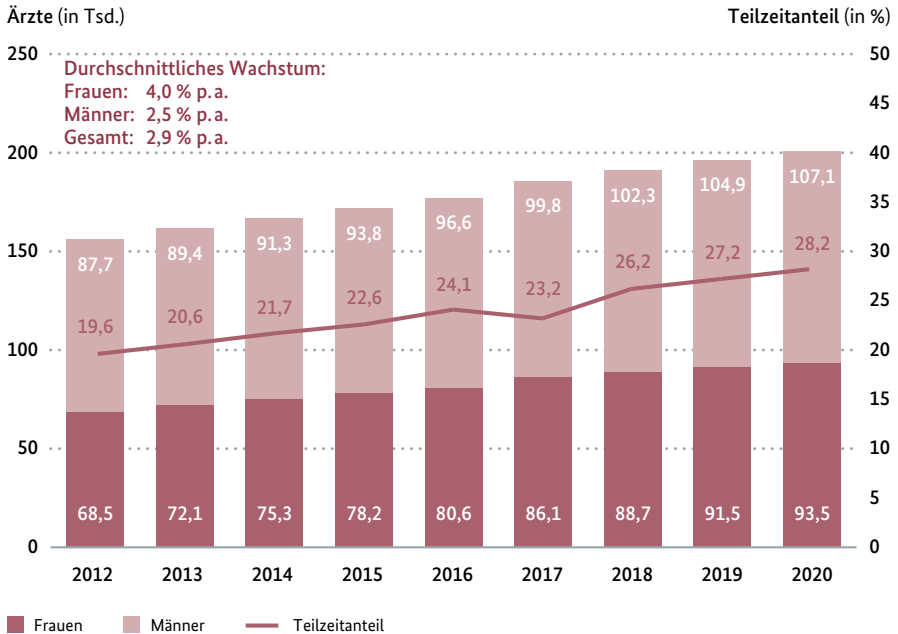
Der Anteil der in Krankenhäusern beschäftigten Personen an der gesamten Erwerbstätigenzahl der medizinischen Versorgung ist seit 2012 um rund 1,0 Prozent zurückgegangen. Absolut gesehen nahm die Beschäftigung langfristig zu. In Anbetracht des zurückliegenden Krisenjahres 2020 weisen die Krankenhäuser im Jahr 2021 nur eine geringfügige Veränderung der Erwerbstätigenanzahl gegenüber dem Vorjahr auf (+0,4 Prozent).

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

In Krankenhäusern nimmt der Teilzeit- und Frauenanteil bei hauptamtlichen Ärzten kontinuierlich zu

Anzahl hauptamtlicher Ärzte* in Krankenhäusern nach Geschlecht



Die Anzahl der Ärzte in Krankenhäusern nimmt, trotz sinkender Anzahl an Krankenhäusern, zu. Dies ist ein Anzeichen dafür, dass die Krankenhäuser insgesamt spezialisierter werden. Der Frauenanteil am ärztlichen Personal in Krankenhäusern ist von 2012 bis 2020 stark angestiegen. Auch der Teilzeitanteil ist auf nunmehr über 28 Prozent gewachsen.

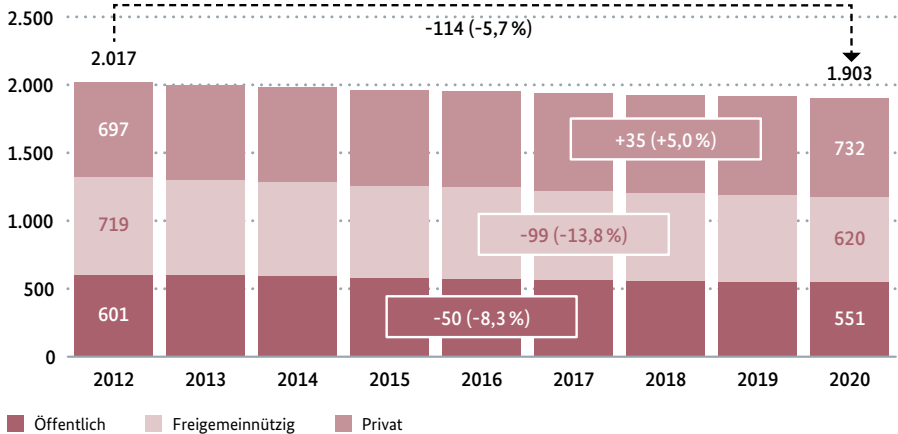
Betrachtungszeitraum: 2012–2020.

* einschließlich Ärzten im Praktikum.

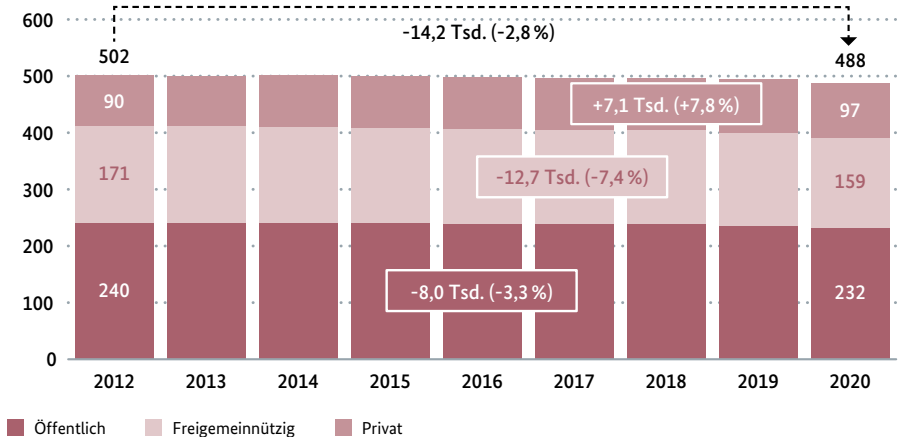
Quelle: Krankenhausstatistik – Grunddaten der Krankenhäuser, Statistisches Bundesamt; Berechnung und Darstellung; WifOR.

Der Konsolidierungsprozess der Krankenhäuser hält an, private Träger weiten ihr Angebot weiter aus

Anzahl der Krankenhäuser nach Trägern im Zeitverlauf



Anzahl der Betten nach Trägern im Zeitverlauf in Tausend



Betrachtungszeitraum: 2012 – 2020.

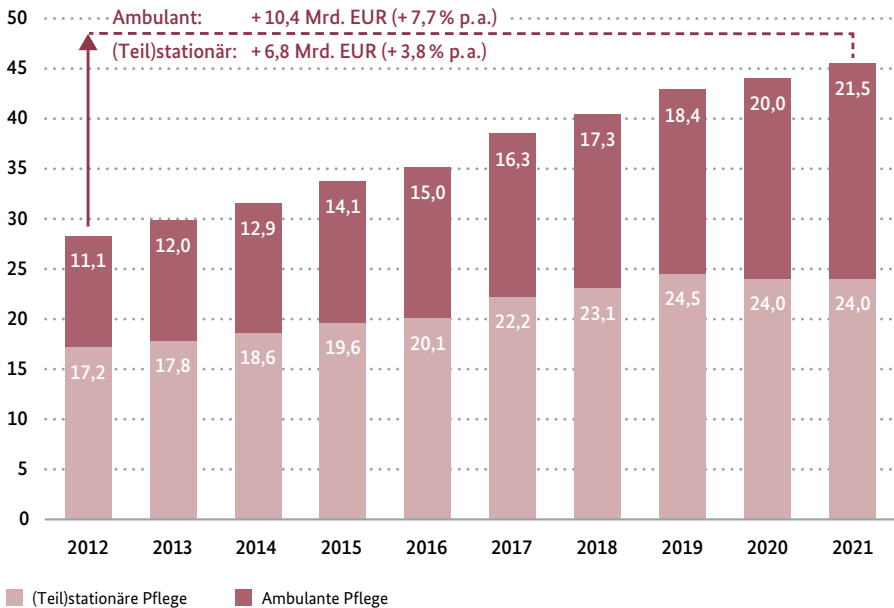
Freigemeinnützige Träger sind bspw. die Kirchen oder freie Wohlfahrtsverbände.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Krankenhausstatistik; Fortschreibung des Bevölkerungsstands, Statistisches Bundesamt; Berechnung und Darstellung: WifOR.

Die Bruttowertschöpfung der ambulanten Pflege wächst stärker als die der stationären Pflege

Bruttowertschöpfung der (teil)stationären und ambulanten Pflege

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



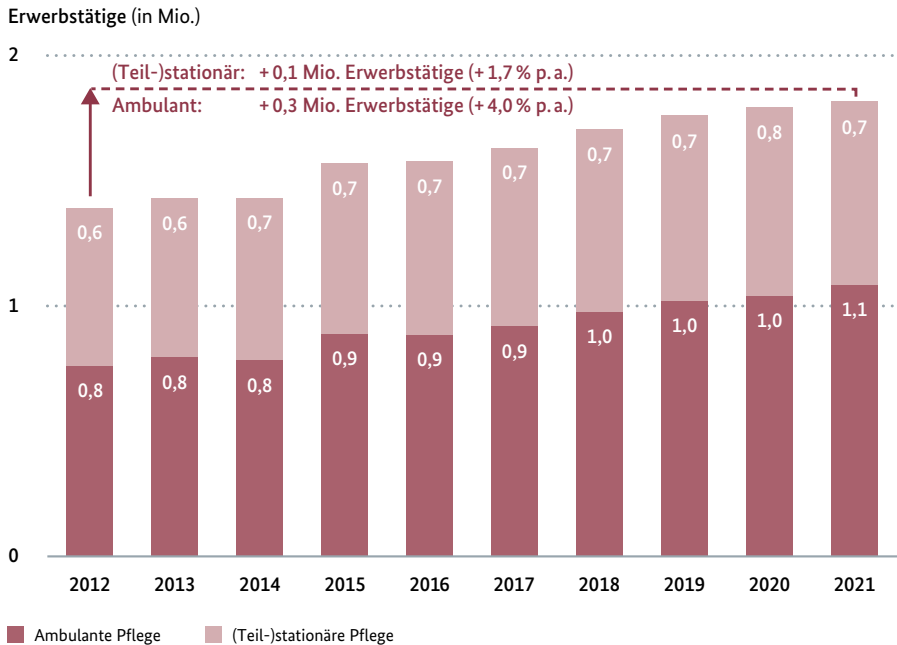
Die Bruttowertschöpfung in der Pflege ist insgesamt stark gestiegen. Vor allem in der ambulanten Pflege ist die Entwicklung rasant – seit 2012 hat sich die Wertschöpfung auf 21,5 Milliarden Euro fast verdoppelt. Innerhalb der Pflege gibt es eine deutliche strukturelle Verschiebung zugunsten des ambulanten Bereichs. Auch im Jahr 2021 ist die Bruttowertschöpfung der Pflege weiter gestiegen: Während die ambulante Pflege einen Zuwachs von 7,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnete, verharrte die (teil-)stationäre Pflege auf dem Wert des Vorjahres.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Auch die Erwerbstätigenzahlen in der ambulanten Pflege wachsen stärker als die der stationären Pflege

Erwerbstätige in der (teil)stationären und ambulanten Pflege*



Auch bei den Erwerbstätigen in der Pflege zeigt sich, dass der ambulante Teilbereich innerhalb der Gesundheitswirtschaft mit durchschnittlich 4,0 Prozent pro Jahr mehr als doppelt so stark gewachsen ist als die (teil-)stationäre Pflege. Gegenüber dem Jahr 2012 sind in der ambulanten Pflege somit rund dreimal so viele neue Arbeitsplätze entstanden wie in der (teil-)stationären Pflege.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

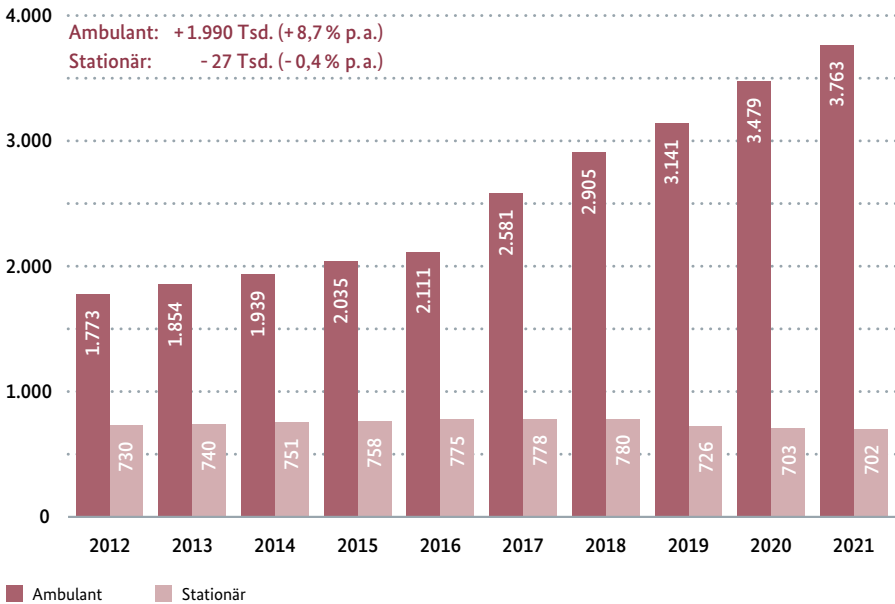
*Anmerkung: Als Erwerbstätige in der ambulanten Pflege berücksichtigt die GGR zusätzlich zu den nach SGB XI berücksichtigten Erbringern von ambulanten Leistungen auch die Erbringer von Leistungen des Rettungsdienstes (inkl. durch die GKV gezahlter Taxifahrten) sowie die Personen, welche Leistungen in den sonstigen Einrichtungen nach dem Konzept der GAR erbringen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Der Bereich der ambulanten Betreuung verzeichnet den höchsten Anstieg in der Versorgung Pflegebedürftiger

Pflegebedürftige in der sozialen und privaten Pflegeversicherung in stationären Pflegeeinrichtungen und in ambulanter Betreuung

Pflegebedürftige (in Tsd.)



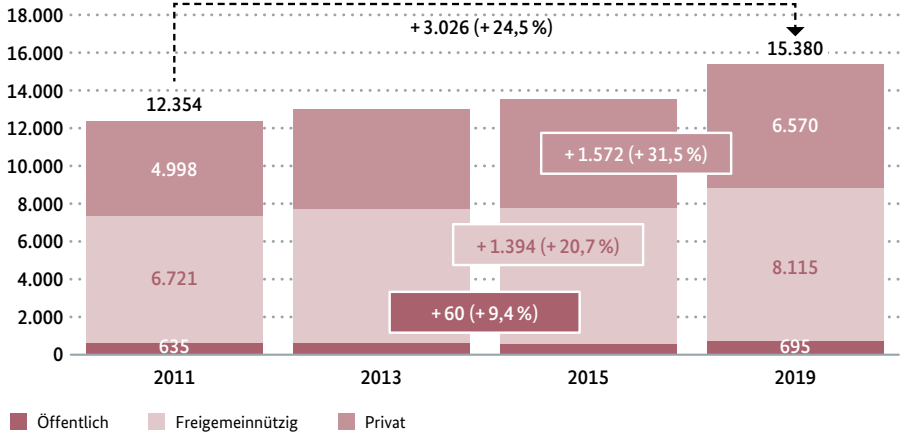
Bei der Anzahl der Leistungsempfänger zeigt sich, dass das Wachstum im ambulanten Bereich viel stärker ausgeprägt ist als im stationären Bereich. Im Beobachtungszeitraum von 2012 bis 2021 hat sich die Zahl der Empfänger ambulanter Leistungen mehr als verdoppelt. Bei der stationären Pflege ist über den gleichen Zeitraum ein relativer Rückgang von ca. 1,6 Prozent zu verzeichnen. Ambulante Leistungsempfänger umfassen hier sowohl häusliche Pflege durch Angehörige als auch durch ambulante Pflegedienste.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

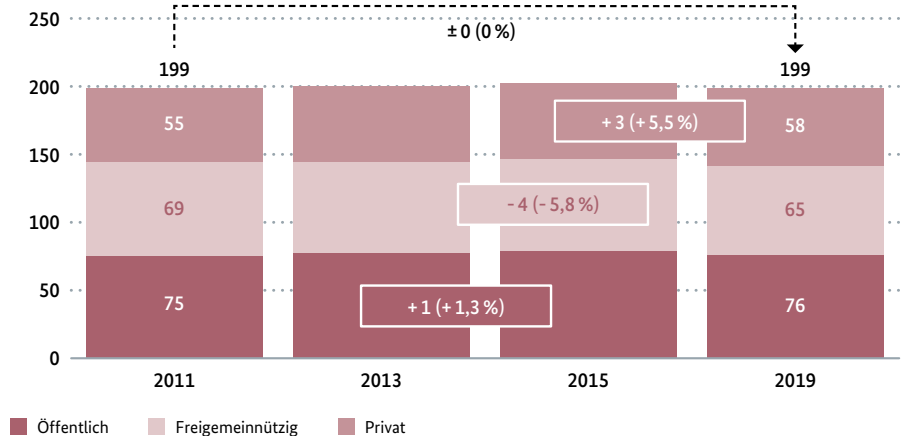
Quelle: BMG, Leistungsempfänger der sozialen Pflegeversicherung am Jahresende nach Pflegestufen/Pflegegraden; Berechnung und Darstellung; WifOR.

Die Anzahl der privaten Pflegeheime ist seit 2011 um über 30 Prozent gestiegen

Anzahl der Pflegeheime nach Trägern im Zeitverlauf



Pflegebedürftige je Pflegeheim im Zeitverlauf

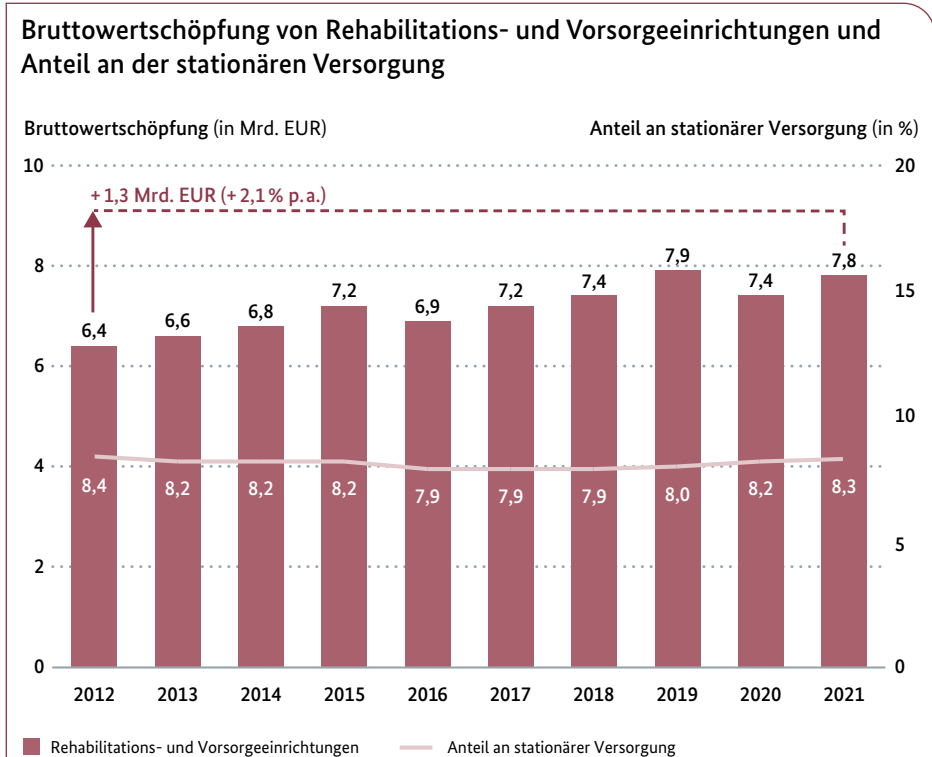


Betrachtungszeitraum: 2011 – 2019.

Freigemeinnützige Träger sind bspw. die Kirchen oder freie Wohlfahrtsverbände.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Pflegestatistik 2019. Statistisches Bundesamt; Berechnung und Darstellung: WifOR.

Langfristig rückläufiger Anteil und schwaches Wertschöpfungswachstum bei Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen



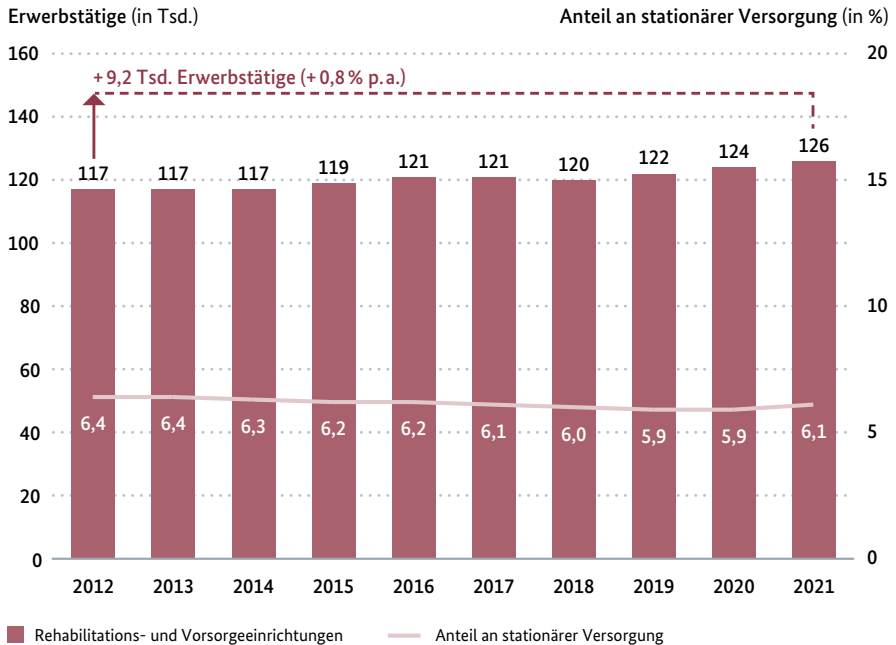
Im Vergleich zu den anderen Teilbereichen der stationären Versorgung fällt das Wachstum bei den Rehabilitationseinrichtungen im Beobachtungszeitraum moderat aus. Ihr Anteil an der Wertschöpfung der gesamten stationären Versorgung ist langfristig gesunken. Nach einem starken Rückgang im Krisenjahr 2020 stieg die Bruttowertschöpfung des Bereichs im Jahr 2021 jedoch wieder um 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Allerdings hat die Erholung noch nicht das Vorkrisenniveau erreicht.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Auch der Anteil der Erwerbstätigen ist rückläufig

Erwerbstätige in Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtungen und Anteil an der stationären Versorgung



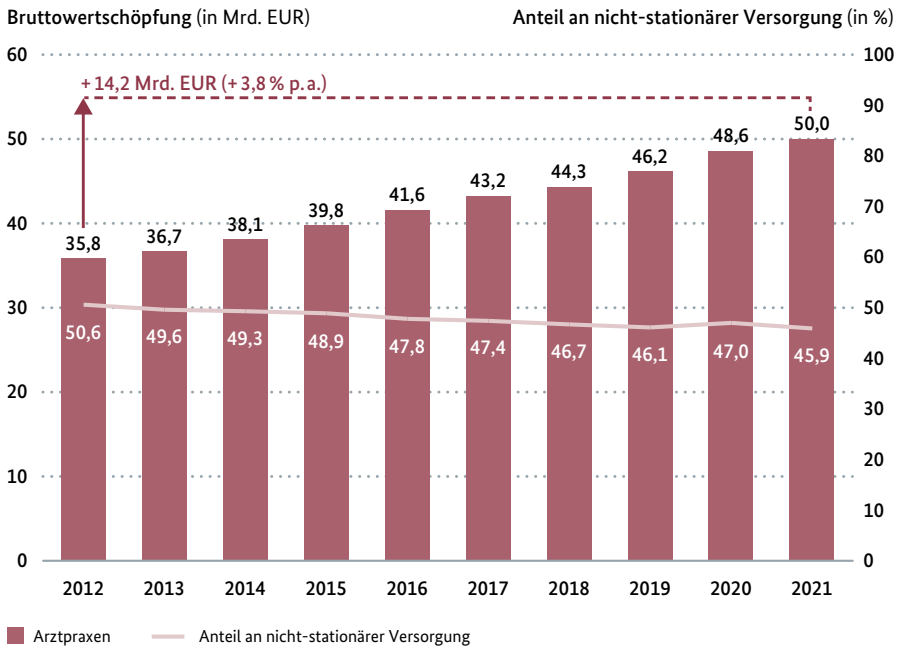
Auch die Erwerbstätigenentwicklung ist im Rehabilitationsbereich unterdurchschnittlich. Trotzdem stieg die absolute Zahl der Erwerbstätigen kontinuierlich, wenn auch nur geringfügig. In den Jahren 2012 bis 2014 stagnierte die Zahl der Beschäftigten in diesem Sektor. Im Jahr 2018 war ein Rückgang zu beobachten, der sich jedoch im Jahr 2019 stabilisierte. Im Jahr 2021 stieg die Zahl der Beschäftigten in diesem Sektor der Gesundheitswirtschaft ebenfalls. Mit 1,4 Prozent ist sie jedoch deutlich niedriger als in den anderen Bereichen der stationären Versorgung.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Arztpraxen generieren fast die Hälfte der Bruttowertschöpfung der nicht-stationären Versorgung

Bruttowertschöpfung von Arztpraxen und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



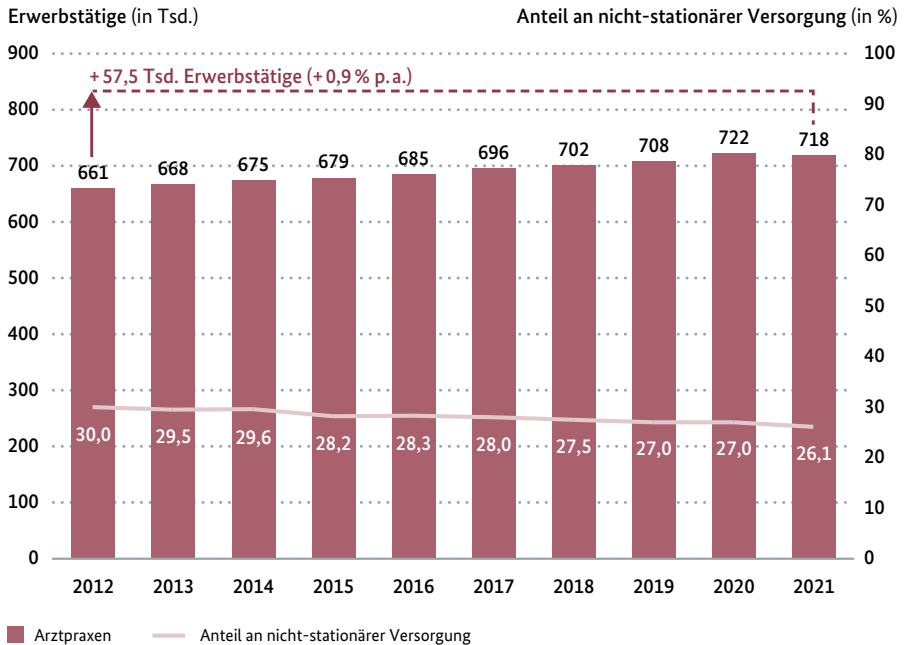
Der Anteil der Bruttowertschöpfung der Arztpraxen an der Wertschöpfung der nicht-stationären Versorgung insgesamt ist im Beobachtungszeitraum leicht rückläufig. Er liegt derzeit bei 45,9 Prozent. Jedoch ist das Wachstum der Bruttowertschöpfung mit durchschnittlich 3,8 Prozent pro Jahr vergleichbar zur Gesundheitswirtschaft (3,8 Prozent pro Jahr). Im Jahr 2021 konnten Arztpraxen ihre Bruttowertschöpfung um +2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigern.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Etwa 26 Prozent der Erwerbstätigen in nicht-stationären Einrichtungen erwirtschaften fast 50 Prozent der Bruttowertschöpfung

Erwerbstätige in Arztpraxen und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



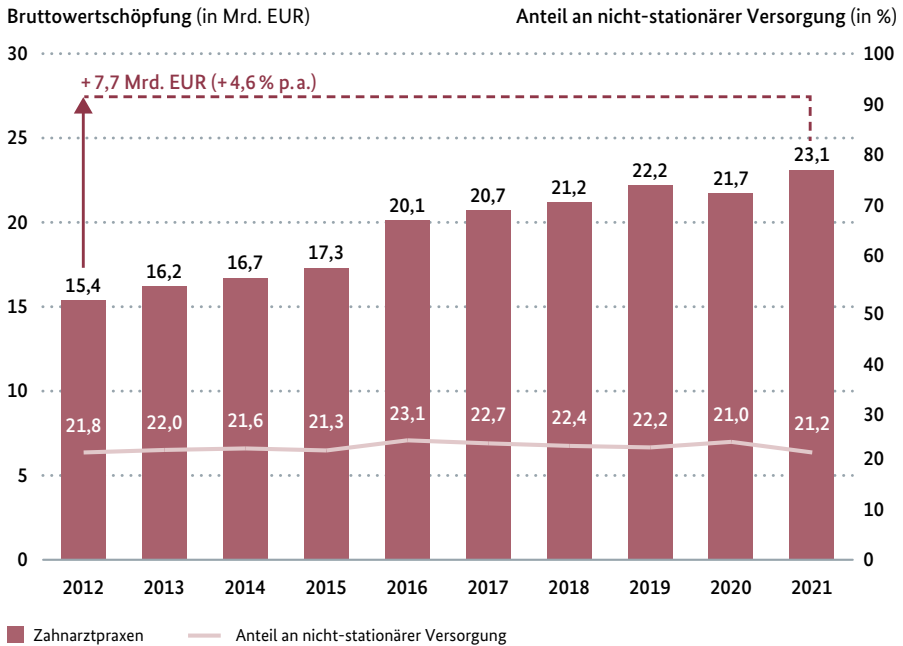
Etwa 26 Prozent der Erwerbstätigen der nicht-stationären Versorgung arbeiten in Arztpraxen. Damit ist der Erwerbstätigenanteil der Arztpraxen deutlich niedriger als ihr Wertschöpfungsanteil. Dies kann dadurch erklärt werden, dass die Einkünfte in Arztpraxen höher sind als in den anderen Bereichen der nicht-stationären Versorgung; je Erwerbstätigen also eine höhere Wertschöpfung generiert wird. Seit 2012 ist ein absolut kontinuierliches Beschäftigungswachstum in Arztpraxen zu beobachten – mit Ausnahme des Berichtsjahres 2021, in dem ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen ist.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

23,1 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung werden durch Zahnarztpraxen generiert

Bruttowertschöpfung von Zahnarztpraxen und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



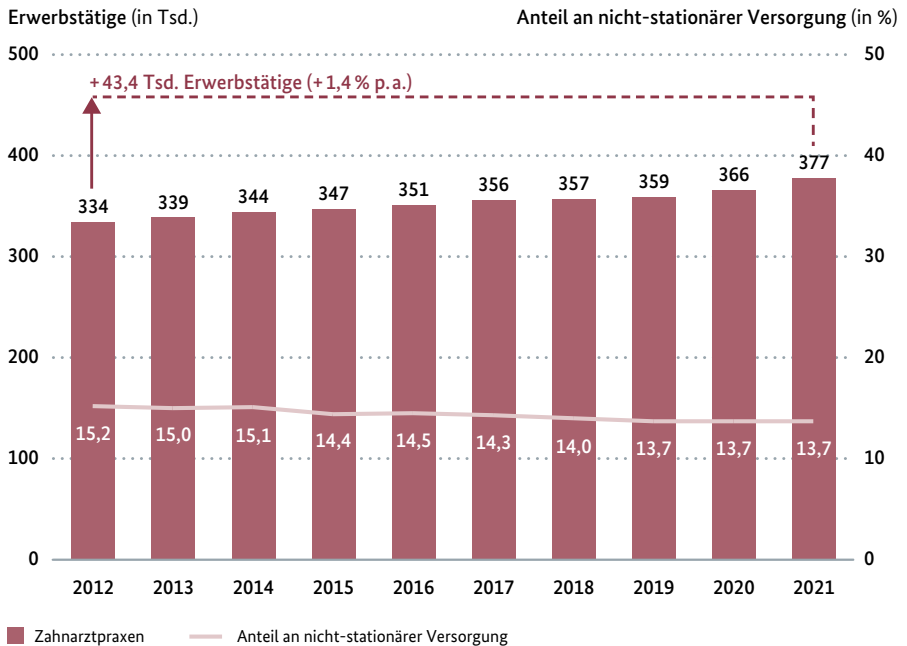
Die Zahnarztpraxen weisen mit einem Wertschöpfungsanteil zwischen 21,8 Prozent im Jahr 2012 und 21,2 Prozent im Jahr 2021 im Vergleich zu den Arztpraxen einen deutlich niedrigeren Wertschöpfungsanteil auf. Wie auch bei den Arztpraxen ist der Wertschöpfungsanteil über die Jahre leicht rückläufig, obwohl ein kontinuierliches Bruttowertschöpfungswachstum – mit Ausnahme des Jahres 2020 – zu verzeichnen ist. Mit 4,6 Prozent p.a. liegt dieses im Jahr 2021 zwar unter dem Durchschnitt der nicht-stationären Versorgung (4,9 Prozent p.a.), aber deutlich über dem der Gesundheitswirtschaft insgesamt (3,8 Prozent p.a.).

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Zahnarztpraxen verzeichnen einen durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von über 4.000 Erwerbstätigen

Erwerbstätige in Zahnarztpraxen und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



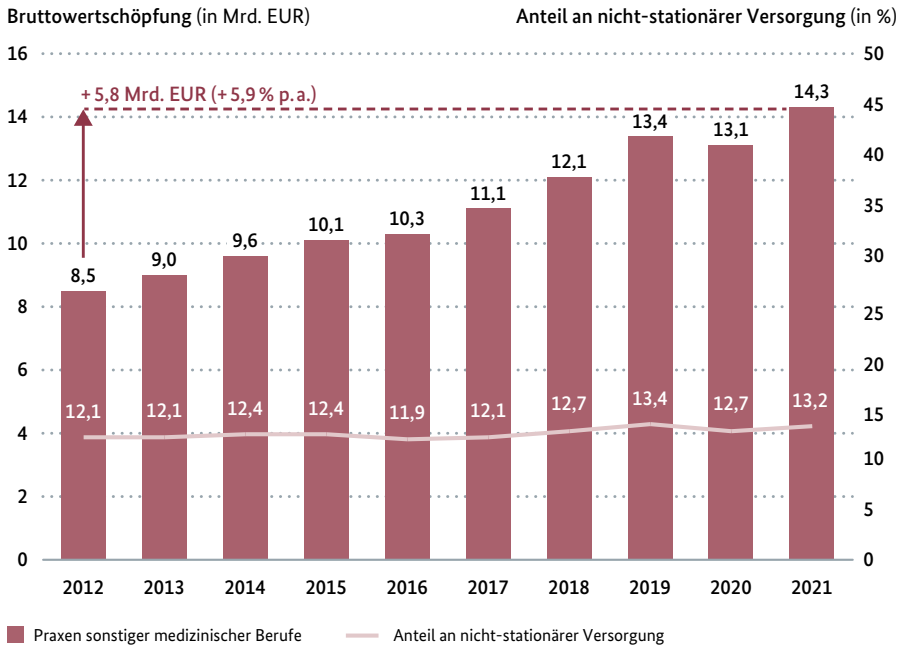
Mit einem Erwerbstätigenwachstum von 1,4 Prozent p.a. sind Zahnarztpraxen um 1 Prozent weniger stark gewachsen als der gesamte nicht-stationäre Sektor. Trotz der absoluten Zunahme von rund 43.000 Arbeitsplätzen seit 2012 nimmt der Anteil an der nicht-stationären Versorgung jedoch kontinuierlich ab.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Bruttowertschöpfung im Bereich der Praxen sonstiger medizinischer Berufe ist um fast sechs Milliarden Euro gestiegen

Bruttowertschöpfung in Praxen sonstiger medizinischer Berufe und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



Das Wachstum der Bruttowertschöpfung in den Praxen sonstiger medizinischer Berufe lag stark über dem Durchschnitt der übrigen nicht-stationären Versorgung (4,9 Prozent p.a.). Die gesamte Bruttowertschöpfung hat sich seit 2012 um knapp 70 Prozent erhöht. Gleichzeitig ist ihr Anteil an der Wertschöpfung der gesamten nicht-stationären Versorgung seit 2012 um 1,1 Prozentpunkte gestiegen.

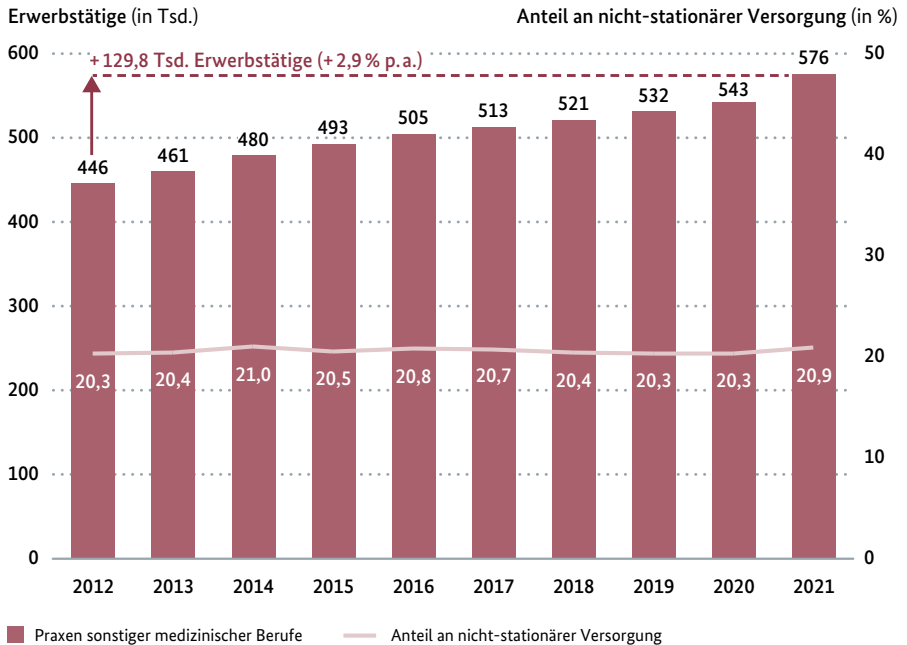
Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Definition laut Gesundheitsausgabenrechnung: Zu den Praxen sonstiger medizinischer Berufe gehören nicht nur physio-, sprach-, ergo- und musiktherapeutische Praxen, sondern auch Massagepraxen, Praxen von Hebammen, Heilpraktikern oder Podologen. Sozialpsychiatrische und psychosoziale Dienste werden ebenfalls hier zugeordnet.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Ein hohes durchschnittliches Wachstum verdeutlicht die Bedeutung einer ganzheitlichen Gesundheitsversorgung

Erwerbstätige in Praxen sonstiger medizinischer Berufe und Anteil an der nicht-stationären Versorgung



Auch das Wachstum der Beschäftigung war bei den Praxen sonstiger medizinischer Berufe im Vergleich zur Gesundheitswirtschaft insgesamt (+1,9 Prozent) deutlich überdurchschnittlich. Auffallend ist hier der im Vergleich zum Bruttowertschöpfungsanteil höhere Beschäftigungsanteil. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Wertschöpfung in den Praxen sonstiger medizinischer Berufe pro Person geringer ausfällt als z. B. in den Arztpraxen.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

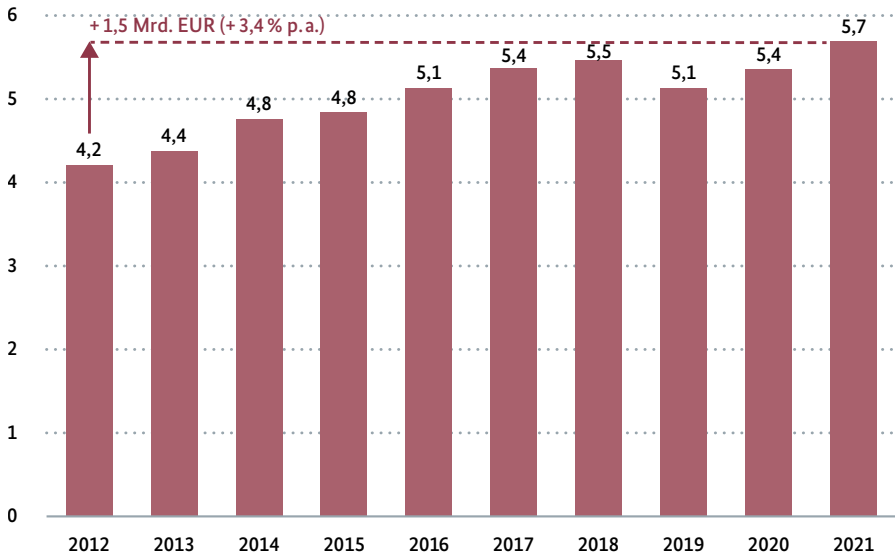
Definition laut Gesundheitsausgabenrechnung: Zu den Praxen sonstiger medizinischer Berufe gehören nicht nur physio-, sprach-, ergo- und musiktherapeutische Praxen, sondern auch Massagepraxen, Praxen von Hebammen, Heilpraktikern oder Podologen. Sozialpsychiatrische und psychosoziale Dienste werden ebenfalls hier zugeordnet.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Nach zwischenzeitlichem Rückgang weist die Wertschöpfung der Apotheken wieder eine steigende Tendenz auf

Bruttowertschöpfung von Apotheken

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



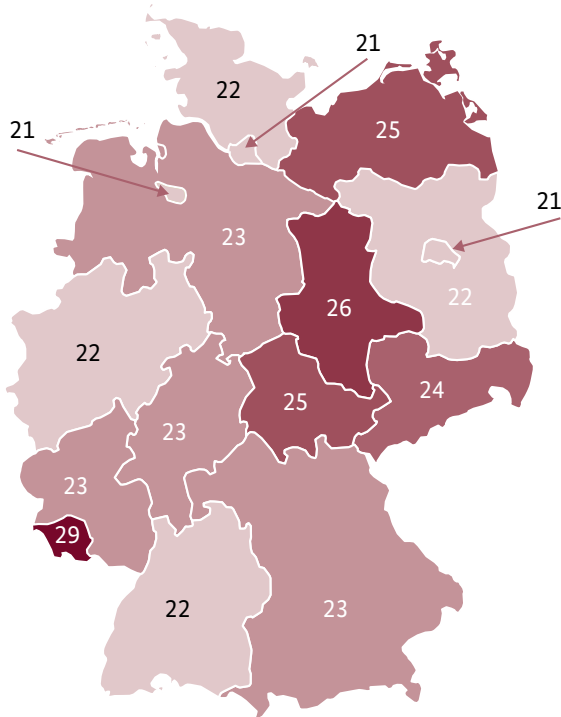
Die Bruttowertschöpfung der Apotheken steigt seit dem Jahr 2015 kontinuierlich – mit Ausnahme des Jahres 2019. Im Jahr 2021 ist mit einem Plus von 6,1 Prozent zum Vorjahr ein deutlicher Anstieg der Bruttowertschöpfung erkennbar. Ein entscheidender Faktor dieser Entwicklung waren die erheblichen Vorratseinkäufe in Apotheken – von zum Beispiel OTC-Präparaten, Masken und Desinfektionsmitteln, aber auch das Durchführen von zertifizierten Schnelltests.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Im Durchschnitt versorgen 23 Apotheken etwa 100.000 Einwohner in Deutschland

Anzahl der Apotheken je 100.000 Einwohner nach Bundesländern



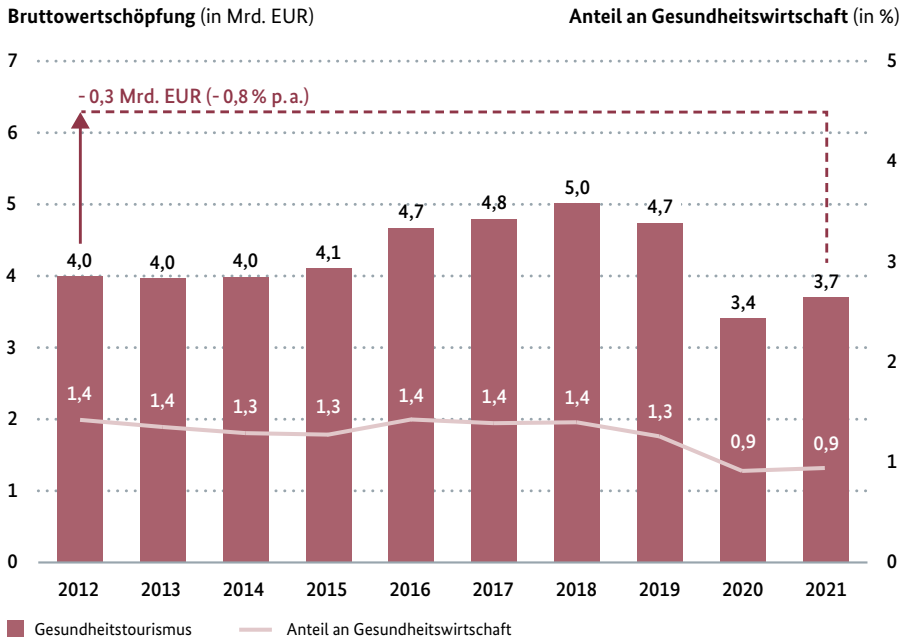
Die Apothekendichte weist in Deutschland eine leichte regionale Heterogenität auf. Während das Saarland mit 29 Apotheken je 100.000 Einwohnern noch fast im EU-Durchschnitt von 32 liegt, liegen die übrigen Bundesländer weit darunter. Seit dem Jahr 2005 ist die Anzahl der Apotheken um rund 5,7 Prozent gesunken.

Betrachtungszeitraum: 2020.

Quelle: Abda Apothekenwirtschaftsbericht 2020; Berechnung und Darstellung: WifOR.

Der Gesundheitstourismus bleibt sogar hinter dem Durchschnitt zurück und ist rückläufig

Bruttowertschöpfung im Gesundheitstourismus und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



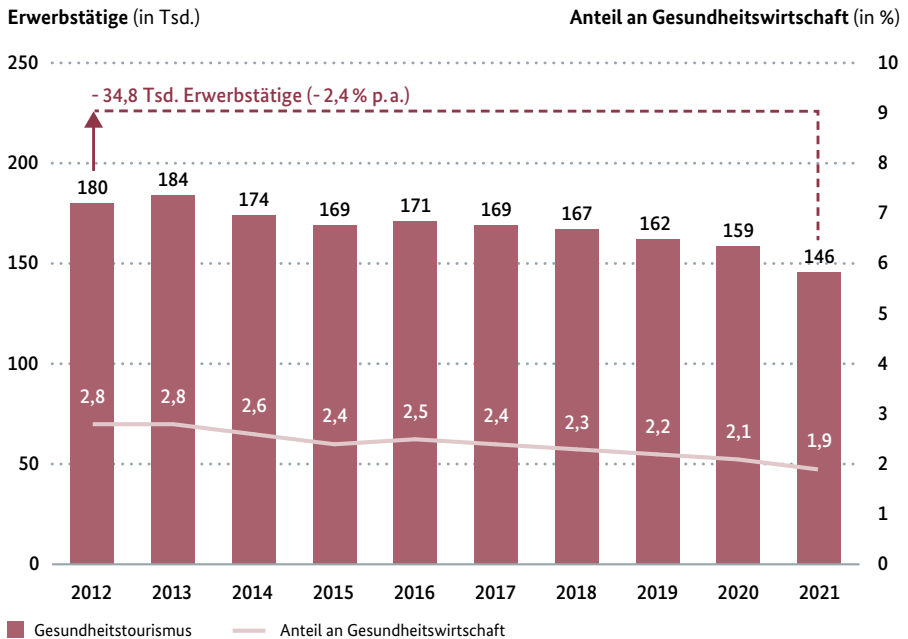
Der Gesundheitstourismus ist ein Zukunftsmarkt und verzeichnete lange Zeit eine Zunahme der Bruttowertschöpfung. Ab dem Jahr 2018 hat das Wachstum jedoch abgenommen und im Krisenjahr 2020 einen besonders starken Einbruch erlitten. So war die gesamte Tourismusbranche im Jahr 2020 von starken Einschränkungen betroffen, diese Einschränkungen nahmen unweigerlich ebenfalls Einfluss auf den Gesundheitstourismus. Im Jahr 2021 verzeichnete der Sektor ein Wachstum von 8,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr, was auf eine Erholung hindeutet. Das Vorkrisenniveau konnte jedoch noch nicht wieder erreicht werden.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Anzahl der Erwerbstätigen im Gesundheitstourismus sowie Anteil derselben an der Gesundheitswirtschaft sind rückläufig

Erwerbstätige im Gesundheitstourismus und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Die Anzahl der Erwerbstätigen im Gesundheitstourismus ist langfristig rückläufig. Mittlerweile arbeiten nur noch rund 146.000 Erwerbstätige in der Branche. Auch der Anteil der Erwerbstätigen im Gesundheitstourismus an der Gesundheitswirtschaft ist rückläufig. Es ist jedoch festzustellen, dass die Zahl der Beschäftigten im Jahr 2021 stärker zurückgegangen ist. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Arbeit ursprünglich durch Kurzarbeit und Arbeitszeitverkürzung realisiert wurde, nun aber die Zahl der Arbeitsplätze reduziert wurde.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

III. Industrielle Gesundheitswirtschaft

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) zählt zu einer der größten und bedeutendsten Teilbranchen der Gesundheitswirtschaft in Deutschland. Mit einem Wertschöpfungsanteil von 21,7 Prozent innerhalb der Gesundheitswirtschaft ist dieser industrielle Teilbereich der Gesundheitswirtschaft vermehrt in den Fokus diverser Analysen gerückt. Die Ergebnisse im vorliegenden Kapitel basieren auf der 2015 eingeführten Abgrenzung der industriellen Gesundheitswirtschaft innerhalb der GGR. Diese definitorische Abgrenzung ist das Ergebnis der langjährigen Forschungsarbeiten für das BMWK und betrachtet die Bedeutung des industriellen Sektors der Gesundheitswirtschaft aus Sicht der wirtschaftspolitisch relevanten Ziele Wachstum, Beschäftigung und Außenhandel.

Jeder 5. Euro



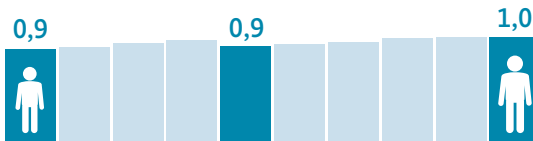
Die iGW ist von großer Bedeutung für die Gesundheitswirtschaft. Rund jeder 5. Euro Bruttowertschöpfung wird in der iGW generiert.

Jeder 8. Erwerbstätige



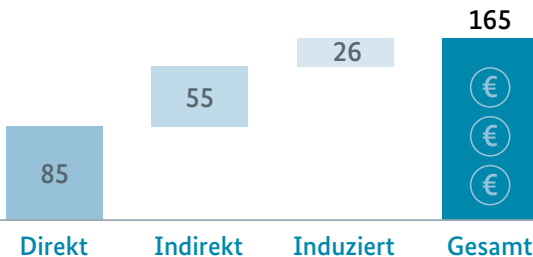
Mit rund 1,0 Millionen Erwerbstätigen ist fast jeder 8. Arbeitsplatz in der Gesundheitswirtschaft in der iGW angesiedelt.

Rund 100.000 zusätzliche Erwerbstätige seit 2012



Die iGW ist ein Jobmotor und hat seit 2012 mehr als 100.000 Arbeitsplätze geschaffen.

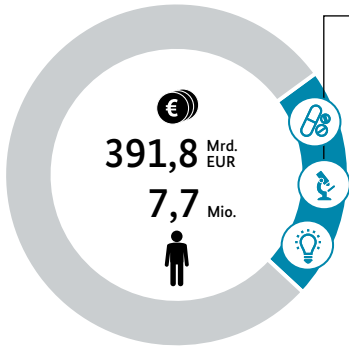
Erzeugt einen ökonomischen Fußabdruck von 165 Milliarden Euro



Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Aktivität hinterlässt die iGW einen ökonomischen Fußabdruck in Höhe von 165 Milliarden Euro.*

Mit jedem Euro in der iGW entstehen 0,94 Euro zusätzliche Wertschöpfung in der Gesamtwirtschaft.

*Abweichungen in der Summe sind rundungsbedingt



Industrielle Gesundheitswirtschaft

85,2 Mrd. EUR

Bruttowertschöpfung

21,7 %

Anteil an der BWS der gesamten Gesundheitswirtschaft

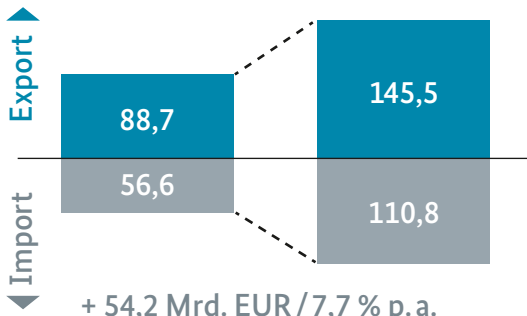
1,0 Mio.

Erwerbstätige

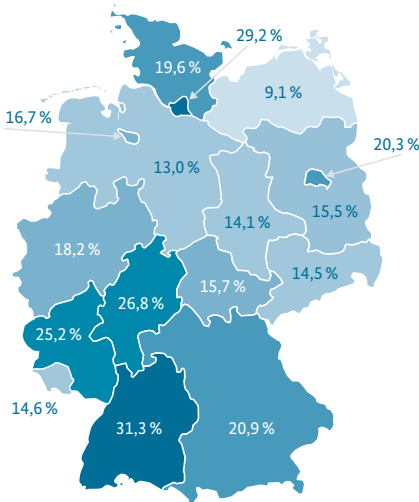
13,1 %

Anteil am gesamten Arbeitsmarkt der Gesundheitswirtschaft

+ 56,9 Mrd. EUR / 5,7 % p. a.



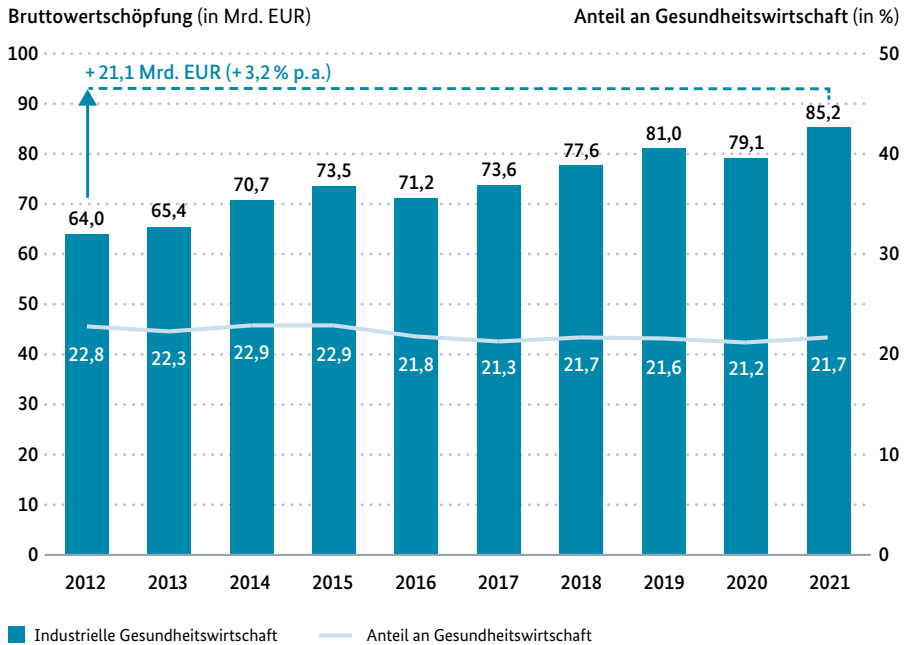
Seit dem Jahr 2012 hat sich das Exportvolumen der iGW mit 56,9 Milliarden Euro um das 1,6-Fache erhöht. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Exporte betrug dabei 5,7 Prozent.



Die iGW trug 2020 in unterschiedlichem Maße zu Wertschöpfung und Beschäftigung in den Bundesländern bei. Ihr Bruttowertschöpfungsbeitrag zur regionalen Gesundheitswirtschaft ist in den Ländern Baden-Württemberg, Hamburg und Hessen am stärksten ausgeprägt.

Die industrielle Gesundheitswirtschaft lässt die Krise hinter sich und erreicht mit 85,2 Milliarden Euro neues Allzeithoch

Bruttowertschöpfung in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



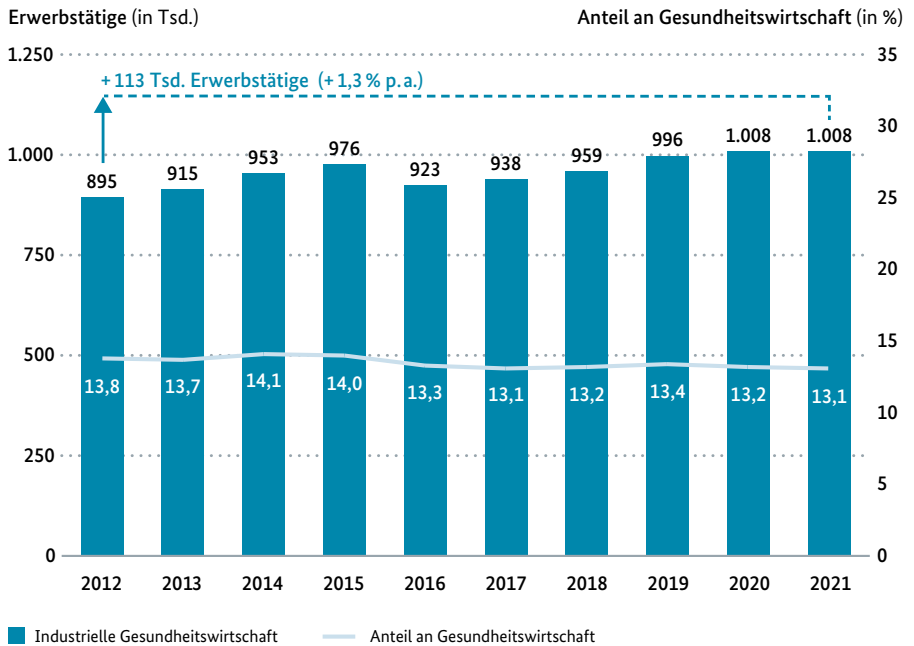
Die industrielle Gesundheitswirtschaft hat langfristig ein kontinuierliches Wachstum verzeichnet, wenngleich dieses Wachstum mit 3,2 Prozent unter dem Durchschnitt der Gesundheitswirtschaft (3,8 Prozent) lag. Im Ergebnis ist der Anteil der iGW an der Wertschöpfung der Gesundheitswirtschaft über die Jahre leicht abnehmend gewesen. Aufgrund der globalen Auswirkungen des Pandemiegeschehens ist es 2020 zu einem außergewöhnlich starken Rückgang der Wertschöpfung in der iGW in Höhe von 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr 2019 gekommen. Dieser Rückgang konnte im Folgejahr jedoch wieder aufgeholt werden. Mit 85,2 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung hat die iGW 2021 damit ein neues Allzeithoch erreicht.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Industrielle Gesundheitswirtschaft behauptet zum zweiten Mal in Folge Erwerbstätigenbeitrag von über 1 Million Personen

Erwerbstätige in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



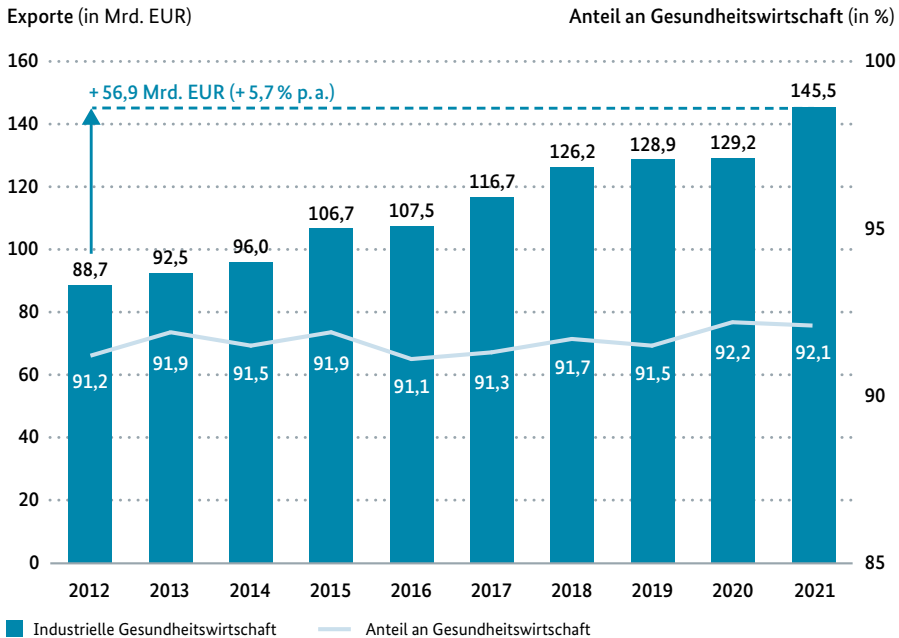
Auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der industriellen Gesundheitswirtschaft hat langfristig zugenommen. Verglichen mit der Gesundheitswirtschaft (1,9 Prozent) ist die industrielle Gesundheitswirtschaft jedoch erneut weniger stark gewachsen (1,3 Prozent). Der Beschäftigungsanteil ist deutlich geringer als der Wertschöpfungsanteil. Daraus folgt, dass die Bruttowertschöpfung pro Arbeitnehmer in der industriellen Gesundheitswirtschaft deutlich über dem Niveau der Gesundheitswirtschaft insgesamt liegt. Der Krise zum Trotz ist die Anzahl der Erwerbstätigen in 2020 gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen (+12.000 zu 2019) und lag damit bei über 1 Million. Diesen Wert konnte die iGW auch in 2021 behaupten.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Im Jahr 2021 liegen die Exporte der industriellen Gesundheitswirtschaft 12,6 Prozent über dem Krisenjahr 2020

Exporte in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



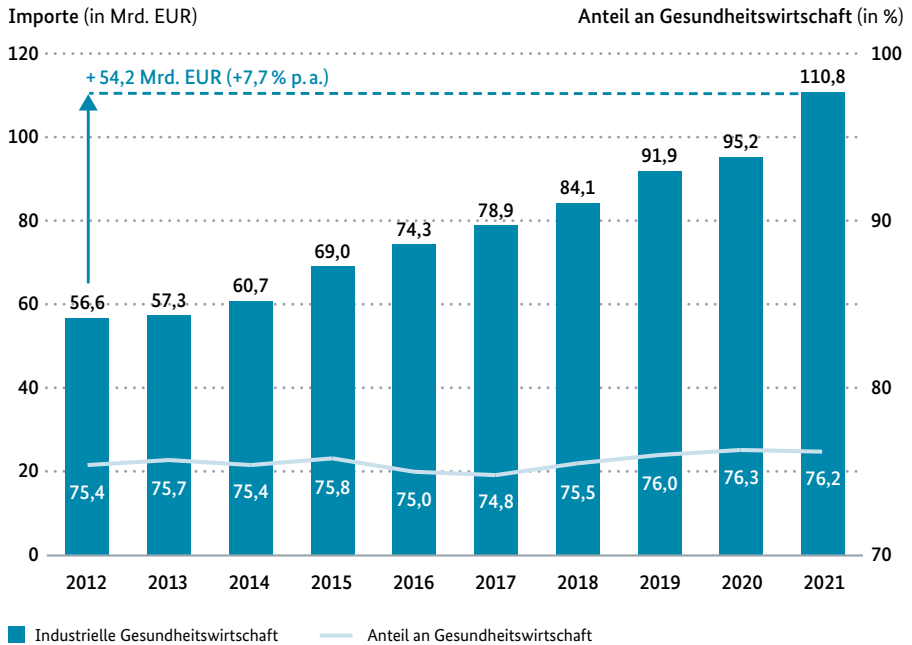
Die industrielle Gesundheitswirtschaft ist die mit Abstand am stärksten globalisierte Branche der Gesundheitswirtschaft. Über 92 Prozent der Exporte der Gesundheitswirtschaft gehen auf sie zurück. Vor dem Hintergrund des zurückliegenden Pandemiejahres 2020 und der zeitweiligen weltweiten Grenzsicherungen sowie kurzzeitigen Ausfuhrbeschränkungen auf bestimmte Waren wie medizinische Schutzausrüstung o.Ä. ist es wenig überraschend, dass sich das Niveau der Exporte in 2020 lediglich leicht um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr verändert hatte. Um so stärker ist die iGW jedoch aus der Krise herausgekommen. In 2021 liegt das Exportvolumen mit 145,5 Milliarden Euro 12,6 Prozent über dem Vorjahreswert.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Importe in der industriellen Gesundheitswirtschaft nehmen 2021 um 16,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu

Importe in der industriellen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Auch bei den Importen entfällt auf die industrielle Gesundheitswirtschaft ein maßgeblicher Anteil (76,2 Prozent). Dieser ist jedoch deutlich niedriger als der Exportanteil. Ähnlich zu den Exporten hatten die kurzzeitigen Grenzsicherungen in 2020 zur Folge, dass Waren der industriellen Gesundheitswirtschaft nicht nach Deutschland eingeführt werden konnten. Infolgedessen kam es im Jahr 2020 lediglich zu einem moderaten Wachstum von 3,6 Prozent gegenüber 2019. Aufholeffekte in 2021 ließen die Importe in der industriellen Gesundheitswirtschaft jedoch stark ansteigen (16,4 Prozent). Zuletzt lag das Importvolumen bei 110,8 Milliarden Euro.

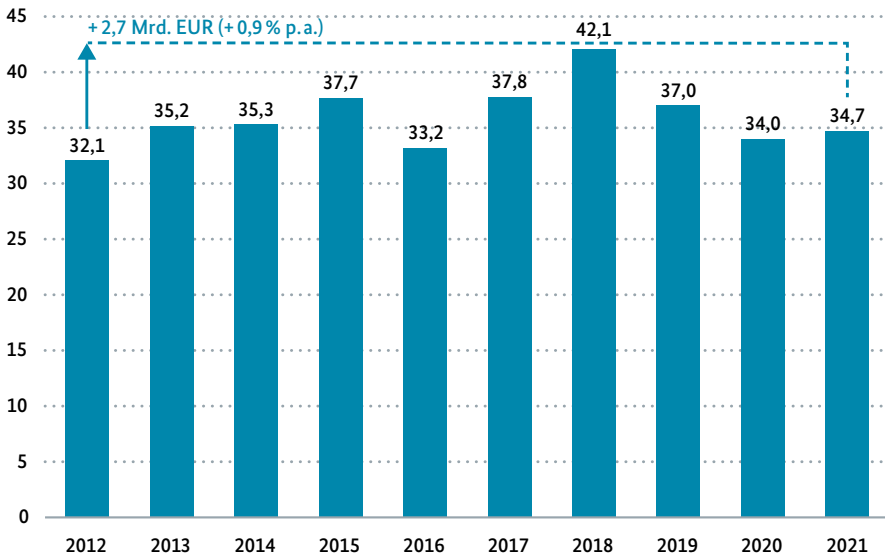
Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Außenhandelsüberschuss in der industriellen Gesundheitswirtschaft legt nach Krisenjahr 2020 wieder leicht um 0,7 Milliarden Euro zu

Außenhandelsbilanz in der industriellen Gesundheitswirtschaft

Außenhandelsbilanz (in Mrd. EUR)



In der zurückliegenden Dekade verzeichnet der Außenhandelsüberschuss der iGW eine sehr volatile Entwicklung. So kann zwischen 2012 und 2015 ein konstanter Anstieg beobachtet werden, dem anschließend ein Rückgang im Jahr 2016 folgt. Nach einem erneuten Anstieg bis zum Jahr 2018 sank die Außenhandelsbilanz der iGW im Jahr 2020 das zweite Mal in Folge. Für das Jahr 2021 lässt sich jedoch wieder ein Anstieg erkennen.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Produktion und Großhandel von Humanarzneimitteln und Medizintechnikprodukten sichern fast 486.000 Arbeitsplätze

Erwerbstätige und Bruttowertschöpfung der industriellen Gesundheitswirtschaft in den Teilbereichen



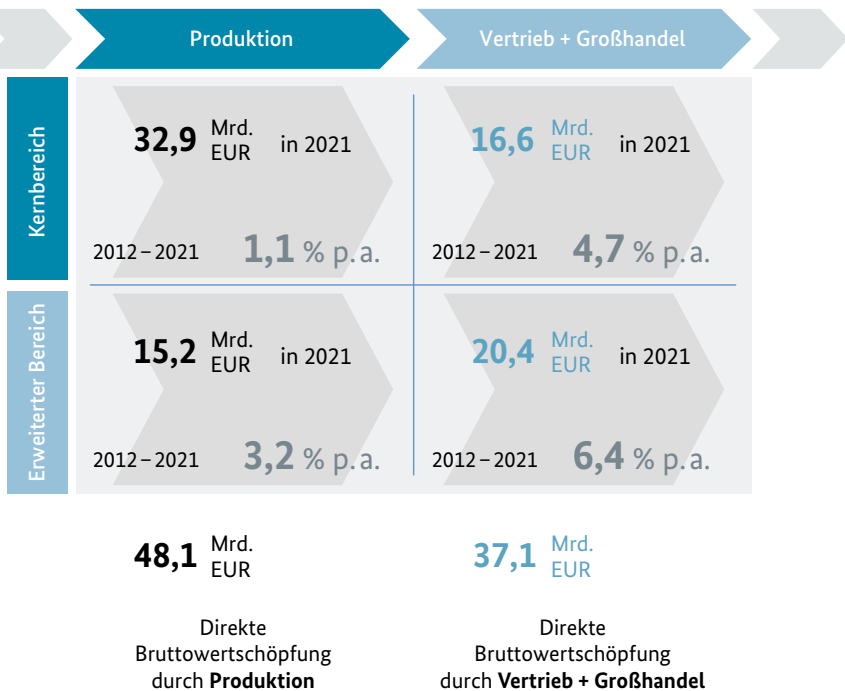
Kernbereich	Icon	Beschreibung	Produktion		Vertrieb + Großhandel			
			in Tsd.	in Mrd.	in Tsd.	in Mrd.		
Kernbereich		Humanarzneimittel	103	17,5		Großhandel mit Humanarzneimitteln	107	9,6
		Medizinprodukte und Medizintechnik	195	15,4		Großhandel mit Medizintechnik	81	7,1
Erweiterter Bereich		Körper-, Mund-, Zahnpflegeprodukte	80	7,0		Handel mit Produktion EGW	329	16,0
		Sport- und Fitnessgeräte	7	0,5		Dienstleistungen IKT/DV	45	4,4
		Industrielle Forschung & Entwicklung	60	7,5				
		Geräte IKT/DV	1	0,2				

Betrachtungszeitraum: 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Größter Wachstumstreiber ist der Vertrieb + Großhandel im Erweiterten Bereich der Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung in der industriellen Gesundheitswirtschaft im Vier-Felder-Schema

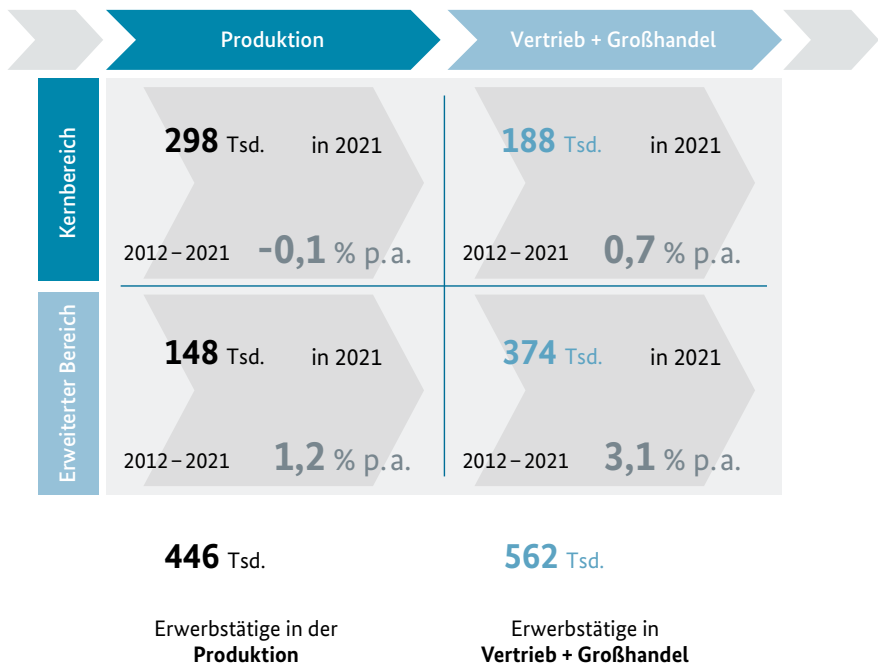


Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Vertrieb + Großhandel im Erweiterten Bereich der iGW weisen überdurchschnittliches Erwerbstätigenwachstum auf

Erwerbstätige in der industriellen Gesundheitswirtschaft im Vier-Felder-Schema

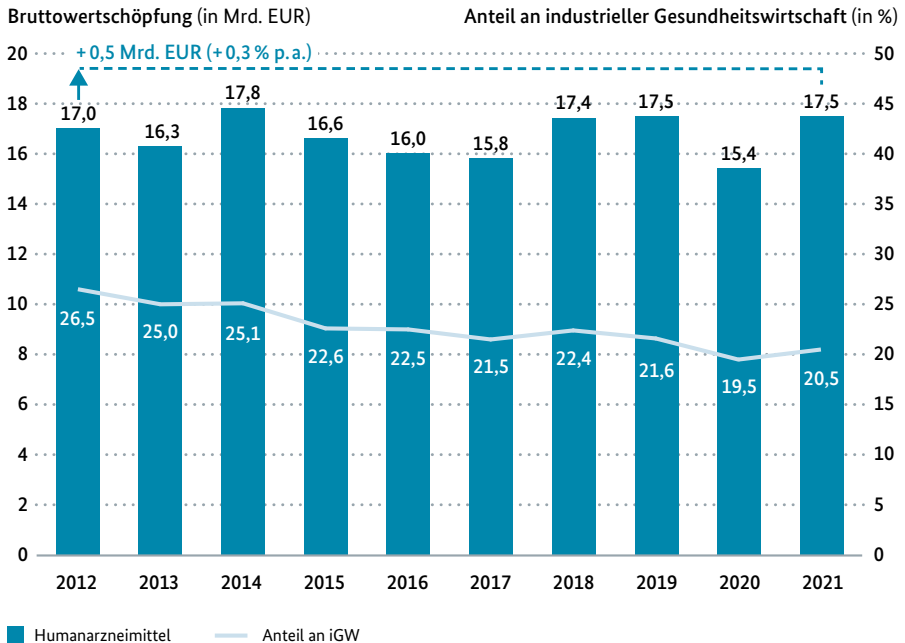


Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Humanarzneimittelherstellung liegt nach den Auswirkungen des globalen Pandemiegeschehens wieder auf Vorkrisenniveau

Bruttowertschöpfung der Humanarzneimittelherstellung und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



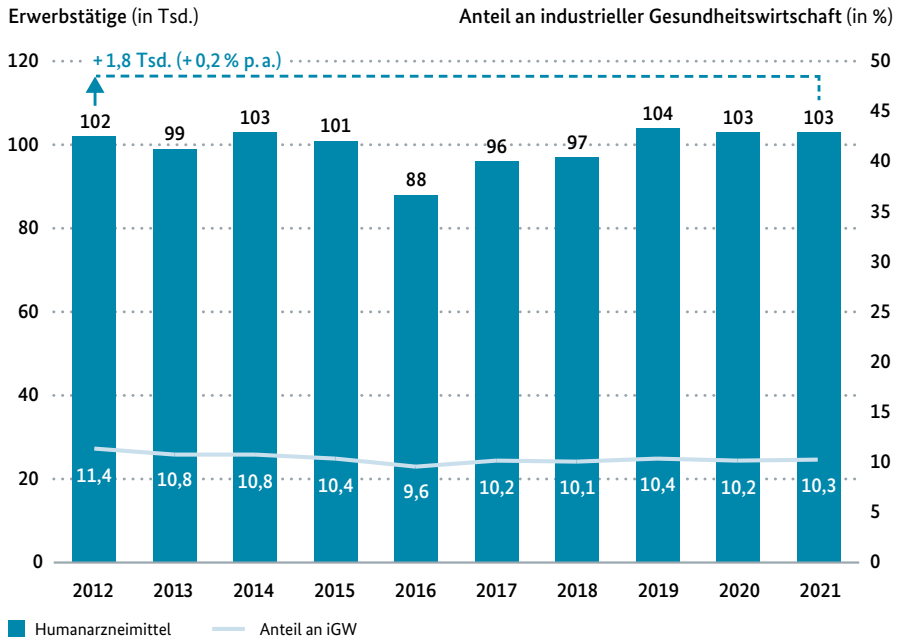
Die Bruttowertschöpfung in der Herstellung von Humanarzneimitteln hat sich in der zurückliegenden Dekade sehr volatil entwickelt. Über den gesamten Betrachtungshorizont seit 2012 ist die Branche um durchschnittlich 0,3 Prozent gewachsen. Das zurückliegende Krisenjahr 2020 mit seinen zeitweiligen Grenzschließungen sowie dem stark reduzierten Klinikbetrieb mit unzähligen abgesagten oder verschobenen Operationen hat die Humanarzneimittelherstellung unerwartet hart getroffen. Die Dramatik des damit verbundenen Rückgangs von rund 11,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr konnte im Jahr 2021 jedoch wieder ausgeglichen werden. So betrug das Wachstum zuletzt 13,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Branche liegt damit wieder auf dem Vorkrisenniveau von 2019.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Mit 103.000 Erwerbstätigen ist die Branche der Humanarzneimittelherstellung noch nicht wieder auf Vorkrisenniveau

Erwerbstätige in der Herstellung von Humanarzneimitteln und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



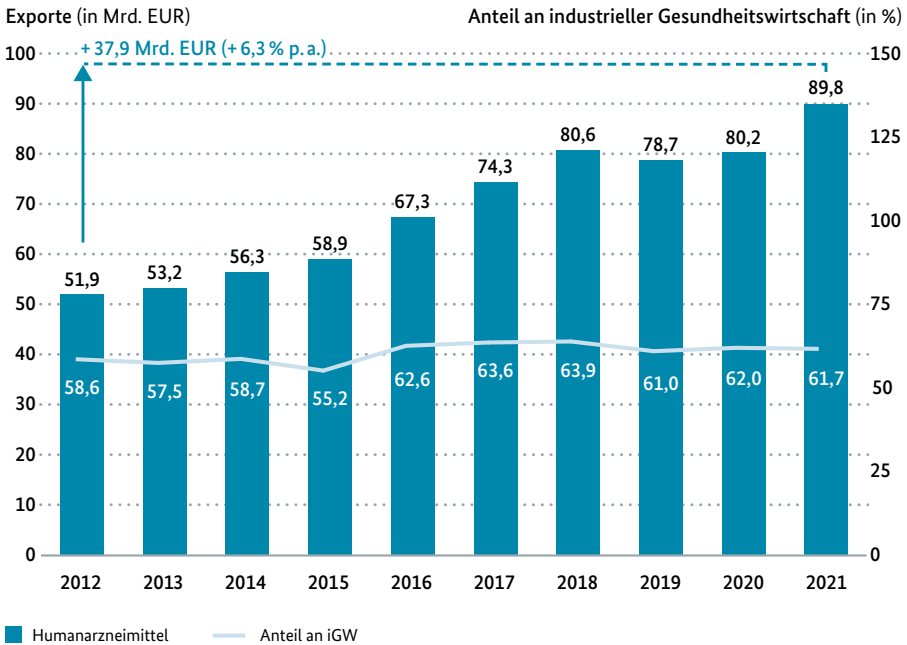
Ähnlich zur Bruttowertschöpfung hat sich auch die Anzahl der Erwerbstätigen in der Herstellung von Humanarzneimitteln in der zurückliegenden Dekade un stetig entwickelt. In der Jahr-zu-Jahr Betrachtung von 2012 zu 2021 ist die Anzahl der Erwerbstätigen jedoch nahezu identisch geblieben. Im zurückliegenden Pandemiejahr 2020 kam es in der Herstellung von Humanarzneimitteln zu einer Reduktion von rund 1.000 Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr. Mit insgesamt 103.000 Erwerbstätigen im Jahr 2021 hat die Branche noch nicht wieder das Vorkrisenniveau erreicht.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Humanarzneimittelexporte verzeichnen 2021 starkes Wachstum von 12,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr

Exporte deutscher Humanarzneimittel und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



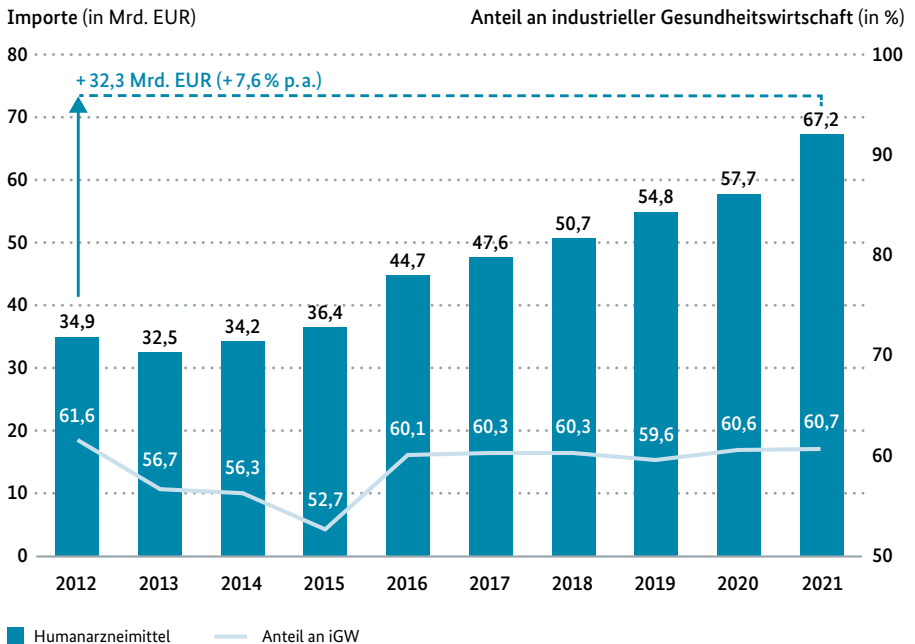
Die Exporte der Humanarzneimittelbranche weisen ein langfristig positives Wachstum auf. In der zurückliegenden Dekade sind sie mit 6,3 Prozent pro Jahr deutlich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (3,3 Prozent) gestiegen. Dabei hat sich ihr Anteil an den Gesamtexporten der industriellen Gesundheitswirtschaft von 58,6 Prozent auf 61,7 Prozent erhöht. Im Kontext der jüngsten Entwicklungen im Krisenjahr 2020 verzeichnen die Humanarzneimittelexporte sogar einen leichten Bedeutungszugewinn innerhalb der iGW. So stieg ihr Anteil kurzzeitig auf 62,0 Prozent an. Im Jahr 2021 verzeichnete die Branche nach drei wachstumsschwachen Jahren wieder einen deutlichen Anstieg von 12,0 Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Importe der Humanarzneimittelbranche weisen 2021 ein starkes Wachstum von 16,5 Prozent gegenüber dem Krisenjahr 2020 auf

Importe von Humanarzneimitteln und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



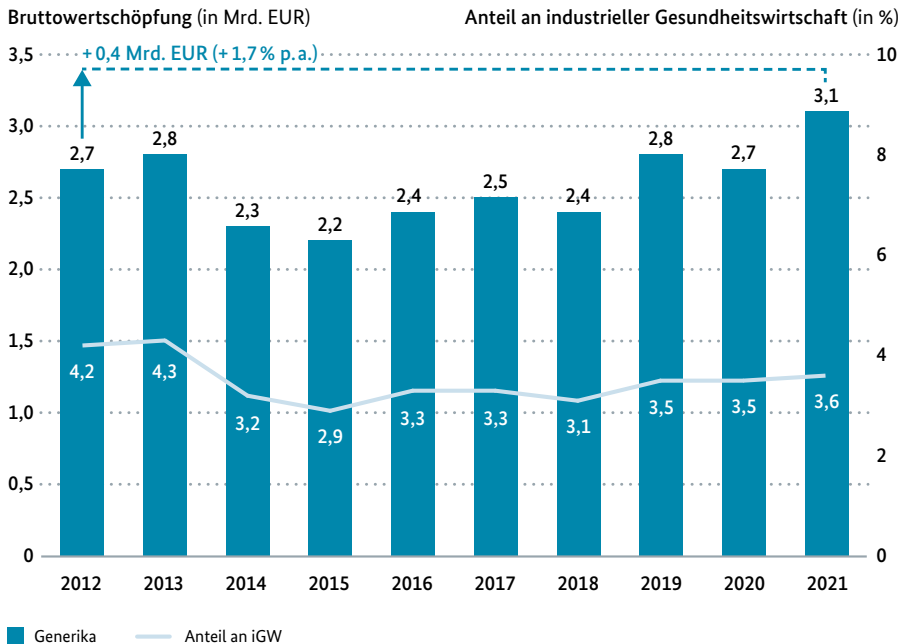
Auch die Importe der Humanarzneimittelbranche weisen ein langfristig positives Wachstum auf. In der zurückliegenden Dekade sind sie mit 7,6 Prozent pro Jahr deutlich im Vergleich zur Gesamtwirtschaft (3,7 Prozent) gestiegen. Dabei hat sich ihr Anteil an den Gesamtimporten der industriellen Gesundheitswirtschaft von 61,6 Prozent auf 60,7 Prozent nur leicht verringert. Im Kontext der jüngsten Entwicklungen im Krisenjahr 2020 verzeichnen die Humanarzneimittelimporte ein moderates Wachstum von rund 2,9 Milliarden Euro gegenüber dem Jahr 2019. Im Jahr 2021 verzeichnen die Importe wieder ein deutlich stärkeres Wachstum von 16,5 Prozent (+ 9,5 Milliarden Euro).

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Generikaproduktion erreicht mit einer Bruttowertschöpfung von 3,1 Milliarden Euro 2021 einen neuen Höchststand

Bruttowertschöpfung durch die Produktion von Generika und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



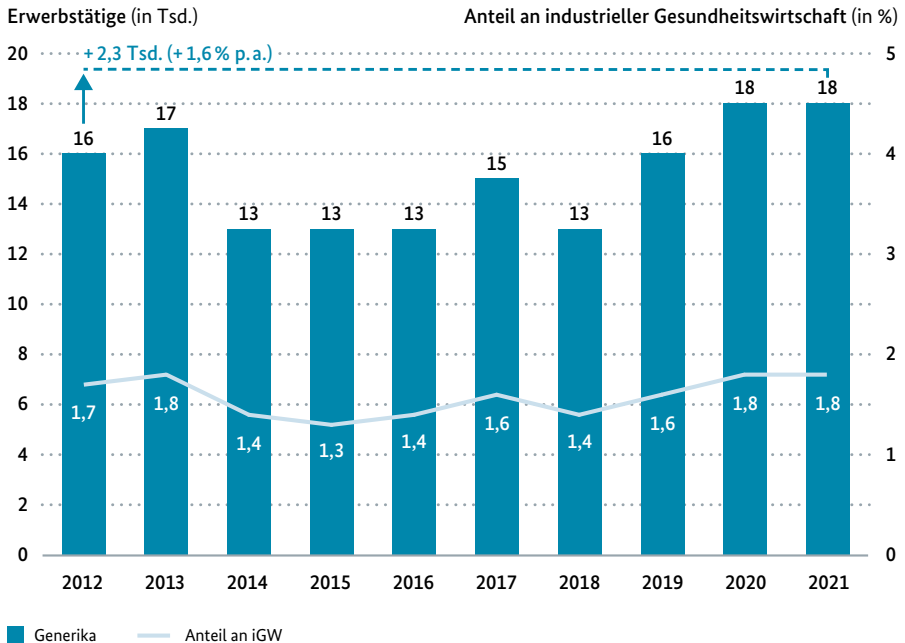
Die Bruttowertschöpfung im Bereich der Generikaproduktion weist nach einem kurzzeitigen Einbruch in 2020 wieder eine positive Entwicklung auf. Absolut hat die Bruttowertschöpfung durch die Produktion von Generika um 0,4 Milliarden Euro gegenüber 2020 zugenommen. Damit erhöht sich auch der relative Anteil an der Wertschöpfung in der iGW um 0,1 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt befindet sich die absolute Bruttowertschöpfung im Bereich Generikaproduktion auf einem Allzeithoch von 3,1 Milliarden Euro.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Erwerbstätigkeit in der Generikaproduktion mit 18.000 Personen weiterhin über dem Vorkrisenniveau

Erwerbstätige in der Produktion von Generika und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



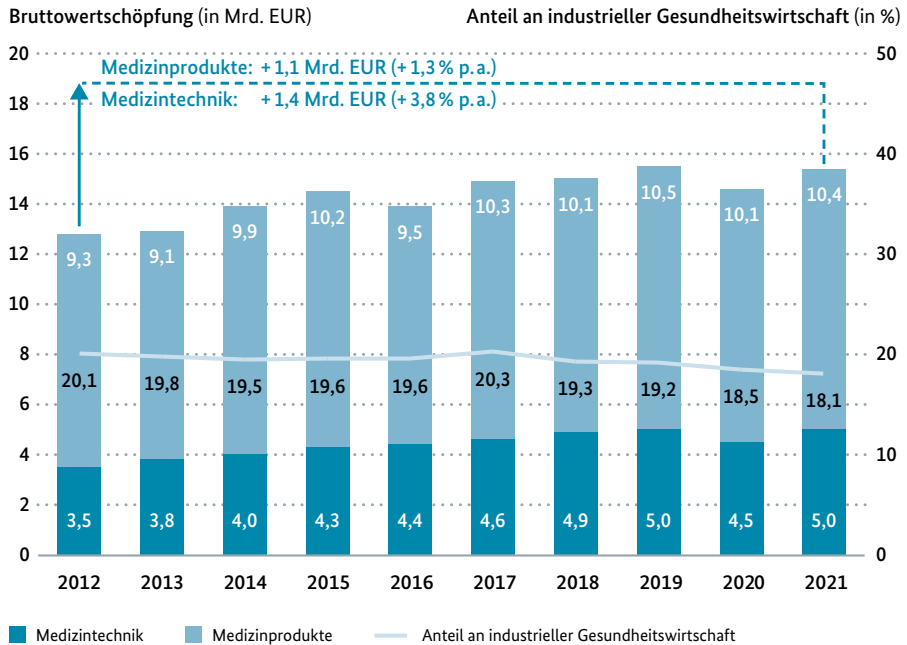
Die Zahl der Erwerbstätigen des Generikabereiches steigt langfristig. Gegenüber dem Jahr 2012 hat die Branche 2.300 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Dies entspricht einem Wachstum von 1,6 Prozent pro Jahr. Im Krisenjahr 2020 konnte die Branche ihre anteilige Bedeutung für den Arbeitsmarkt der industriellen Gesundheitswirtschaft mit 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr ausbauen. Dieses Niveau konnte die Branche zuletzt auch im Jahr 2021 halten.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Medizintechnikbranche wieder auf Vorkrisenniveau, Medizinprodukte noch 100 Millionen Euro davon entfernt

Bruttowertschöpfung von Medizinprodukten und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



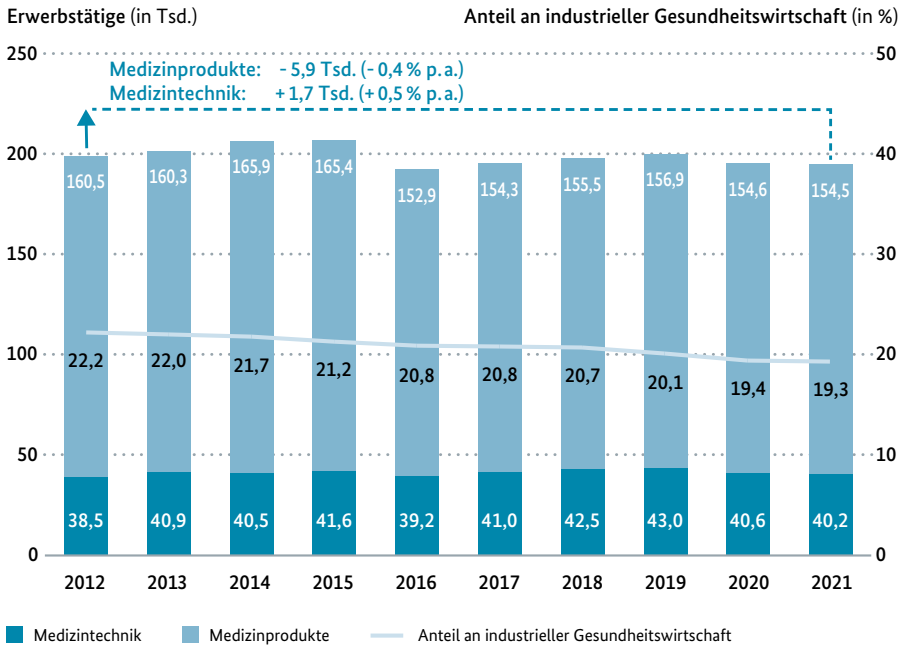
Im Jahr 2021 generierte die Herstellung von Medizinprodukten und Medizintechnik eine Bruttowertschöpfung von 15,4 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Krisenjahr 2020 hat die Branche damit wieder leicht zugelegt (+0,8 Milliarden Euro). Das Vorkrisenniveau von 2019 (15,5 Milliarden Euro) konnte noch nicht wieder erreicht werden. Eine differenzierte Betrachtung der Bruttowertschöpfung verdeutlicht merkbare Unterschiede. So ist die Medizintechnikbranche von 2020 auf 2021 mit 10,4 Prozent mehr als dreimal so stark gewachsen wie die Medizinproduktebranche (3,1 Prozent). Damit hat zumindest die Medizintechnikbranche ihr Vorkrisenniveau wieder erreicht.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Medizinprodukte- und Medizintechnikbranche ist rückläufig

Erwerbstätige in den Bereichen Medizinprodukte und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



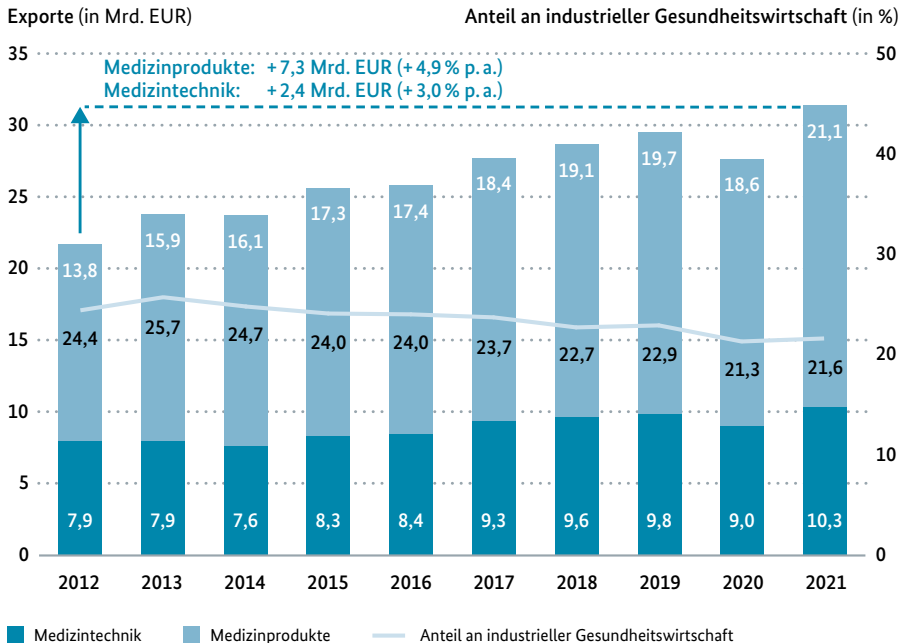
Die Zahl der Erwerbstätigen in der Medizinprodukte- und Medizintechnikbranche ist rückläufig. So hat die Branche innerhalb der letzten Dekade 4.300 Erwerbstätige verloren. Die Entwicklung gestaltet sich in den beiden Teilbranchen unterschiedlich. Während die Medizinproduktebranche seit 2012 um 0,4 Prozent pro Jahr gesunken ist, verzeichnete die Medizintechnikbranche im gleichen Zeitraum ein positives Wachstum von 0,5 Prozent pro Jahr. Im Jahr 2021 verzeichnen beide Teilbranchen Rückgänge bei den Erwerbstätigen. Die Medizintechnikbranche diesmal mit -1,0 Prozent zum Vorjahr sogar etwas mehr als die Medizinproduktebranche (-0,1 Prozent).

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Der Export von Medizinprodukten treibt den Außenhandel in der Branche an

Exporte von Medizinprodukten und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



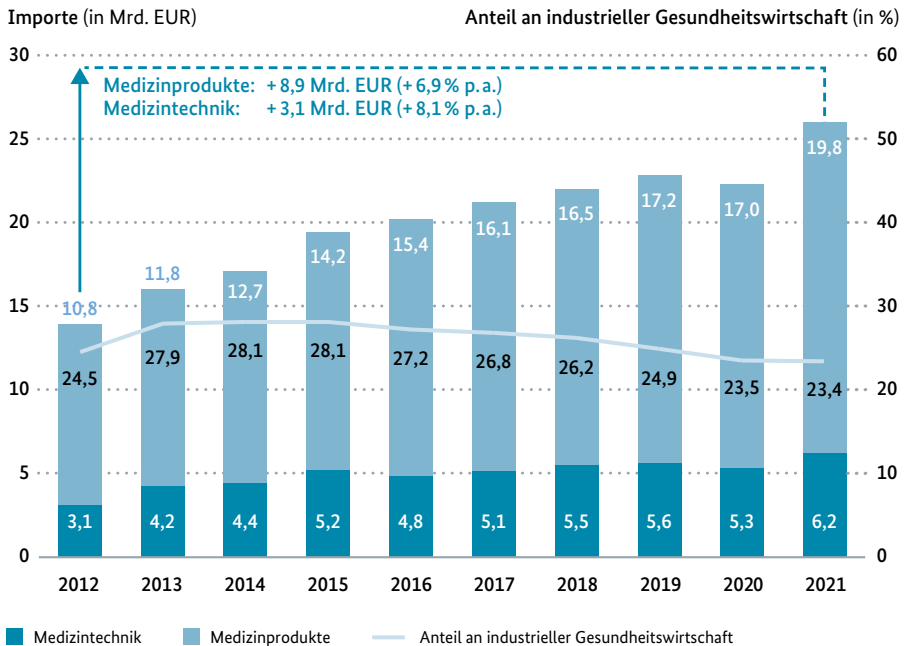
Die Exporte der gesamten Branche sind seit dem Jahr 2012 kontinuierlich gewachsen. Die absolute Zunahme von rund 9,7 Milliarden Euro seit dem Jahr 2012 geht einher mit einem durchschnittlichen Wachstum von 4,9 Prozent p.a. im Bereich der Medizinprodukte und 3,0 Prozent im Bereich der Medizintechnik. Im Krisenjahr 2020 erlitt die gesamte Branche einen Exportrückgang. Während die Exporte der Medizinproduktebranche um 6,0 Prozent zurückgingen, reduzierte sich der Export an Medizintechnik sogar um 7,9 Prozent gegenüber dem Jahr 2019. Beide Teilbereiche wachsen 2021 wieder mit 13,6 Prozent (Medizinproduktebranche) bzw. 14,7 Prozent (Medizintechnik).

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Medizinprodukte- und Medizintechnikbranche importiert wieder mehr Waren und ist auf neuem Rekordhoch

Importe von Medizinprodukten und Medizintechnik und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



Das Importvolumen im Bereich der Medizinprodukte und Medizintechnik nimmt seit 2012 konstant zu. Ausnahme bildet lediglich das Krisenjahr 2020, in dem das Importvolumen um 500 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist. Der Import von Medizintechnik ist dabei mit -6,2 Prozent stärker zurückgegangen als jener der Medizinprodukte (-1,1 Prozent). Am aktuellen Datenrand zeigt sich, dass die Branche wieder von starkem Importwachstum geprägt ist. Dabei nahm der Import von Medizintechnik mit 16,6 Prozent etwas stärker zu als jener der Medizinprodukte mit 15,9 Prozent.

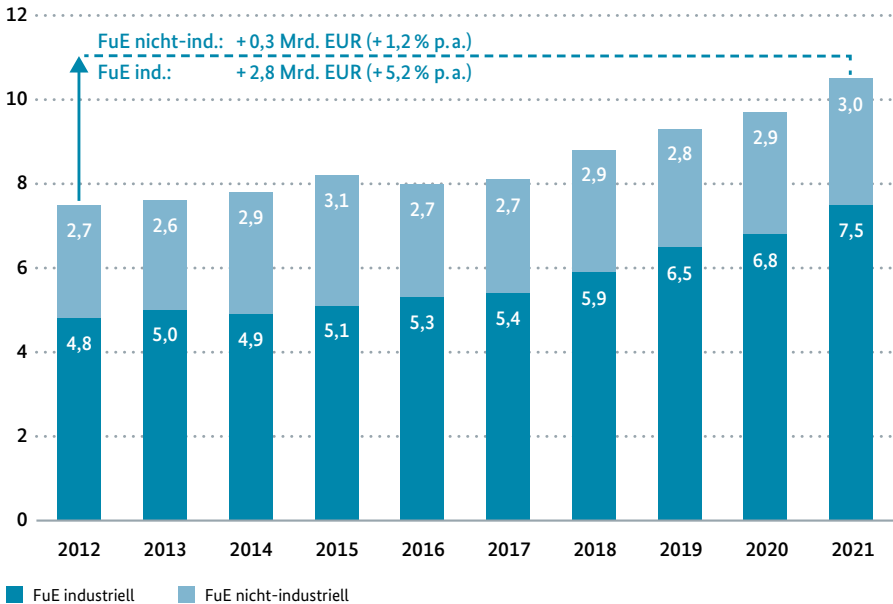
Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die industrielle Forschung und Entwicklung ist ein Wachstumstreiber in der Gesundheitswirtschaft am Innovationsstandort Deutschland

Bruttowertschöpfung in der Forschung und Entwicklung in der industriellen und nicht-industriellen Gesundheitswirtschaft

Bruttowertschöpfung (in Mrd. EUR)



Ein Großteil der Bruttowertschöpfung der Forschung und Entwicklung wird im industriellen Teilbereich der Gesundheitswirtschaft erbracht. Seit 2012 verzeichnet dieser Bereich ein nahezu stetiges Wachstum. Auch Forschung und Entwicklung im nicht-industriellen Teil der Gesundheitswirtschaft sind gewachsen, dennoch deutlich niedriger als im industriellen Bereich.

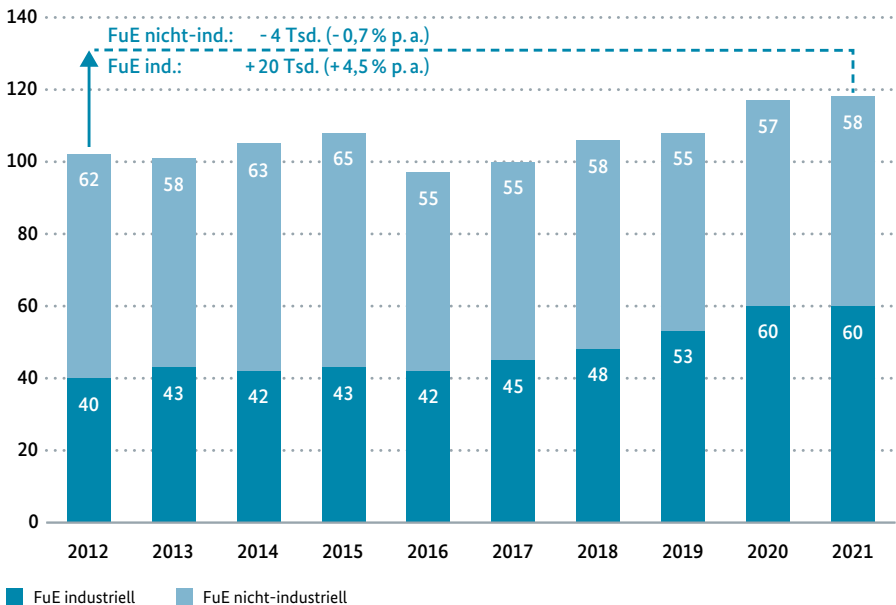
Betrachtungszeitraum: 2012–2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Auch auf dem Arbeitsmarkt treibt die industrielle Forschung und Entwicklung das Wachstum an

Erwerbstätige in der Forschung und Entwicklung in der industriellen und nicht-industriellen Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige (in Tsd.)



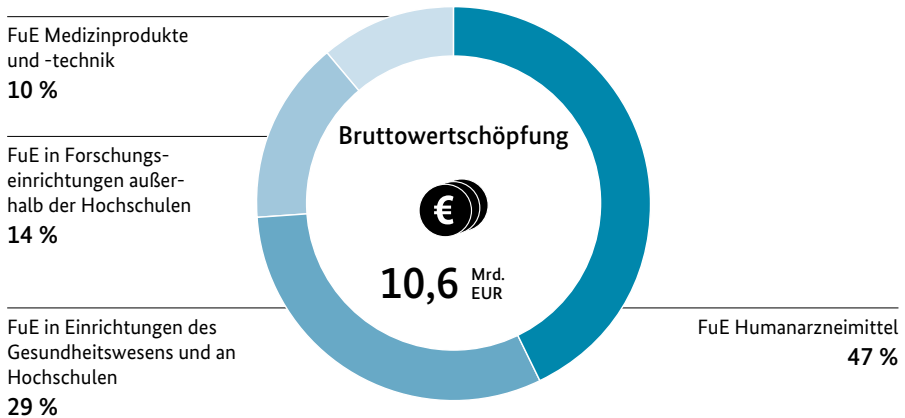
Auch bei den Erwerbstätigen in der Forschung war der Zuwachs im industriellen Bereich deutlich stärker als im nicht-industriellen Teil. Seit dem Jahr 2020 zeichnet sich in der Forschung und Entwicklung der Gesundheitswirtschaft eine Verschiebung des Erwerbstätigenschwerpunkts ab. Waren seit 2012 vornehmlich die nicht-industrielle Forschung und Entwicklung der größere Arbeitgeber, ist dies nun die industrielle Forschung und Entwicklung.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Forschung für Humanarzneimittel generiert über 40 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung in Forschung und Entwicklung

Anteile der Bruttowertschöpfung in den Teilbereichen der Forschung und Entwicklung



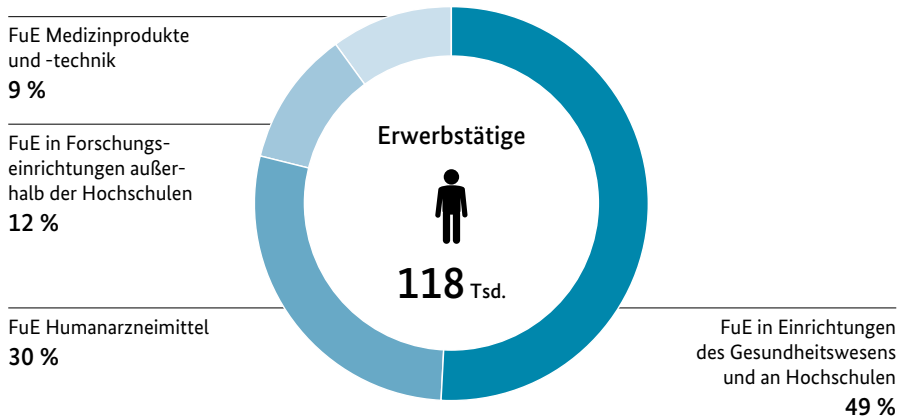
Den größten Anteil an der Bruttowertschöpfung der Forschung und Entwicklung in der Gesundheitswirtschaft besitzt die Forschung und Entwicklung für Humanarzneimittel. Darüber hinaus generieren Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen des Gesundheitswesens und an Hochschulen rund ein Drittel der gesamten Bruttowertschöpfung.

Betrachtungszeitraum: 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die meisten Erwerbstätigen in der Forschung und Entwicklung arbeiten in Hochschulen und Einrichtungen des Gesundheitswesens

Anteile der Erwerbstätigen in den Teilbereichen der Forschung und Entwicklung



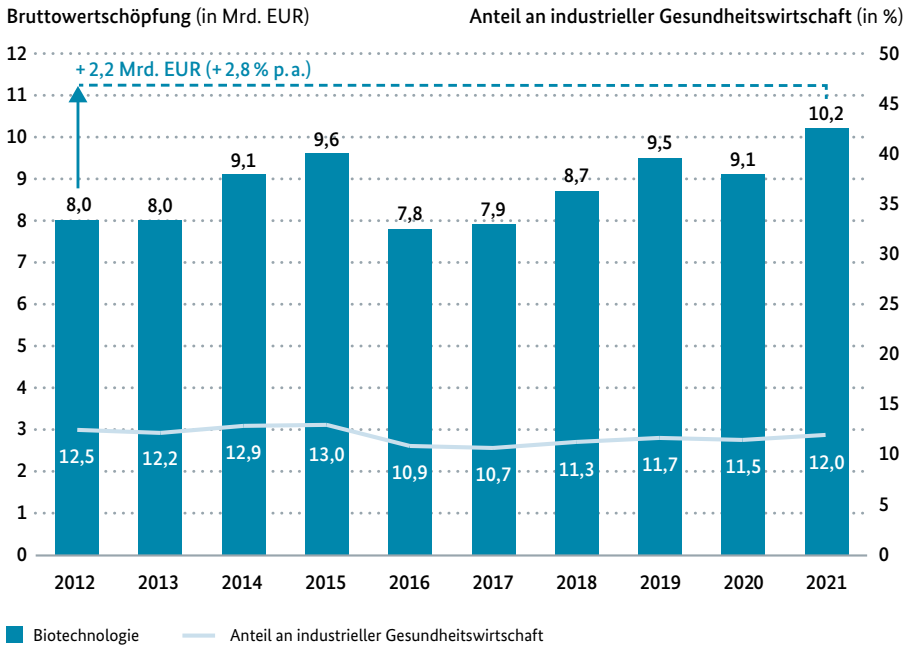
Aus Sicht der Erwerbstätigen lässt sich die Hälfte der in der Forschung und Entwicklung tätigen Personen in Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen des Gesundheitswesens und an Hochschulen verorten. Ein deutlich geringerer Erwerbstätigenanteil an der gesamten Forschung und Entwicklung kommt hingegen den Forschungseinrichtungen für Humanarzneimittel zu. Das spricht für eine hohe Arbeitsproduktivität in diesem Bereich.

Betrachtungszeitraum: 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Biotechnologie steigt um 12,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr 2020

Bruttowertschöpfung in der gesundheitsrelevanten Biotechnologie und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



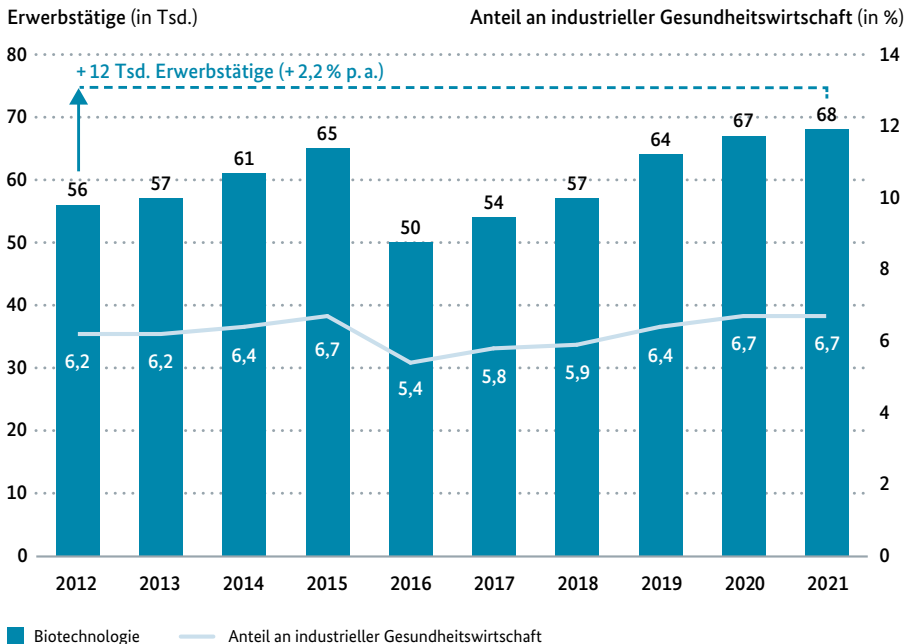
Die Bruttowertschöpfung in der Biotechnologie ist seit 2012 mit durchschnittlich 2,8 Prozent gewachsen und hat absolut 2,2 Milliarden Euro hinzugewonnen. Das Wachstum ist dabei von leichten Rückgängen geprägt gewesen. Der jüngste Rückgang im Krisenjahr 2020 betrug 4,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr und entsprach einem absoluten Rückgang von 400 Millionen Euro. Am aktuellen Datenrand zeigt sich jedoch, dass die Biotechnologiebranche mit starkem Wachstum aus der Krise gekommen ist. Mit einer Bruttowertschöpfung in Höhe von 10,2 Milliarden Euro hat die Branche 12,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugelegt und ein neues Allzeithoch erreicht.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Biotechnologie hat in der zurückliegenden Dekade 12.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen

Erwerbstätige in der gesundheitsrelevanten Biotechnologie und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



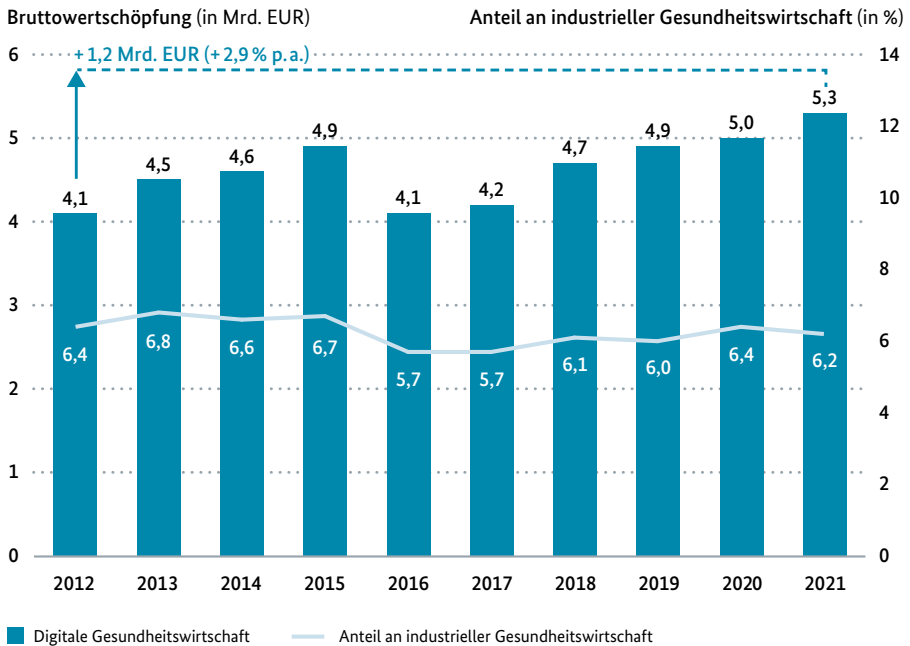
Auch bei den Erwerbstätigen zeigt sich eine ähnliche Dynamik wie bei der Bruttowertschöpfung. Langfristig (seit 2012) hat die Branche 12.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Dies entspricht einem überdurchschnittlichen Wachstum von 2,2 Prozent in der iGW (+1,3 Prozent). Seit dem Jahr 2016 ist die Branche zudem in jedem Jahr gewachsen. Das gilt auch und im Besonderen für das Krisenjahr 2020, in dem die Zahl der Erwerbstätigen um 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zunahm. Am aktuellen Datenrand hat sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Branche stabilisiert und mit 6,7 Prozent Anteil an der iGW eine ähnlich hohe Bedeutung wie im Jahr zuvor.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die digitale Gesundheitswirtschaft ist in der Corona-Pandemie gewachsen

Bruttowertschöpfung der digitalen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



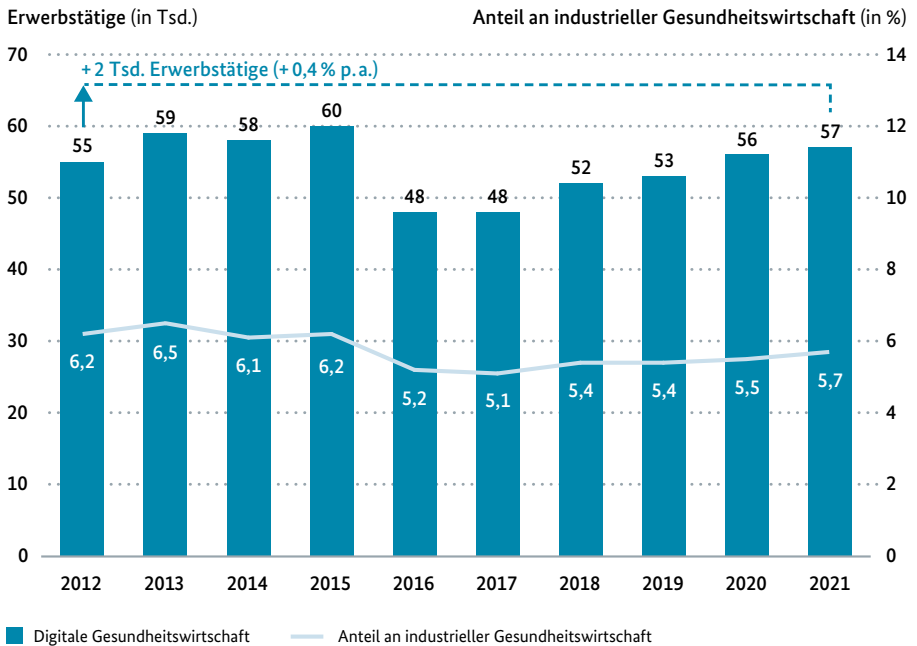
Der Beitrag der digitalen Gesundheitswirtschaft zur industriellen Gesundheitswirtschaft liegt trotz starker Wachstumstendenzen weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Im Jahr 2021 lag der absolute Wertschöpfungsbeitrag bei 5,3 Milliarden Euro und somit lediglich bei 6,2 Prozent der industriellen Gesundheitswirtschaft. Die digitale Gesundheitswirtschaft wurde – im Gegensatz zu vielen anderen Branchen – nicht negativ von der pandemischen Situation beeinflusst, sondern hat durch die vorangetriebene Digitalisierung profitiert.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die digitale Gesundheitswirtschaft schafft das fünfte Jahr in Folge zusätzliche Arbeitsplätze in der industriellen Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige in der digitalen Gesundheitswirtschaft und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



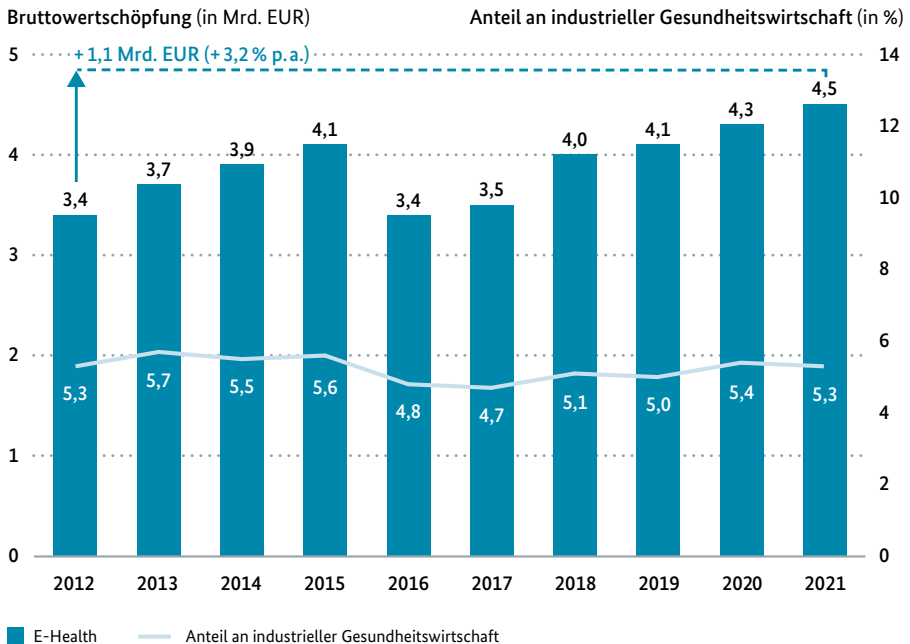
Mit rund 57.000 Erwerbstätigen im Jahr 2021 umfasst die digitale Gesundheitswirtschaft etwa 2.000 Arbeitsplätze mehr als noch im Jahr 2012. Auch bei der Entwicklung der Erwerbstätigen wird deutlich, dass die digitale Gesundheitswirtschaft einer der Wirtschaftsbereiche ist, der im Zuge der durch die pandemische Situation vorangetriebenen Digitalisierung profitiert und damit Arbeitsplätze aufgebaut hat.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Über 85 Prozent der Bruttowertschöpfung der digitalen Gesundheitswirtschaft kommen aus der E-Health-Branche

Bruttowertschöpfung der E-Health-Branche und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



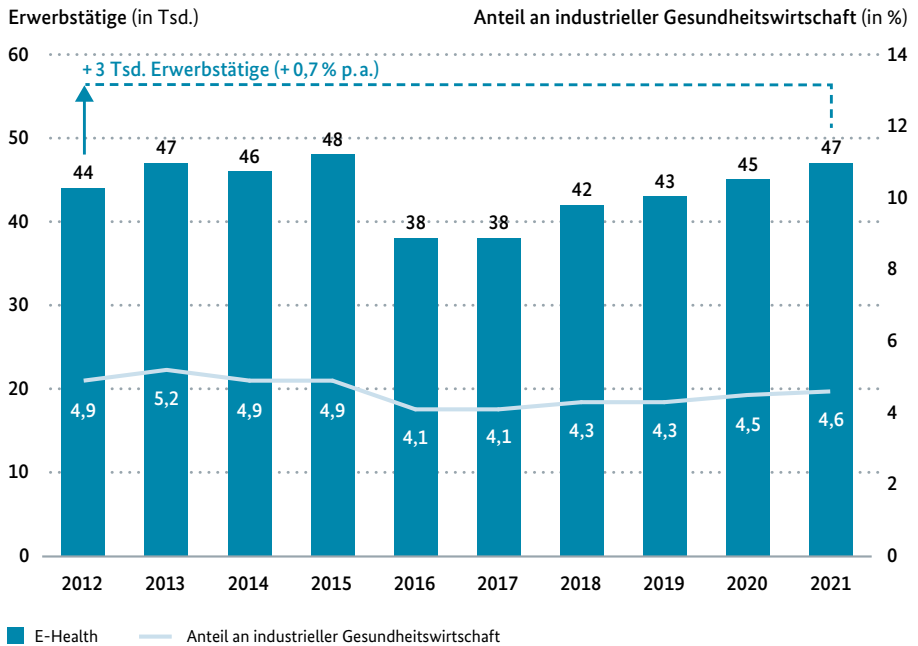
Der Beitrag der E-Health-Branche zur industriellen Gesundheitswirtschaft liegt innerhalb der letzten Dekade auf einem konstanten Niveau. Im Jahr 2021 lag der absolute Wertschöpfungsbeitrag bei 4,5 Milliarden Euro. Das sind 5,3 Prozent der industriellen Gesundheitswirtschaft. Innerhalb der digitalen Gesundheitswirtschaft trägt die E-Health-Branche zu über 85 Prozent der Bruttowertschöpfung bei.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die E-Health-Branche stellt über 81 Prozent der Arbeitsplätze der digitalen Gesundheitswirtschaft

Erwerbstätige in der E-Health-Branche und Anteil an der industriellen Gesundheitswirtschaft



Mit rund 47.000 Erwerbstätigen im Jahr 2021 umfasst die E-Health-Branche etwa 3.000 Arbeitsplätze mehr als noch im Jahr 2012. Auch bei der Entwicklung der Erwerbstätigen wird deutlich, dass die E-Health-Branche einer der Wirtschaftsbereiche ist, der im Zuge der durch die pandemische Situation vorangetriebenen Digitalisierung profitiert und damit Arbeitsplätze aufgebaut hat. Innerhalb der digitalen Gesundheitswirtschaft trägt die E-Health-Branche zu über 81 Prozent der Arbeitsplätze bei.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

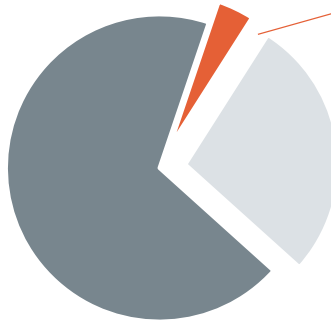
Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

IV. Krankenversicherungen

Krankenversicherungen sind ein wesentlicher Bestandteil des deutschen Gesundheitssystems. Eine Analyse der Gesundheitsausgaben der Krankenversicherungen ist unerlässlich für gesundheits- und wirtschaftspolitische Entscheidungen und Weichenstellungen. Die Krankenversicherungen sind auch innerhalb der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung von hoher Bedeutung. Zwar ist ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung und an den Erwerbstätigen der Gesundheitswirtschaft gering, jedoch wird durch sie ein Großteil der Gesundheitsausgaben finanziert. Im Folgenden werden daher wesentliche Kennzahlen der Krankenversicherungen dargestellt sowie deren Platzierung innerhalb der Gesundheitswirtschaft beleuchtet.

Bruttowertschöpfung*

Kernbereich der Gesundheitswirtschaft*
67,3 %
263,8 Mrd. EUR

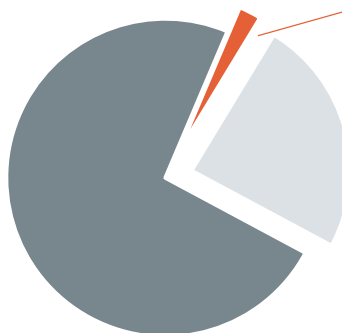


Krankenversicherungen
3,7 %
14,3 Mrd. EUR

Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft
29,0 %
113,7 Mrd. EUR

Erwerbstätige

Kernbereich der Gesundheitswirtschaft*
73,2 %
5.639 Tsd.



Krankenversicherungen
2,1 %
165 Tsd.

Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft
24,7 %
1.904 Tsd.

* exklusive der Krankenversicherungen

Die gesetzliche Krankenversicherung kommt für rund 55 Prozent der Gesundheitsausgaben auf

Finanzierung der Gesundheitsausgaben nach Ausgabenträgern in Milliarden Euro

1 Gesetzliche Krankenversicherung
254,8 Mrd. EUR (54,7%)

2 Private Haushalte/
private Organisationen
ohne Erwerbszweck
56,7 Mrd. EUR (12,2%)

3 Soziale
Pflegeversicherung
**51,6 Mrd. EUR
(11,1%)**

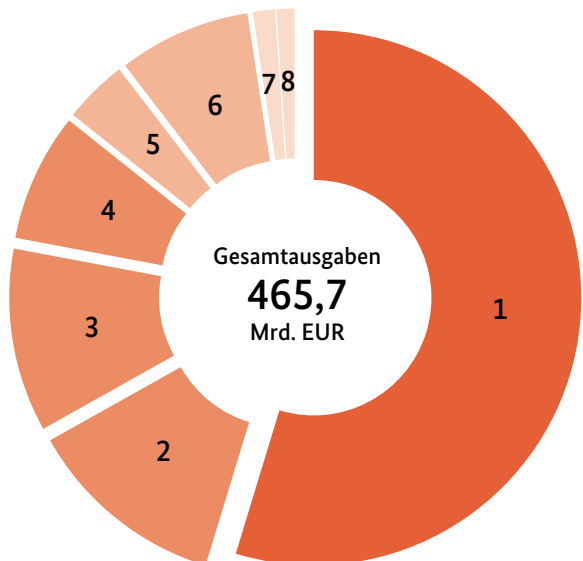
4 Private
Krankenversicherung
**36,1 Mrd. EUR
(7,8%)**

5 Arbeitgeber
18,0 Mrd. EUR (3,9%)

6 Öffentliche Haushalte
37,3 Mrd. EUR (8,0%)

7 Gesetzliche Unfallversicherung
6,2 Mrd. EUR (1,3%)

8 Gesetzliche Rentenversicherung
5,1 Mrd. EUR (1,1%)



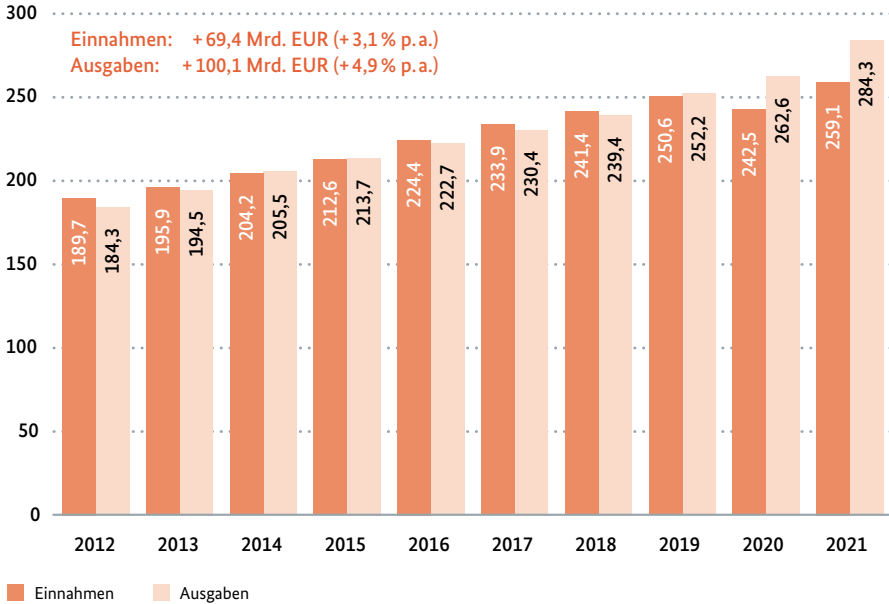
Betrachtungszeitraum: 2021.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesundheitsausgabenrechnung; Darstellung: WifOR.

In den Jahren 2020 und 2021 verzeichnet die gesetzliche Krankenversicherung eine deutliche Zunahme der Ausgaben

Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung

Einnahmen bzw. Ausgaben (in Mrd. EUR)



Seit dem Jahr 2012 sind die Einnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung um durchschnittlich 3,1 Prozent gewachsen. Dies entspricht einem absoluten Wachstum von 69,4 Milliarden Euro. Im Vergleich dazu sind die Ausgaben absolut um rund 100,1 Milliarden Euro gestiegen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wachstum von 4,9 Prozent.

Betrachtungszeitraum: 2012–2021.

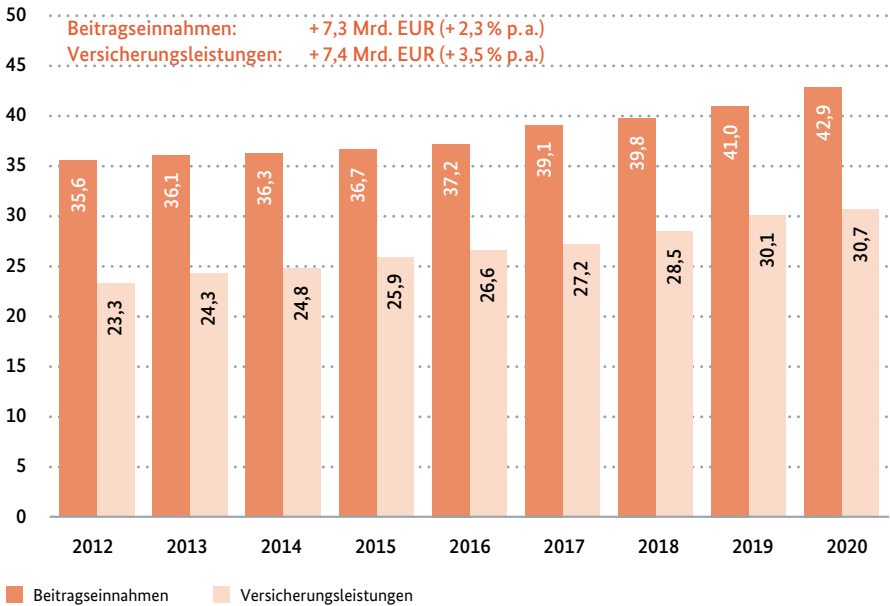
Die Einnahmen ergeben sich per Statistik aus den Beiträgen insgesamt und den sonstigen Einnahmen ohne Risikostrukturausgleich.

Quelle: KJ 1-Statistik (gesetzliche Krankenversicherung), Bundesministerium für Gesundheit; Berechnung: WiFOR.

Die Ausgaben für Versicherungsleistungen sind wesentlich stärker gewachsen als die Beitragseinnahmen

Entwicklung der Beitragseinnahmen und Versicherungsleistungen privater Kranken- und Pflegeversicherungen

Einnahmen bzw. Leistung (in Mrd. EUR)



Die Beitragseinnahmen der privaten Kranken- und Pflegeversicherungen stiegen von 2012 bis 2020 kontinuierlich an. Zwischen 2012 und 2020 nehmen die Beiträge um insgesamt 7,3 Milliarden Euro zu. Dies entspricht einem jährlichen Wachstum von 2,3 Prozent. Demgegenüber steigen die gezahlten Versicherungsleistungen ebenfalls. Seit 2012 hat sich ihr Betrag um 7,4 Milliarden Euro auf 30,7 Milliarden Euro erhöht.

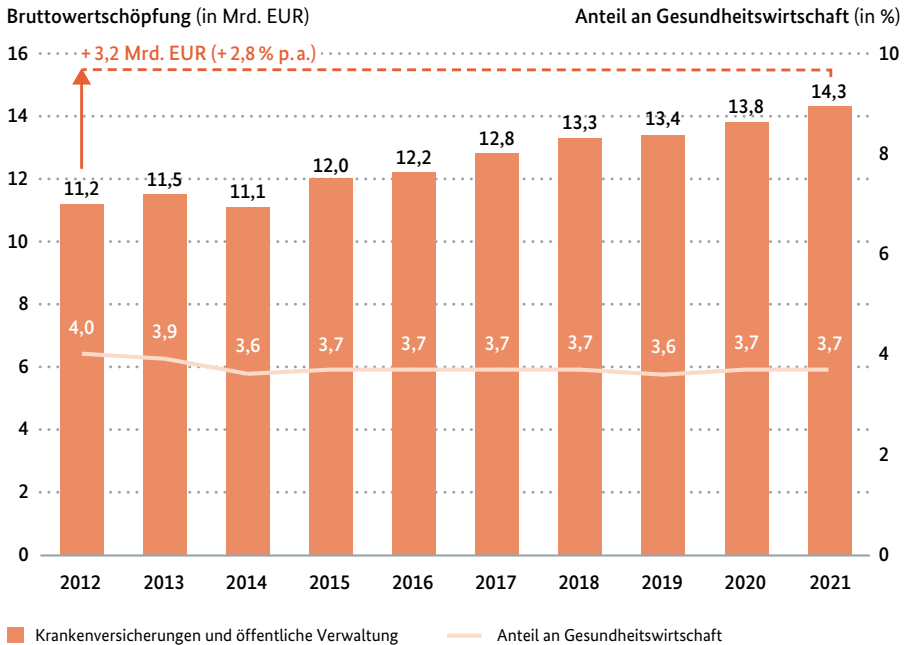
Betrachtungszeitraum: 2012–2020.

Ohne Berücksichtigung von Rückerstattungen.

Quelle: Zahlenbericht (private Krankenversicherung), Verband der privaten Krankenversicherung e.V.; Berechnung: WifOR.

Unterdurchschnittliches Wachstum der Bruttowertschöpfung im Vergleich zur gesamten Branche

Bruttowertschöpfung der Krankenversicherungen und öffentlichen Verwaltung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



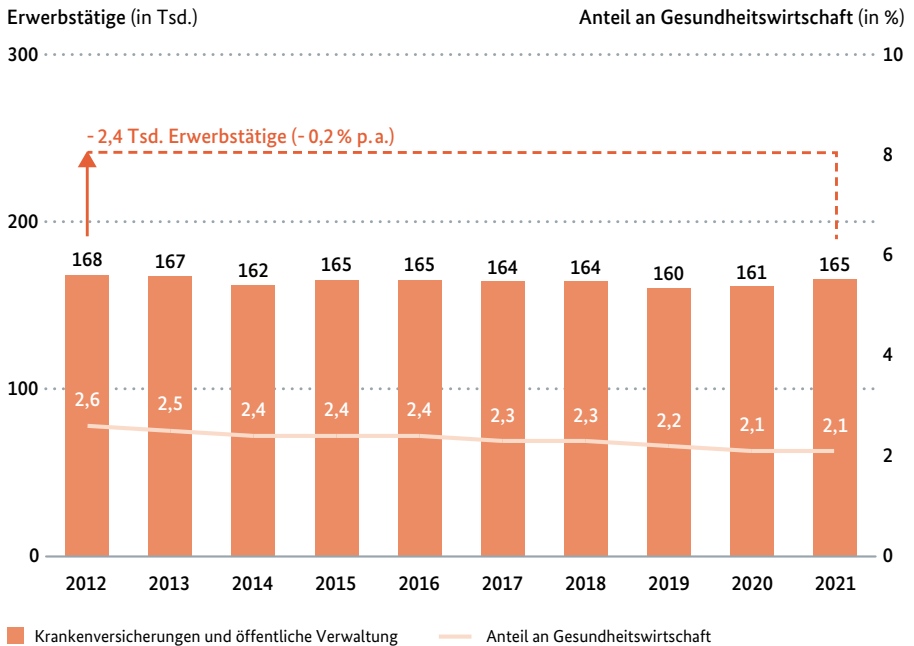
Auch wenn die Bruttowertschöpfung von Verwaltungstätigkeiten in den gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen bzw. der öffentlichen Verwaltung insgesamt zunimmt, so sinkt doch ihr Anteil an der Bruttowertschöpfung der gesamten Gesundheitswirtschaft. Grundsätzlich wird deutlich, dass die pandemische Situation in den Jahren 2020 und 2021 keinen negativen Einfluss auf die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich hatte.

Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021; Werte in jeweiligen Preisen.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Im Bereich der Krankenversicherungen und öffentlichen Verwaltung der Gesundheitswirtschaft sind 165.000 Personen erwerbstätig

Erwerbstätige in Krankenversicherungen und öffentlicher Verwaltung und Anteil an der Gesundheitswirtschaft



Die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich Krankenversicherungen und öffentliche Verwaltung ist seit 2012 absolut um 2.400 Arbeitsplätze und relativ um 0,2 Prozent p. a. gefallen. Das scheint Folge des Konsolidierungsprozesses bei den Krankenkassen zu sein. Auffällig ist ein Wachstum der Erwerbstätigen im Jahr 2021 von 2,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

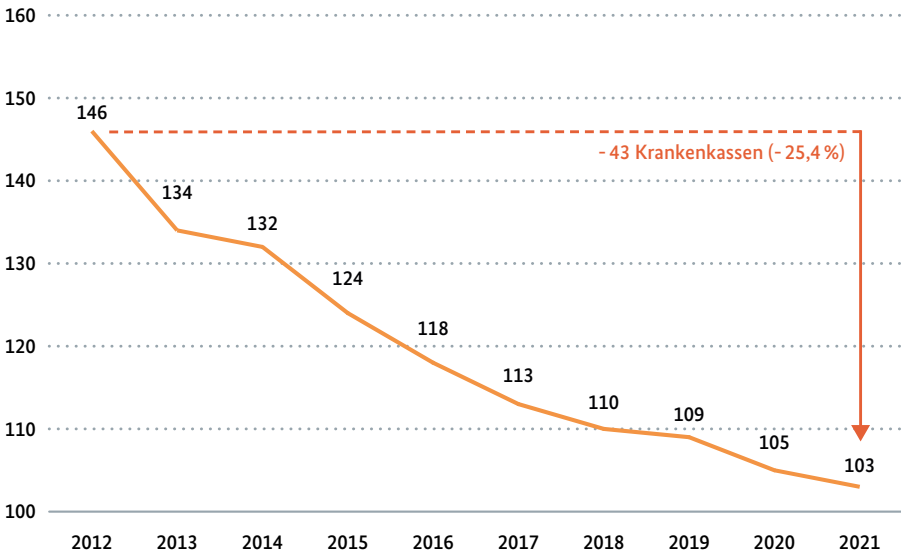
Betrachtungszeitraum: 2012 – 2021.

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK); Gesundheitswirtschaftliche Gesamtrechnung (GGR), Daten 2021; Berechnungen: WifOR.

Die Zahl der gesetzlichen Krankenversicherungen ist weiterhin rückläufig

Anzahl der gesetzlichen Krankenkassen im Zeitverlauf

Anzahl der Krankenkassen



Im Jahr 2021 gibt es 43 Krankenkassen weniger als noch im Jahr 2012. Diese Entwicklung ist sowohl auf die Fusion von Krankenkassen als auch auf den Abbau von Krankenkassen zurückzuführen. Gründe hierfür sind beispielsweise die Vielzahl kleiner Anbieter mit Spezialisierung auf bestimmte Berufsgruppen, die im Laufe der Zeit obsolet wurden. Gleichzeitig erhöht die steigende Wahlfreiheit der Kunden den Wettbewerb der Kassen untereinander, bei dem besonders kleinere Anbieter oft nicht mehr mithalten können.

Betrachtungszeitraum: 2012–2021.

Quelle: Gesetzliche Krankenkasse; Berechnung und Darstellung: WifOR.

Glossar

Ambulante Pflege

Innerhalb der GGR subsumieren sich unter der Gütergruppe der ambulanten Pflege neben den nach SGB XI definierten Leistungen von ambulanten Pflegediensten außerdem auch die Leistungen von Rettungsdiensten inkl. der von der GKV bezahlten Taxifahrten sowie die sonstigen Einrichtungen nach dem Konzept der Gesundheitsausgabenrechnung.

Apotheken

Zu den Apotheken werden alle öffentlichen Apotheken gerechnet, nicht aber Krankenhausapotheken. Die öffentlichen Apotheken dienen der ordnungsgemäßen Arzneimittelversorgung aller Teile der Bevölkerung.

Arztpraxen

Unter einer Arztpraxis bzw. Zahnarztpraxis wird eine ambulante Versorgungseinheit mit direktem Patientenkontakt verstanden. Neben Einzelpraxen zählen hierzu auch Gruppenpraxen. Praxen von Allgemeinmedizinerinnen sind ebenso enthalten wie Praxen von Fachärztinnen. Leistungen von Dialysezentren werden hier ebenfalls verbucht.

Außenhandelsbilanz

Die Außenhandelsbilanz beschreibt die Differenz aus Exporten und Importen.

Ausstrahleffekte

Die Ausstrahleffekte beschreiben die Effekte, welche durch das Wirtschaften der Branche, den damit verbundenen Bezug von Vorleistungen und die Wiederverausgabung von Einkommen in der Gesamtwirtschaft entstehen.

Bruttowertschöpfung (BWS)

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der hierzu verwendeten Vorleistungen. Die BWS entspricht damit den in den einzelnen Wirtschaftszweigen erbrachten Leistungen.

Digitale Gesundheitswirtschaft

Die digitale Gesundheitswirtschaft ist eine Querschnittsbranche innerhalb der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung (GGR). Ihre methodische Abgrenzung erfolgt gemäß der Kategorisierung nach Gütergruppen im Sinne der GGR. Sie umfasst dabei die folgenden Teilbereiche der GGR:

- i. Digitale Medizintechnik als Teilbereich der Gütergruppe Medizinprodukte und Medizintechnik
- ii. E-Health, also Geräte und Dienstleistungen der IKT/DV

Weiterführende Informationen zur definitorischen Herleitung der digitalen Gesundheitswirtschaft können der Studie „Ökonomische Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse der digitalen Gesundheitswirtschaft“ (2016) entnommen werden.

Direkte Effekte

Die direkten Effekte beschreiben die unmittelbaren Auswirkungen einer Branche auf die deutsche Volkswirtschaft. Sie können sich auf den Beitrag einer Branche zum gesamtwirtschaftlichen Produktionswert, zur Bruttowertschöpfung oder auch auf die Anzahl der Erwerbstätigen beziehen.

E-Health

Die Gütergruppe E-Health umfasst neben Geräten der Datenverarbeitung und Telekommunikation auch Dienstleistungen der Informationstechnologie sowie Dienstleistungen der Datenverarbeitung, die im Kontext der Gesundheitsversorgung Anwendung finden.

Erweiterter Bereich der Gesundheitswirtschaft (EGW)

Der Erweiterte Bereich der Gesundheitswirtschaft (EGW) umfasst Waren und Dienstleistungen, die nicht in den Kernbereich fallen, jedoch einen objektiven Gesundheitsnutzen besitzen und aufgrund einer subjektiven Kaufentscheidung in Hinblick auf Gesundheit erworben werden. Darüber hinaus fallen in den Erweiterten Bereich Waren und Dienstleistungen, die nicht als direkter Teil der Gesundheitswirtschaft betrachtet werden, die jedoch eine maßgeb-

liche Rolle spielen für das Funktionieren der Gesundheitswirtschaft bzw. der gesundheitlichen Versorgung. Hierzu gehören beispielsweise Leistungen von Unternehmensberatungen für Krankenhäuser, Investitionen wie Forschung und Entwicklung, Ausbildung zu Gesundheitsberufen oder auch Bauinvestitionen.

Erwerbstätige

Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit in Deutschland ausüben, unabhängig vom Umfang dieser Tätigkeit. Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen werden nur einmal mit ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst. Datengrundlage für die Berechnung der Erwerbstätigen bildet die Erwerbstätigenstatistik des Statistischen Bundesamtes.

Export

Exporte sind alle Verkäufe von Waren und Dienstleistungen an Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz (Wohnsitz) außerhalb Deutschlands haben. Die Exportaktivitäten der Gesundheitswirtschaft werden im Rahmen der GGR nach VGR-Konzept und Anschaffungspreisen ausgewiesen.

Gesundheitsausgaben

Die Gesundheitsausgaben umfassen sämtliche Güter und Leistungen mit dem Ziel der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege, die Kosten der Verwaltung sowie Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens. Aufwendungen für Forschung und Ausbildung im Gesundheitswesen sowie Ausgaben für krankheitsbedingte Folgen (zum Beispiel Leistungen zur Eingliederungshilfe) und Einkommensleistungen, wie die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, sind darin nicht enthalten.

Import

Importe sind alle Einkäufe an Waren und Dienstleistungen von Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz (Wohnsitz) außerhalb Deutschlands haben.

Indirekte Effekte

Die Produktionstätigkeiten einer Branche erfordern Vorleistungsgüter. Der Bezug von Vorleistungsgütern führt wiederum zu einer erhöhten Produktion bei Lieferanten, welche ihrerseits wiederum Vorleistungsgüter für ihre Produktionsprozesse nachfragen. Die daraus entstehenden Effekte (z. B. Beschäftigung) werden indirekte Effekte einer Branche genannt.

Industrielle Gesundheitswirtschaft

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) umfasst zwei Teilbereiche – Produktion sowie Vertrieb und Großhandel. Zum Bereich Produktion zählen Humanarzneimittel, medizintechnische Geräte, Medizinprodukte sowie Prothetik, Körper-, Mund- und Zahnpflegeprodukte, Geräte der Datenverarbeitung und Kommunikation, Sport- und Fitnesswaren sowie Forschung und Entwicklung im Bereich Humanarzneimittel und Medizintechnik. Zum Bereich Handel zählen im Kernbereich Großhandelsleistungen mit Humanarzneimitteln und medizintechnischen Produkten. Im erweiterten Bereich werden Handelsleistungen der Waren der erweiterten Gesundheitswirtschaft sowie Dienstleistungen der Informationstechnologie und Datenverarbeitung subsumiert.

Induzierte Effekte

Mit dem induzierten Effekt wird der durch die Wiederverausgabung von Löhnen und Gehältern entstehende Beitrag quantifiziert. Dies ist z. B. die Anzahl der Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft, welche die Konsumgüter für die Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft sowie deren Vorleister erstellen.

Investitionsgeprägte Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft (Investitionen)

In diesem Teilbereich der Gesundheitswirtschaft werden jene Effekte erfasst, die durch die ökonomische Aktivität im Bereich der Ausbildung von Gesundheitsberufen (z. B. Pflegekräfte), der Forschung und Entwicklung in der Gesundheitswirtschaft sowie durch Bauinvestitionen bzw. durch Dienstleistungen von Architekturbüros für Einrichtungen des Gesundheitswesens entstehen.

Kernbereich der Gesundheitswirtschaft (KGW)

Der Kernbereich der Gesundheitswirtschaft umfasst zum einen die „klassische“ Gesundheitsversorgung, also alle Waren und Dienstleistungen, die Bestandteil des Erstattungsbereichs von Krankenkassen und anderen Sozialversicherungsträgern sind. Zum anderen zählen dazu aber auch Waren und Dienstleistungen, die durch private Konsumausgaben finanziert und in der Gesundheitsausgabenrechnung erfasst werden.

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen

Kollektiv und individuell finanzierte Gesundheitsleistungen repräsentieren eine finanzierungsseitige Abgrenzung der GGR. Dargestellt werden sie in Form der so genannten 4-Felder-Matrix. Diese verdeutlicht die güter- und finanzierungsseitige Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft. Mit ihr lassen sich Aussagen über den kollektiven und individuellen Verbrauch von gesundheitsrelevanten Waren und Dienstleistungen ableiten. Der Abgleich der Ausgaben erfolgt dabei für den Kernbereich anhand der Gesundheitsausgabenrechnung und im Erweiterten Bereich mittels Sekundärdaten. Es gilt jedoch zu beachten, dass mit dieser Abgrenzung keine Aussagen zu Bruttowertschöpfung oder Erwerbstätigen möglich sind, da sie eine rein finanzierungsseitige Veranschaulichung der Gesundheitswirtschaft darstellt.

Krankenhäuser

Krankenhäuser sind Einrichtungen, die der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen und in denen Patientinnen und Patienten untergebracht und gepflegt werden können. Sie stehen fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung und sind darauf eingerichtet, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistungen Krankheiten der Patientinnen und Patienten zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten. Hochschulkliniken sind hier ebenfalls enthalten.

Medizinische Versorgung

Der Begriff der „Medizinischen Versorgung“ kann anhand der Auflistung der Gütergruppen der Gesundheitswirtschaft in die Teilbereiche „Stationäre Einrichtungen“ und „Nicht-stationäre Einrichtungen“ unterteilt werden. Diese Bereiche umfassen im Detail die folgenden Güterkategorien:

Dienstleistungen stationärer Einrichtungen:

- Dienstleistungen von Krankenhäusern
- Dienstleistungen von Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen
- Dienstleistungen von (teil)stationären Pflegeeinrichtungen

Dienstleistungen von nicht-stationären Einrichtungen:

- Dienstleistungen von Arztpraxen
- Dienstleistungen von Zahnarztpraxen
- Dienstleistungen von Praxen sonstiger medizinischer Berufe
- Dienstleistungen der ambulanten Pflege

Ökonomischer Fußabdruck

Unter dem Begriff „ökonomischer Fußabdruck“ versteht man die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Gesundheitswirtschaft. Der ökonomische Fußabdruck ergibt sich aus der Summe von direkten, indirekten und induzierten Wertschöpfungs- oder Erwerbstätigeneffekten.

Praxen sonstiger medizinischer Berufe

Zu den Praxen sonstiger medizinischer Berufe gehören nicht nur physio-, sprach-, ergo- und musiktherapeutische Praxen, sondern auch Massagepraxen, Praxen von Hebammen, Heilpraktikern oder Podologen. Sozialpsychiatrische und psychosoziale Dienste werden ebenfalls hier zugeordnet.

Produktionswert

Der Produktionswert gibt die Summe des Wertes aller produzierten Waren und erbrachten Dienstleistungen der Volkswirtschaft an. Er setzt sich aus dem Wert der Verkäufe von Waren und Dienstleistungen aus eigener Produktion,

aus dem Wert der Bestandsveränderungen an Halb- und aus eigener Produktion und aus dem Wert der Fertigwaren selbsterstellter Anlagen zusammen.

Stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen

Stationäre Pflegeeinrichtungen repräsentieren die Grundgesamtheit der Pflegeeinrichtungen, in denen Pflegebedürftige unter ständiger Verantwortung einer ausgebildeten Pflegefachkraft gepflegt werden und ganztägig (vollstationär) untergebracht und gepflegt werden können. Teilstationäre Pflegeeinrichtungen unterscheiden sich von den stationären dadurch, dass der Pflegebedürftige befristete Pflege und Betreuung erhält. Zu den Einrichtungen der stationären und teilstationären Pflege zählen Altenpflegeheime/Altenkrankenheime sowie Einrichtungen der Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege.

Vorleistungen

Vorleistungen sind definiert als Wert der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen. Durch die Angabe der bezogenen Vorleistungen lassen sich Aussagen über indirekte Wachstums- und Beschäftigungseffekte in den zuliefernden Branchen treffen.

Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen

Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sind Einrichtungen, die der stationären/teilstationären Behandlung dienen, um durch Anwendung von Heilmitteln (z. B. Krankengymnastik, Sprachtherapie) und anderen geeigneten Hilfen eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder einer drohenden Behinderung bzw. Pflegebedürftigkeit vorzubeugen.

Wertschöpfungsquote

Die Wertschöpfungsquote beschreibt das Verhältnis von Bruttowertschöpfung zu Produktionswert.

